

Markt² Schwaben repariert!?

Eine Untersuchung zum Potential des geplanten Mehrwerthofes im
Markt Markt Schwaben für die Etablierung einer lokalen Reparaturkultur

Masterarbeit an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
der Hochschule München

Studiengang Master Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe
Sommersemester 2019

Eingereicht von: Lisa Groeger

25325717

groeger@hm.edu

Erstgutachter: Prof. Dr. Gerald Beck

Zweitgutachter: Dr. Ralph Boch

München den 18.06.2019

Inhalt

| | |
|---|----|
| Abbildungsverzeichnis | 4 |
| 1. Einleitung | 5 |
| 2. Die Circular Economy – Eine Grundhaltung für die Entwicklung des Mehrwerthofes | 8 |
| 2.1. Die Linearwirtschaft und ihre Grenzen | 8 |
| 2.2. Das Konzept der Circular Economy | 12 |
| 2.2.1. Waste to Ressource | 13 |
| 2.2.2. Kaskdennutzung als integraler Bestandteil der zirkulären Wirtschaft | 14 |
| 3. Repair Cafés als soziale Innovation einer neuen Reparaturbewegung | 17 |
| 3.1. Eine neue Reparaturbewegung | 18 |
| 3.2. Repair Cafés als Orte der gelebten Reparaturbewegung | 22 |
| 3.2.1. Repair Cafés – ein offener Treff der Reparatur | 22 |
| 3.2.2. Repair Cafés als soziale Innovation | 24 |
| 4. Der Mehrwerthof Markt ² Schwaben | 28 |
| 4.1. Die Vision Mehrwerthof | 28 |
| 4.2. wichtige Akteure in Bezug auf den Mehrwerthof Markt ² Schwaben | 31 |
| 4.2.1. Die Hans Sauer Stiftung | 31 |
| 4.2.2. Der Markt Markt Schwaben | 32 |
| 4.2.3. Das anderwerk | 33 |
| 5. Methodenreflexion | 34 |
| 5.1. Transformative Wissenschaft – zur Neuausrichtung gesellschaftlicher Forschung und einer Abkehr der Neutralität | 34 |
| 5.1.1. Der Mehrwerthof als Reallabor | 36 |
| 5.1.2. Die Reparaturinitiative als Realexperiment | 40 |
| 5.1.3 Reflexion der eigenen Rolle – Forscherin? Organisatorin? Teilnehmerin? | 43 |
| 5.2. Der Methoden-Mix in der Datengenerierung | 44 |
| 5.2.1. Qualitative Datenerhebung | 45 |

| | |
|--|----|
| 5.2.2. Quantitative Datenerhebung..... | 48 |
| 6. Der Mehrwerthof als Instrument zur Verstetigung einer Reparaturkultur | 50 |
| 6.1. Von der Nische zum Regime – Die Multi-Level-Perspektive | 50 |
| 6.1.1. Transformationsprozesse im Blick der Multi-Level-Perspektive | 50 |
| 6.1.2. Eine Multi-Level-Perspektive auf die Reparaturbewegung | 57 |
| 6.2. Das Repair Café als Ort der Circular Society | 60 |
| 6.3. Eine Multistakeholder-Perspektive als Gelingensfaktor für die Reparaturinitiative ... | 63 |
| 6.3.1. Die Rolle der Hans Sauer Stiftung | 65 |
| 6.3.2. Die Rolle der Bürgerschaft..... | 66 |
| 6.3.3. Die Rolle der Kommunalverwaltung | 70 |
| 6.4. zukünftige Verankerung des Repair Cafés in Markt Schwaben | 72 |
| 7. Fazit..... | 74 |
| 8. Literaturverzeichnis..... | 76 |
| Anhang | 81 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 1 Die planetarischen Leitlinien und ihre Grenzen..... | 11 |
| Abbildung 2 schematische Darstellung der Circular Economy | 15 |
| Abbildung 3 Entwicklungsspirale sozialer Innovationen..... | 26 |
| Abbildung 4: Komponenten der Vision Mehrwerthof | 30 |
| Abbildung 5 Organigramm der Kommunalverwaltung des Markt Markt Schwaben | 33 |
| Abbildung 6 Prozessdarstellung des Social Design Lab | 38 |
| Abbildung 7 Zoom auf einzelnen Social Design Prozesszyklus | 41 |
| Abbildung 8 Kategorisierung der Mixed-Methods-Ansätze | 45 |
| Abbildung 9 Demographische Verteilung der Befragten der Fragebogenerhebung..... | 49 |
| Abbildung 10 grafische Darstellung und Übersicht der Multi-Level-Perspektive | 52 |
| Abbildung 11 Verbildlichung der Änderungsformen in der Landscape-Ebene..... | 53 |
| Abbildung 12 Grafische Darstellung des Transformation Pathways | 54 |
| Abbildung 13 Grafische Darstellung des De-Alignment and Re-Alignment Pathways | 55 |
| Abbildung 14 Grafische Darstellung des Technical Substitution Pathways | 56 |
| Abbildung 15 Grafische Darstellung des Reconfiguration Pathways..... | 57 |
| Abbildung 16 Akteursmap der Reparaturinitiative zum Stand des 11.05.2019..... | 64 |
| Abbildung 17 Verteilung der Reparaturen, die von den Befragten durchgeführt werden | 67 |
| Abbildung 18 Bedarf der Reparaturunterstützung der Befragten | 68 |
| Abbildung 19 Motivationen der Befragten an einem Reparaturtreff teilzunehmen..... | 69 |
| Abbildung 20 Handlungsgeflecht der Akteurskonstellation | 72 |

1. Einleitung

„Die Welt wird den derzeitigen Krisenzustand nicht überwinden, wenn sie die Denkweise beibehält, die diese Situation hervorgebracht hat.“

Albert Einstein

Unsere Welt ist immer wieder von Krisenzuständen geprägt. Diese könnten unterschiedlicher in ihrer Form nicht sein. Eine Krise wurde, auch im Zuge der Europawahlen, gepusht durch die Bewegung Fridays for Future, in den vergangenen Monaten wieder verstärkt diskutiert. Das Problem des Klimawandels. Es ist wissenschaftlich ziemlich unumstritten, dass der Mensch diesen zu einem sehr großen Teil zu verantworten hat. Auch die Ressourcen unserer Welt neigen sich immer mehr dem Ende zu und können unseren Bedarf nicht mehr lange decken. Der Earth Overshoot Day, also der Tag, an dem wir die natürlichen Ressourcen, die die Erde in einem Jahr regenerieren kann, verbraucht haben, fällt dieses Jahr auf den 29. Juli. Würden alle Länder so leben und wirtschaften wie Deutschland, würde er sogar auf den 3. Mai fallen. (vgl. Global Footprint Network 2019)

Es ist kein Geheimnis, dass die Ressourcen dieses Planeten endlich sind und unser derzeitiges Wirtschaftssystem nicht auf Dauer funktionieren wird. Wir müssen also die Denkweise überwinden, die uns in diesen Krisenzustand gebracht hat. Aktuell wird produziert, konsumiert und anschließend entsorgt. Dieses Wirtschaftssystem wird als Linearwirtschaft bezeichnet. Ein Konzept, was dieser Denkweise versucht entgegenzuwirken, ist die Circular Economy. Sie wurde maßgeblich von der Ellen MacArthur Foundation vorangetrieben und populär gemacht. In ihrer Idealform gäbe es bei dieser Wirtschaftsweise keinen Müll mehr und alle Stoffe würden ewig zirkulieren. Doch wie lässt sich so ein Konzept umsetzen? Ist es vielleicht mehr eine Utopie, als eine tatsächliche Lösung? Die Hans Sauer Stiftung setzt sich derzeit sehr intensiv mit diesem Thema auseinander. So war auch der Hans Sauer Preis für das Jahr 2019 zum Thema Circular Society ausgeschrieben.¹

¹ Mehr Informationen zum Hans Sauer Preis unter www.hanssauerstiftung.de/hans-sauer-preis

Die Hans Sauer Stiftung beschäftigt sich auch selbst sehr konkret in einem Projekt mit diesem Thema. In Markt Schwaben, einer Marktgemeinde östlich von München, wird derzeit der Wertstoffhof in einen sogenannten Mehrwerthof umgewandelt. Doch was genau soll ein Mehrwerthof sein? Die Hans Sauer Stiftung sieht ihn in ihrer Vision als Ort der gelebten zirkulär Wirtschaft. Hier sollen Dinge upgecycelt, getauscht und repariert werden. Das Ganze am besten noch in Gemeinschaft. Reparatur spielt eine große Rolle in der zirkulären Wirtschaft. Es ist außerdem etwas, was die BenutzerInnen der Gegenstände selbst durchführen können und kein Wandel, der nur in der Wirtschaft vollzogen werden kann. Derzeit bekommt eine Form des Reparierens in der Wissenschaft und der Öffentlichkeit besonders viel Aufmerksamkeit. Das Reparieren in Gemeinschaft in sogenannten Repair Cafés. Hier bildet sich eine neue Reparaturbewegung, die der Konsum- und Wegwerfgesellschaft etwas entgegensetzen möchte und eine Alternative bildet.

Diese Forschung und Arbeit stehen unter dem Zeichen der transformativen Wissenschaft. Ich habe also nicht nur neutral beobachtet oder Interviews geführt und daraus Thesen abgeleitet, sondern in meiner Arbeit in der Hans Sauer Stiftung versucht, direkt etwas vor Ort zu verändern. Mein Hauptinteresse war hierbei das Thema Reparatur und wie es in Markt Schwaben gestaltet werden kann. Seit Mitte Oktober habe ich mich mit diesem Thema in der Theorie und der Praxis auseinandergesetzt. Am 28.11.2018 fand der erste Reparaturtag in Markt Schwaben im Bürgersaal des Unterbräu statt. Es gab einen praktischen Teil, wo die BesucherInnen ihre mitgebrachten defekten Gegenstände mit Hilfe von Experten reparieren konnten, Workshops, eine Ausstellung zum Mehrwerthof und einen Vortrag von Stefan Schridde.² An diesem Tag wurden auch mit Hilfe einer Kontaktliste erste Interessenten für eine Reparaturinitiative in Markt Schwaben angeworben. Am 31.01.2019 fand schließlich das erste Treffen mit 27 Teilnehmern statt. Innerhalb der nächsten dreieinhalb Monate wurde das erste Repair Café Markt Schwaben am 11.05.2019 organisiert. Die Initiative ist im Kontext des geplanten Mehrwerthofes verortet. Dies führt zu einigen Besonderheiten, die das Repair Café in Markt Schwaben von anderen Reparaturinitiativen unterscheidet. Diese Arbeit soll Antworten darauf geben, was die Verbindung mit dem Konzept Mehrwerthof für ein Potential birgt, Reparaturkultur zu etablieren. Sie beschäftigt sich

² Stefan Schridde ist Autor des Buches „Murks? Nein Danke!“ und Gründer des gleichnamigen Vereins, der sich mit dem Thema geplante Obsoleszenz auseinandersetzt. Mehr Informationen dazu finden Sie unter www.murks-nein-danke.de

also mit Fragen des sozialen Wandels und der Transformation von Gesellschaft. Partizipation spielt in diesem Prozess eine sehr große Rolle, da sie dem Ansatz der transformativen Forschung inhärent ist. Damit greift diese Arbeit viele der Themen des Masterstudiengangs Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe auf, in dessen Rahmen sie als Abschlussarbeit angefertigt wurde.

Zur Beantwortung dieser Fragen wird zunächst auf das Konzept der Circular Economy eingegangen. Hierfür wird unser derzeitiges lineares Wirtschaftssystem und seine Folgen skizziert, um anschließend zu argumentieren, warum ein Wandel zu einer zirkulären Wirtschaft sinnvoll ist. Im Anschluss wird auf das Thema Reparatur, welches ein Bestandteil der Circular Economy ist, genauer eingegangen. Hier werden die Grundzüge der neuen Reparaturbewegung aufgezeigt und im Besonderen auf das Konzept der Repair Cafés eingegangen. Nun wird das Thema in das Projekt des Mehrwerthofes Markt² Schwaben eingeordnet, welches den strukturellen Rahmen für das Reparaturprojekt in Markt Schwaben liefert. Anschließend werden meine Methoden einer transformativen Forschung dargestellt. Hier spielt besonders die Methode des Reallabors eine wichtige Rolle. Die Reparaturinitiative ist als Realexperiment innerhalb des Labors Mehrwerthof zu verstehen. In diesem Zusammenhang gilt es auch meine eigene Rolle als Forscherin, Organisatorin und Teilnehmerin zu reflektieren. Außerdem wird genauer auf die verwendeten Methoden teilnehmende Beobachtung, Interview und Fragebogen eingegangen. Nachfolgend wird evaluiert, wo das Potential des Mehrwerthofkonzeptes für die neue Reparaturbewegung liegt. Hier werden auch Fragen der Verstetigung und Diffusion der Idee beantwortet. Zu guter Letzt wird ein Fazit gezogen mit einem Ausblick auf eine Skalierung des Projektes.

2. Die Circular Economy – Eine Grundhaltung für die Entwicklung des Mehrwerthofes

Das Projekt des Mehrwerthofes in der Marktgemeinde Markt Schwaben im Osten von München bewegt sich im Rahmen der Circular Economy³. Deshalb lohnt es sich, dieses Konzept einmal genauer zu betrachten, um so die Vision hinter dem Vorhaben besser verstehen zu können. Dafür wird zunächst auf unser bestehendes, linear ausgerichtetes Wirtschaftssystem eingegangen, um zu begreifen, warum es Sinn macht über eine Alternative nachzudenken. Warum können wir nicht einfach weiterarbeiten und wirtschaften wie bisher? Es gibt eine ganze Liste von Gründen warum ein „Business-as-usual“ nicht mehr so ohne weiteres möglich ist. Die derzeit meistdiskutierte alternative Wirtschaftsform ist die Circular Economy. Sie strebt an, den Ressourcenverbrauch drastisch zu verringern, wenn nicht sogar gänzlich zu stoppen und Produkte und Güter durch eine Kaskadennutzung möglichst lange in einer sinnvollen Nutzung zu halten. Auch die Europäische Union erkennt das Potential dieser neuen Denkweise an und veröffentlichte 2015 ihren Aktionsplan „Closing the Loop – An EU action plan for the Circular Economy“. Im folgenden Kapitel wird die Funktionsweise und Idee des zirkulären Wirtschaftens mit seinen unterschiedlichen Komponenten erläutert.

2.1. Die Linearwirtschaft und ihre Grenzen

Die Linearwirtschaft wird in der Literatur der Circular Economy auch häufig als „Take-Make-Dispose“ Muster (vgl. Ellen MacArthur Foundation 2013, S. 14) oder als „Von der Wiege bis zur Bahre“ Ansatz bezeichnet (vgl. Lacy, Rutqvist et al. 2015, S. 41). Mit anderen Worten, die Unternehmen produzieren Dinge, welche von KonsumentInnen anschließend gekauft, verwendet und zu guter Letzt entsorgt werden. (vgl. Kortmann und Piller 2016, S. 88)

In einer Welt unbegrenzter Ressourcen würde dieser linearausgerichtete Ansatz vermutlich auch auf Dauer funktionieren. Für Unternehmen gibt es häufig wenig Anreize

³ Auch im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden entweder der englische Begriff *Circular Economy* oder die deutsche Form der *zirkulären Wirtschaft* beibehalten. Häufig wird in der deutschen Literatur von Kreislaufwirtschaft gesprochen. Dieser ist im Zusammenhang der Circular Economy jedoch irreführend, da in der deutschen Sprache auch das bisherige Recyclingsystem als Kreislaufwirtschaft bezeichnet wird. Man müsste folglich von einer Kreislaufwirtschaft 2.0 sprechen. Um diese Verwirrung zu vermeiden, wird auf die anderen beiden Begrifflichkeiten zurückgegriffen.

eine Verschwendung am Ende des Lebenszyklus eines Produktes zu minimieren, da sie von ihr zunächst nicht direkt betroffen sind. (vgl. Lacy, Rutqvist et al. 2015, S. 41)

Das verschwenderische Verhalten der linearen Ökonomie und ihrer derzeitigen Produktionsmethoden steht in einem direkten Zusammenhang mit einer ganzen Reihe von gravierenden Veränderungen wie Klimawandel, Artensterben und dem Ausbeuten der natürlichen Ressourcen. (vgl. Walcher und Leube 2017, S. 2)

Das lineare Wirtschaftssystem ist sehr abhängig von natürlichem Kapital. Natürliches Kapital umfasst zum einen den Bestand an natürlichen Ressourcen, wie zum Beispiel Mineralien, Wasser, Holz und dergleichen, als auch Landflächen und das Ökosystem. Das natürliche Kapital ist essenziell für den Fortbestand unseres derzeitigen Wirtschaftssystems und darüber hinaus für das Bestehen der Menschheit generell. Natürliche Ressourcen sind dadurch charakterisiert, dass sie nicht vom Menschen produziert werden, sie können nicht einfach wieder „aufgefüllt“ werden. Ihre Ausbeutung hat folglich Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem und somit im Umkehrschluss auch auf uns Menschen. Einige, sogenannte erneuerbare Ressourcen können, zum Beispiel durch Wachstum zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. Die Abholzungsvorgänge in den Regenwäldern zeigen jedoch, dass auch hier ein Punkt der Regenerationsfähigkeit überschritten werden kann. Nichterneuerbare Ressourcen hingegen wachsen gar nicht erst in einer für den Menschen relevanten Zeitspanne nach. (vgl. OECD 2015, S. 26)

Peter Lacy, Jakob Rutqvist und Philipp Buddemeier untergliedern diese Verschwendung in 4 verschiedene Kategorien:

- „1. **Ressourcenverschwendung** betrifft Materialien und Energie, die nicht kontinuierlich wiederverwendbar sind, sondern verbraucht werden und danach unwiederbringlich verschwunden sind.
2. Produkte mit **verschwendeter Lebensdauer** besitzen künstlich verkürzte Lebenszyklen oder werden entsorgt, obwohl andere Nutzer sie noch gebrauchen könnten.
3. Produkte mit **verschwendeter Kapazität** weisen unnötig Leerlaufzeiten auf; zum Beispiel werden Autos im Allgemeinen 90% ihrer Lebensdauer nicht genutzt
4. Unter **verschwendeten Binnenwerten** versteht man Komponenten, Materialien und Energie, die Bestandteil von Produkten sind und die bei deren Entsorgung nicht zurückgewonnen und einer neuerlichen Nutzung zugeführt werden.“ (Lacy, Rutqvist et. al 2015, S. 22)

Robert C. Brears beschreibt eine ganze Reihe von Problemen, die das lineare Wirtschaftssystem und seine Funktionsweise mit sich bringen. Es wird davon ausgegangen, dass die Weltwirtschaft in der Zeitspanne von 2014 bis 2050 jährlich um 3% wächst. Dies bedeutet eine Verdopplung der globalen Ökonomie bis zum Jahr 2037 und sogar eine Verdreifachung bis 2050. Dieser Wirtschaftszuwachs manifestiert sich besonders in wirtschaftlich weniger starken Ländern des globalen Südens, wie Mexiko oder Indonesien. Was zunächst nach einer sehr positiven Entwicklung klingt, bringt jedoch eine sehr gravierende Konsequenz mit sich. Die Verdreifachung der Wirtschaftsleistung bedeutet auch einen immer höheren Bedarf an Ressourcen, um diese überhaupt umsetzen zu können. Bei einem „Business-as-usual“- Verhalten wären bis 2050 in etwa zwei Erden nötig, um das System aufrechtzuerhalten. (vgl. Brears 2018, S. 3f.)

Hinzu kommt, dass dieser Wirtschaftsaufschwung unter anderem dazu führt, dass sich die Mittelschicht immens vergrößert. Besonders in sehr populationsreichen Ländern mit einem starken wirtschaftlichen Wachstum, wie zum Beispiel Indien oder China, wird dies eine starke Auswirkung auf das Konsumverhalten haben. Diese demographische Verschiebung, hin zu einer Vergrößerung der Mittelschicht, könnte weitreichendere Folgen auf die Menge verbrauchter Ressourcen haben, als die absolute Zahl der Weltbevölkerung. (vgl. Ellen MacArthur Foundation 2013, S.19)

Durch diese Entwicklungen wird das Problem der Ressourcenknappheit noch zusätzlich verstärkt. Von 1980 bis 2000 ist die Nachfrage nach nicht erneuerbaren Rohstoffen um etwa 50 Prozent gestiegen. Zwischen 2000 und 2014 wuchs dieser Verbrauch um weitere 80 Prozent an. Dies ist eine Entwicklung, die bei Beibehaltung eines linear ausgerichteten Wirtschaftssystems fortschreiten wird. Experten berechnen immer wieder aufs Neue, wann die Ressourcen unserer Erde aufgebraucht sein werden. Aktuell gehen sie davon aus, dass die Vorkommen von zum Beispiel Öl, Kupfer, Lithium und anderen seltenen Erden, in den nächsten 50 bis 100 Jahren aufgebraucht sein werden. (vgl. Lacy, Rutqvist et. al 2015, S. 43)

Doch nicht nur die nicht erneuerbaren Ressourcen werden massiv überstrapaziert. So wird zum Beispiel geschätzt, dass bis zum Jahre 2030 die Nachfrage nach Wasser, den vorhandenen Bestand um bis zu 40 Prozent übersteigt. Dies hat zum einen mit einer höheren Nachfrage auf Grund von Produktion, Energieerzeugung und dem häuslichen Gebrauch, als auch mit der fehlenden Wiederaufbereitung in vielen Teilen der Welt zu

tun. Global gesehen, werden etwa 80 Prozent des Wassers ohne Filterung in das Ökosystem zurückgeleitet. Dies zieht eine enorme Verschmutzung der Umwelt und damit verbunden eine durch den Menschen eigenverschuldete Verknappung von wichtigen natürlichen Ressourcen wie Wasser nach sich. (vgl. Brears 2018, S. 8)

Johan Rockström, Will Steffen et al. definierten 2009 in ihrem Artikel neun planetarische Grenzen. Ihre Überschreitung würde gravierende Veränderungen der Umwelt nach sich ziehen. Diese umfassen den Klimawandel, die Übersäuerung der Ozeane, den Abbau der stratosphärischen Ozonschicht, den Eingriff in den globalen Stickstoff- und Phosphorkreislauf, die Verlustrate der biologischen Artenvielfalt, den globalen Frischwassergebrauch, Landnutzungsänderungen, die Aerosol Ablagerung und die chemische Umweltverschmutzung. Die Autoren argumentieren, dass mindestens drei dieser planetarischen Leitplanken bereits überschritten sind. (siehe Abbildung 1)

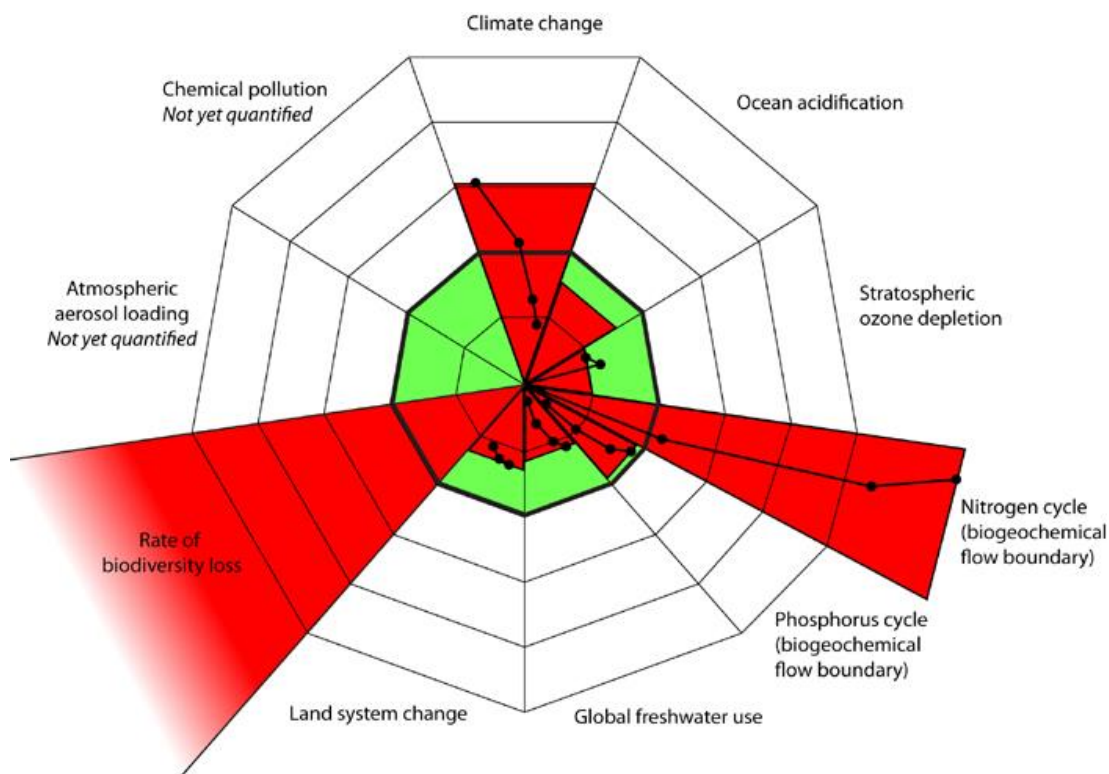


Abbildung 1 Die planetarischen Leitlinien und ihre Grenzen (Rockström, Steffen et al. 2009, S. 22)

Es gibt noch keine ausreichende Forschung darüber, wie lange diese planetarischen Grenzen überschritten werden können, bis eine Rückkehr zu einem vertretbaren Normalzustand, dessen Definierbarkeit fraglich ist, möglich ist.

„Kurz: Das gegenwärtige Wirtschaftssystem ist untragbar. Wirtschaftswachstum, das lange als universelles Heilmittel für alle möglichen Übel galt – zum Beispiel für Rezession –, ist heute die Quelle der gravierendsten globalen Probleme. Die wirtschaftliche Entwicklung anzuhalten oder umzukehren ist weder sozial akzeptabel noch wünschenswert. Aber der Wachstumsmotor der Vergangenheit ist mit den komplexen Bedürfnissen der heutigen globalen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft nicht zu vereinbaren.“ (Lacy, Rutqvist et. al. 2015, S. 40)

2.2. Das Konzept der Circular Economy

Liest man, was das bisherige Wirtschaftssystem für Folgen hat, kommt man schnell zu der Ansicht, dass wirtschaftliches Wachstum und Umweltschutz zwei Pole eines Spektrums sind, die sich auf keinen Fall miteinander vereinbaren lassen. Soll die Umwelt geschützt werden, müssen Wirtschaft und Unternehmen eingeschränkt und mit strengen Auflagen reguliert werden, soll die Wirtschaft hingegen gedeihen, kann dies nur auf dem Rücken der Umwelt geschehen. Doch ist dies wirklich der einzige Weg? Anhänger unterschiedlicher Bestrebungen eines nachhaltigeren Wirtschaftens, wie die Cradle-to-Cradle Bewegung, die Blue Economy oder die Circular Economy sind eben nicht dieser Ansicht. (vgl. Braungart und McDonough 2014, S. 22f.)

Ein zirkuläres Wirtschaftssystem strebt an, ein nachhaltiges Leben, ohne den Planeten auszubeuten, mit einem, eventuell auch zur Verschwendung neigenden Konsum, zu vereinbaren. (vgl. Walcher und Leube 2017, S. 2) Die Circular Economy wird von WissenschaftlerInnen, als auch von Menschen aus der Praxis gleichermaßen diskutiert und beforscht. Sie löst nach und nach das Konzept der nachhaltigen Entwicklung ab, da dieses häufig als zu schwammig und wenig richtungsweisend empfunden wird. Die Circular Economy hingegen wird teilweise sogar als Operationalisierung eben dieser betrachtet. Ein Feld, welches von so vielen verschiedenen Stakeholdern bearbeitet wird, neigt häufig dazu, dass seine definitorischen Grenzen verschwimmen. (vgl. Kichherr, Reike et al. 2017, S. 221) Kirchher, Reike et al. haben aus diesem Grund 114 unterschiedliche Definitionen für Circular Economy untersucht, um die zentralen Aspekte herauszuarbeiten. Den Rahmen für eine Definition der zirkulären Wirtschaft bilden die sogenannten 4R: reduction, reuse, recycling und recovery. Dem Recycling wird bis jetzt in der Realität allerdings am meisten Gewicht zugesprochen. Dies spiegelt sich auch in den Definitionen wider. Recovery hingegen taucht lediglich in einem sehr kleinen Teil auf. Nur 30 Prozent weisen eine Hierarchisierung der 4R im Sinne

von „if reuse or repairs are not possible, they can be recycled or recovered from the waste stream“ (Song, Li et al. 2015, S. 200) auf. Es gibt also durchaus noch kein allgemeingültiges Verständnis davon, was Circular Economy eigentlich genau bedeutet. (vgl. Kirchher, Reike et al. 2017, S. 226f.)

Kirchher, Reike et al. definieren Circular Economy als Ergebnis ihrer Untersuchungen wie folgt:

„[Circular Economy is] an economic system that replaces the ‘end-of-life’ concept with re-educing, alternatively reusing, recycling and recovering materials in production/distribution and consumption processes. It operates at the micro level (products, companies, consumers), meso level (eco-industrial parks) and macro level (city, region, nation and beyond), with the aim to accomplish sustainable development, thus simultaneously creating environmental quality, economic prosperity and social equity, to the benefit of current and future generations. It is enabled by novel business models and responsible consumers.“ (Kirchher, Reike et al. 2017, S. 229)

Im Folgenden werden zwei Schlüsselemente des zirkulären Wirtschaftens genauer dargestellt. Dies umfasst zum einen den Gedanken von Waste to Ressource, in Anlehnung an das Konzept von Cradle-to-Cradle und zum anderen die Kaskadennutzung als zentrales Element der Circular Economy.

2.2.1. Waste to Ressource

Abfall ist Nahrung. Dies ist die Kernidee des Cradle-to-Cradle-Prinzips von Michael Braungart und William McDonough. Hierbei orientieren sie sich direkt am Vorbild der Natur. Die Natur produziert von sich aus keinen Müll. Natürlich gibt es auch in der Natur Abfallprodukte, wie überschüssige Blüten oder herunterfallende Blätter. Diese werden jedoch direkt wieder von Mikroorganismen und Kleinorganismen als Nahrung weiterverarbeitet, zersetzt und führen so wieder zu einer verbesserten Bodenbeschaffenheit. Ein anderes Beispiel ist das Kohlenstoffdioxid, das wir als Abfallprodukt beim Atmen herstellen. Es wird von Pflanzen aufgenommen, die durch Photosynthese Sauerstoff produzieren. Dieser wird wiederum von allen Säugetieren zum Leben benötigt. Die Natur funktioniert ausschließlich in solchen Kreisläufen und konnte so seit Jahrmillionen von Jahren gedeihen. (vgl. Braungart und McDonough 2014, S. 123)

In der Circular Economy wird hierbei zwischen biologischen und technischen Nährstoffen unterschieden. (vgl. Ellen MacArthur Foundation 2013, S. 23f.) Die biologischen Stoffe müssen hierbei frei von Giftstoffen sein und können so entweder kompostiert oder nochmal in einem anderen Bereich wiederverwendet werden. Im Bezug auf die technischen Nährstoffe müssen die Produkte so designt sein, dass die einzelnen Komponenten in ihrer höchsten Qualität wieder entnommen und das Produkt in seine einzelnen Bestandteile zerlegt werden kann. (vgl. Webster 2017, S. 48) Wie bereits angedeutet, haben EntwicklerInnen und DesignerInnen bei einer Etablierung des zirkulären Wirtschaftens, besonders auch im Bezug auf die Komponente von Waste-to-Ressource, eine tragende Rolle. „Neben der geeigneten Materialwahl muss auch eine kreislauffähige Konstruktion bedacht werden“ (Walcher und Leuben 2017, S. 10)

Alles in allem beschreibt dies eine ganz neue Umgangsform mit dem Thema Abfall. Er wird doch das Konzept von Waste-to-Ressource bei einer konsequenten Umsetzung abgeschafft. Abfall wird so vom externen Problem zur internen Ressource. (vgl. Lacey, Rutqvist et al. 2015, S. 109)

2.2.2. Kaskadennutzung als integraler Bestandteil der zirkulären Wirtschaft

Dies bildet auch die Grundlage für die Kaskadennutzung innerhalb der Circular Economy. Sie bildet nach dem Grundgedanken von Waste-to-Ressource das Grundgerüst für das neue Wirtschaftskonzept.

„Kaskadennutzung bedeutet Mehrfachnutzung im Sinne einer möglichst umfassenden Verwertung von Stoffen und Produkten über mehrere Anwendungsstufen hinweg zum Zwecke der Ressourcenschonung und Kostenoptimierung.“ (Walcher und Leuben 2017, S. 8)

Am Ende einer ersten Nutzung würde ein Produkt in der Linearwirtschaft, wie in Abbildung 2 dargestellt in den roten Bereich der Entsorgung entfallen. Die zirkuläre Wirtschaft hingegen sieht eine weitere Nutzung in sogenannten Kaskaden oder inneren Kreisläufen vor. Hier kommen wieder die zuvor thematisierten 4R (reduce, reuse, recycle und remanufacture) ins Spiel. Der Aspekt der Reduktion findet schon während der Produktion statt. Ist ein Produkt bereits im Umlauf, kann es schlussendlich entweder recyclet werden, was den äußersten der vier inneren Kreisläufe darstellt,

remanufactures, also aufgearbeitet oder reused werden im Sinne einer Umverteilung oder Lebenszeitverlängerung.



Abbildung 2 schematische Darstellung der Circular Economy (Walcher und Leube 2017, S. 4)

Betrachtet man die Grafik, wird deutlich, dass die Ersparnisse größer sind, je enger der innere Kreis ist. Dies hat besonders damit zutun, dass möglichst viele Produktionsschritte übersprungen werden können. (vgl. Ellen MacArthur Foundation 2013, S. 30)

Das Recycling bildet hierbei den äußersten Kreis. Das steht in engem Zusammenhang mit der Vorstellung Waste-to-Resource. Zum einen gibt es die Möglichkeit sogenannter geschlossener Kreisläufe. Hier wird alles was zuvor als Abfall betrachtet wurde in den Kreislauf integriert. Unternehmen nehmen zum Beispiel auch ihre Produkte am Ende der Produktlebensdauer zurück und verwandelt die Ressourcen wieder in einen neuen Mehrwert. Dieser Vorgang geschieht vollständig im eigenen Unternehmen. Demgegenüber steht die Vorstellung von offenen Kreisläufen. Hier findet die Wiederverwertung nicht innerhalb eines Unternehmens statt, sondern die Abfälle der einen,

bilden die Ressourcen für eine weitere Produktion. Viele dieser Verschränkungen sind zunächst nicht unbedingt offensichtlich. Unternehmen müssen an dieser Stelle kreativ werden und ihren Blick weiten. (vgl. Lacey, Rutqvist et al. 2015, S. 107ff.)

Im Bereich des Remanufacturing beziehungsweise der Aufarbeitung, werden die Produkte nicht einfach recycelt, sondern es beschreibt eine Wiederherstellung des ursprünglichen Gegenstandes in einen Quasi-Neuzustand oder sogar eine Verbesserung. Oft werden nur geringe Details ausgetauscht und gegebenenfalls mit einer moderneren Technologie ersetzt und anschließend wiederverkauft. (vgl. Weetman 2017, S. 54, 310f.) In der Grafik wird dies nochmal verdeutlicht. Das Produkt kehrt kurzzeitig in den Prozess der Herstellung zurück und wird anschließend wieder an den Kunden verkauft.

Die Umverteilung hingegen überspringt den Verkauf durch ein Unternehmen und beschreibt den Verkauf von nicht mehr gewollter Ware unter Nutzern. So wird die Lebensdauer eines Produktes durch Weiternutzung verlängert, anstatt voreilig durch Entsorgung beendet zu werden. (vgl. Weetman 2017, S. 54)

Zu guter Letzt bleibt noch der innerste Kreis der Kaskade, die Verlängerung. Diese geschieht in den meisten Fällen durch eine Reparatur des Gegenstandes. Hier werden sämtliche Schritte der Produktion und des Verkaufes übersprungen und das Objekt bleibt direkt weiter in Verwendung. Im Bereich der Reparatur spielt wiederum das Design eine sehr große Rolle. Zum einen müssen die Dinge so konstruiert sein, dass eine Reparatur überhaupt möglich ist, zum anderen kann sie durch eine besonders durchdachte Herstellung enorm vereinfacht werden. Modularisiertes Design zum Beispiel ermöglicht eine sehr einfache Installation von Ersatzteilen und ermutigt Nutzer so, sich an eine Reparatur auch komplizierter Gegenstände heranzuwagen. (vgl. Weetmann 2017, S. 54)

Der Mehrwerthof Markt² Schwaben bewegt sich im Kontext dieser Idee eines neuen Wirtschaftssystems. Er greift Punkte des Upcyclings, des Recycling, des Remanufacturings und der Reparatur auf (siehe hierzu Kapitel 4). Die vorliegende Arbeit untersucht hierbei im Besonderen den Aspekt der Reparatur. Aus diesem Grund wird auf diesen im Folgenden nochmal eindringlich Bezug genommen.

3. Repair Cafés als soziale Innovation einer neuen Reparaturbewegung

Reparatur ist selbstverständlich kein neues Thema in der Gesellschaft. Im Gegenteil, es begleitet den Menschen, seit er damit angefangen hat Dinge herzustellen. Die Reparatur ist im Endeffekt dem Umgang mit Dingen und Gegenständen automatisch innewohnend. In unserem derzeitigen, zuvor als Linearwirtschaft beschriebenen System, hat sie jedoch zunehmend an Bedeutung verloren. Dies war jedoch kein gradliniger Prozess. In manchen Bereichen hat die Reparatur immer wieder große Relevanz gehabt. Dies war auch von anderen gesellschaftlichen Umständen, wie zum Beispiel Ressourcenmangel in der Nachkriegszeit abhängig. Alles in allem ist das Reparieren jedoch immer mehr aus der Mode gekommen. Einer der wesentlichen Treiber hierfür ist das Kostenverhältnis in der Take-Make-Waste Gesellschaft. Häufig ist es günstiger sich ein neues Gerät oder einen neuen Gegenstand anzuschaffen, als den alten zu reparieren. (vgl. Krebs, Schabacher et al. 2018, S. 11f.)

Es ist interessant zu beobachten, dass trotz einer immer größeren Anzahl an Dingen, die wir Menschen besitzen, die Zahl der Reparaturspezialisten immer weiter zurück gegangen ist. In den USA arbeiteten beispielsweise Anfang der 1960er Jahre etwa 110.000 Menschen im Bereich der Radio- und Fernsehreparatur. In der Zeit bis 2006 Verdoppelte sich zwar die Anzahl der Fernsehgeräte pro Person und die der Radios vervielfachte sich darüber hinaus, die Zahl der Reparaturspezialisten sank jedoch auf rund 40.000 Personen. Es kommt zu einer Inflation der Güter bei einer gleichzeitigen Deflation der Reparatur. (vgl. Krebs, Schabacher et al. 2018, S. 14f.)

Im Zuge der Industrialisierung kam es zu einer immer stärkeren Arbeitsteilung, um eine möglichst hohe Effizienz zu schaffen. Dabei wurden Produktion und Reparatur gänzlich voneinander getrennt. Die „Produzenten“ fertigen nicht mehr ein ganzes Produkt, sondern lediglich einen einzigen Schritt, wie zum Beispiel eine Schweißnaht. Somit fehlt ihnen der Bezug zum Endergebnis und sie sind nicht mehr in der Lage dessen Funktionsweise zu durchdringen. (vgl. Heckl 2013, S. 37f.) Gleichzeitig führt diese Trennung auch zu einer schlechteren Reparierbarkeit der Produkte, da die anschließende Fehlerbehebung nicht gleich mitgedacht wird. Hinzu kommen sich immer stärker verkürzende Innovationszyklen. Die Menschen streben danach, immer auf dem neuesten Stand zu sein und sehen wenig Sinn darin ihr veraltetes Produkt zu reparieren,

wenn bereits etwas neueres, besseres auf dem Markt ist. (vgl. Bertling und Leggewie 2016, S. 276f.)

In den letzten Jahren schießen jedoch überall Reparaturinitiativen und offene Werkstätten aus dem Boden. Wie kommt es also nun dazu, dass das Thema Reparatur plötzlich zurück auf der Agenda ist?

Vielen Leuten fehlt das Wissen, das Werkzeug oder das Selbstvertrauen viele ihrer Dinge zu reparieren. Sogenannte Repair Cafés sind ein Konzept, welche dem Verschwinden der Reparatur entgegenwirken wollen. Hier bekommt man im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe von erfahrenen Experten ehrenamtliche Unterstützung, um die eigenen defekten Geräte wieder funktionsfähig zu machen. (vgl. anstiftung & ertomis 2019)

Im Folgenden wird dargestellt, wie sich eine neu aufkeimende Bewegung des Reparierens versteht und wie weit sie den Gedanken des lediglich technisch-mechanischen Reparierens erweitert. Anschließend wird auf die Rolle der Repair Cafés in diesem Zusammenhang eingegangen und warum sie, trotz des seit Menschengedenken vorhandenen Themas der Reparatur, als soziale Innovation verstanden werden können.

3.1. Eine neue Reparaturbewegung

Claus Leggewie spricht bereits 1995 von einer Reparaturgesellschaft. Er bezieht sich damit auf die 89er Generation, welche nach der Atomkatastrophe in Tschernobyl mit dem Wissen aufwuchs, dass davon die Welt zwar nicht untergeht, aber gravierende Änderungen stattfinden müssen, um Mängel zu beseitigen. Er bezeichnet sie auch als post-katastrophische Gesellschaft. Diese Generation müsse sich damit beschäftigen, welche Folgen 250 Jahre sozialer und technischer Fortschritt ihr hinterlassen. Besonders Bastler und Instandsetzer sind die treibenden Figuren der Reparaturgesellschaft. (vgl. Leggewie 1995, S. 185f.) Leggewies Idee und Begrifflichkeit hat sich in den Sozialwissenschaften jedoch nicht durchgesetzt, gegen die eher pessimistischeren Theorien der Risiko- und Überflussgesellschaft. (vgl. Bertling und Leggewie 2016, S. 275)

Betrachtet man die Folgen der Linearwirtschaft und die damit verbundene Ausbeutung des Planeten lassen sich Parallelen zu Leggewies post-katastrophischer Gesellschaft erkennen. Derzeit lässt sich an vielen Stellen zivilgesellschaftliches Engagement

erkennen, welches Baier, Hansing et al. als postkapitalistische Praktiken bezeichnen. Das Politische wird durch die Bildung neuer Wir-Gruppen erneuert, die sich nicht darauf beschränken, Dinge zu diskutieren, sondern von einem starken Drang des „Machens“ geprägt sind. Auf diese Weise wird ein Gemeinschaftsgefühl generiert. Die praktische Umsetzung von Projekten war schon immer Teil des Politischen. Derzeit formiert sich dieses Machen jedoch auf einer ganz neuen Ebene und geschieht in einem radikal partizipativen Stil. Es sind Projekte, die sich gegen die Ohnmacht wehren, dass man eh nichts ändern könne. (vgl. Baier, Hansing et al. 2016a, S. 23)

„Ein neuer Stil des politischen ist in der Welt. Er besteht kurz und knapp darin, die Welt gemeinsam zu reparieren, also praktisch zu transformieren, zu wandeln, um sie so zu einer Ökologie umzugestalten, in der man gerne lebt.“ (Baier, Hansing et al. 2016a, S. 23)

Diese neue Form der Bewegung beinhaltet eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Praktiken. Diese reichen von Kleidertauschpartys über mobile Küchen und Foodsharing bis hin zu Dezentralisierung von Energie und Reparaturinitiativen. So unterschiedlich sie auf den ersten Blick scheinen mögen, so wohnt ihnen allen doch ein gemeinsamer Stil inne. Sie alle wollen den Kapitalismus und seine Folgen in seiner jetzigen Form überwinden und schaffen dies punktuell durch die schnelle, effektive Umsetzung ihrer Ideen. (vgl. Baier, Hansing et al. 2016b, S. 34) Interessant zu beobachten ist, dass es sowohl zu einer Ausdifferenzierung der Projekte kommt, d.h. es gibt viele verschiedene Ansätze und Themen, als auch zu einer Verbreitung, d.h. einer stetigen Vermehrung kommt. (vgl. Kannengießler und Weller 2018, S. 7)

In all diesen Überlegungen schwingt der Gedanke des Konvivialismus mit. Eine große Gruppe vorrangig französischer Wissenschaftler hat sich zusammengefunden und das konvivialistische Manifest veröffentlicht. Hier werden verschiedene Probleme und Krisen unserer Gesellschaft beschrieben, wie zum Beispiel die Klimaerwärmung, die Verknappung der Ressourcen, Soziale Ungleichheit und Terrorismus. (vgl. Les Convivialistes 2014, S. 40f.) Als Lösung für diese Probleme werden unter anderem die zahlreichen Initiativen aufgeführt, die hier gerade genannt wurden. (vgl. Les Convivialistes 2014, S. 46f.) Ziel des Manifests ist es ein neues soziales Miteinander anzuregen. Dafür versucht es die unterschiedlichen philosophischen, religiösen und politischen Strömungen miteinander in Einklang zu bringen, um so eine Grundlage für ein gemeinsames Zusammenleben zu schaffen. (vgl. Les Convivialistes 2014, S. 49) Hierfür gilt es 4 Grundlegende Fragen zu beantworten:

„· *Die moralische Frage:* Was dürfen die Individuen erhoffen und was müssen sie sich untersagen?

· *Die politische Frage:* Welche Gemeinschaften sind politisch legitim?

· *Die ökologische Frage:* Was dürfen wir der Natur entnehmen und was müssen wir ihr zurückgeben?

· *Die ökonomische Frage:* Wie viel Reichtum dürfen wir produzieren und auf welche Weise, um in Einklang mit den Antworten zu bleiben, die auf die moralische, politische, und ökologische Frage gegeben wurden? “

(Les Convivialistes 2014, S. 50)

Unter dem Oberbegriff der Konvivialität werden neue gesellschaftliche Praktiken unter dem Gesichtspunkt der Kollaboration geschaffen. Menschen sind dazu in der Lage, sich spontan und empathisch für andere einzusetzen und sind dabei nicht immer nur auf ihren eigenen Vorteil aus. Der Konvivialismus sieht die zivilgesellschaftlichen Akteure bei einer Neugestaltung der Gesellschaft in einer tragenden Rolle. (vgl. Bertling und Leggewie 2016, S. 280) Der freie Austausch unter Menschen, frei von Verpflichtungen und monetären Absprachen, bildet die Basis einer konvivialen sozialen Ordnung, „die sich abgrenzt von einer allein materiell und quantitativ-monetären Version von Wohlstand und des guten Lebens.“ (Bertling und Leggewie 2016, S. 280)⁴

Reparatur spielt in dieser neuen politischen und gesellschaftlichen Ausrichtung eine zentrale Rolle. Das Thema ist grundsätzlich, wie bereits angesprochen, nichts Neues, sondern dem Gebrauch der Dinge inhärent.

Die Hintergründe einer neuen Reparaturbewegung sind nicht nur ökonomischer Natur, sondern betreffen vielerorts vor allem auch ökologische und soziale Aspekte, sowie Fragen der Produktaneignung. (vgl. Bertling und Leggewie 2016, S. 275) Die Reparaturwebsite ifixit.com geht sogar so weit zu sagen, dass uns Produkte, die wir nicht reparieren können, gar nicht wirklich gehören. Deshalb formuliert sie auch ein Recht auf Reparatur:

⁴ Da eine dezidierte Auseinandersetzung mit dem Konzept des Konvivialismus hier nicht den Raum hat empfiehlt sich eine weitere Lektüre von „Das konvivialistische Manifest“ von Les Convivialistes und der hierzu angestoßene Diskurs in Deutschland „Konvivialismus. Eine Debatte“ von Frank Adloff und Volker Heins herausgegeben.

„You bought it, you should own it. Period. You should have the right to use it, modify it, and repair it wherever, whenever, and however you want. Defend your right to fix.“ (iFixit 2019)

Die neue Reparaturbewegung strebt an neue konsumkritische Werte und Praktiken zu etablieren und dabei gleichzeitig die Gemeinschaft zu stärken. (vgl. Kannengießer Weller 2016, S. 7)

Darüber hinaus spielt Reparatur auch eine große Rolle in Bezug auf ein nachhaltiges Leben und Wirtschaften. Wie bereits dargestellt, ist es ein essenzieller Bestandteil der Circular Economy und ihrer Kaskadennutzung und trägt so zu einer Schonung der Ressourcen bei. Eine reine Ausrichtung auf Effizienz hat in der Vergangenheit nicht den gewünschten Erfolg in Bezug auf Ressourceneinsparung und Abfallaufkommen erbracht. Dies hat unter anderem mit den Rebound-Effekten, welche häufig auftreten zu tun. Unsere Wirtschaft ist vielerorts bereits so effizient gestaltet, dass hier auch keine nennenswerten Einsparungen mehr erwartbar sind. Mit diesem Hintergrund wird die Suffizienz immer wichtiger. Reparieren ist eindeutig dieser Sphäre zuzuordnen, da sie nahezu keine neuen Ressourcen benötigt. (vgl. Bertling und Leggewie 2016, S. 277f.) Mit dem Wissen, dass unsere Ressourcen endlich sind, entwickelt sich auch ein neues Verhältnis zur materiellen Kultur. Dinge, die vielleicht defekt sind, werden nicht direkt als Müll wahrgenommen, sondern vielmehr als Ressource, die entweder wieder repariert werden kann oder als Ersatzteillager für andere Produkte dienen kann. (vgl. Grewe 2017, S. 12)

Die Reparaturbewegung in dieser neuen konvivialistisch ausgerichteten Bewegung verfolgt also eine Haltung, die oft einen Postwachstumscharakter hat. Man möchte sich dem unnötigen Ressourcenverbrauch und der Wegwerfgesellschaft entgegenstellen und einen Teil zu einer besseren Gesellschaft beitragen.

3.2. Repair Cafés als Orte der gelebten Reparaturbewegung

Ein Ort an dem dieses neue, politischere, gemeinschaftlichere, konvivialistische Verständnis von Reparatur umgesetzt wird, ist das Repair Café. Hier kommen Menschen zusammen, um gemeinsam defekte Alltagsgegenstände zu reparieren. Ehrenamtliche Helfer des Repair Cafés unterstützen die Besucher, welche Hilfe bei der Reparatur brauchen. Das Ganze bekommt durch Kaffee und Kuchen, der in der Regel auf Spendenbasis angeboten wird, zusätzliche einen Cafécharakter und lädt so zum Verweilen und zum Austausch mit anderen ein. (vgl. Kannengießer 2018a, S. 283) Im Folgenden wird kurz dargestellt, wie solche Repair Cafés funktionieren und anschließend diskutiert, in wie weit diese als soziale Innovation verstanden werden können.

3.2.1. Repair Cafés – ein offener Treff der Reparatur

Das erste offizielle Repair Café wurde von der Niederländerin Martine Postma ins Leben gerufen und fand 2009 in Amsterdam statt. In der Folge wurde die Stiftung „Stichting Repair Café“ gegründet, um andere Initiativen im In- und Ausland bei der Gründung eigener Repair Cafés zu unterstützen. Hierfür veröffentlichte sie auch ein Handbuch zur Gründung eines Repair Cafés, welches zunächst kostenlos war, mittlerweile jedoch für 49 Euro verkauft wird. (vgl. Stichting Repair Café 2019) In Deutschland übernimmt seit 2014 die Stiftung „anstiftung & ertomis“ die Koordinierung, Vernetzung und Unterstützung der Repair Cafés. Diese hat sich mittlerweile gänzlich von der niederländischen Stichting Repair Café abgelöst. Einer der Konfliktpunkte war die Frage nach der freien Verfügbarkeit von Wissen und die Verpflichtung sich dem Label und der Corporate Identity der Repair Cafés anzuschließen. Das deutsche Netzwerk nimmt, im Gegensatz zur niederländischen Stichting, auch Reparaturinitiativen auf, welche sich nicht unter der expliziten Namen Repair Café gründen oder fernab des Handbuchs agieren. Das deutsche Netzwerk begreift Reparatur nicht lediglich als Alltagspraxis, sondern als Teil einer größeren Bewegung, die sich zwischen Nachhaltigkeit und Commons manifestiert. Dies gliedert sich an die zuvor beschriebenen konvivialistischen Gedanken an. Die Stiftung anstiftung & ertomis stellt sich dem Vertrieb des Handbuches klar entgegen und veröffentlicht im Gegenzug auf ihrer Website einen eigenen Materialkatalog und Anleitung, wie man ein Repair Café gründet. (vgl. Grewe 2017, S. 147, 154ff.) Die Idee der Repair Cafés hat sich in den letzten Jahren extrem schnell verbreitet. Am 6. April 2017 waren in Deutschland auf der Webseite von

anstiftung & ertomis www.reparatur-initiativen.de 517 Initiativen verzeichnet. (vgl. Kannengießer 2018a, S. 283) Jetzt, zwei Jahre später, am 04.06.2019 zählt das Netzwerk bereits über 1000 eingetragene Gruppierungen. (vgl. anstiftung & ertomis 2019)

Repair Cafés sind keine festen räumlichen Orte, wie der Name Café vielleicht vermuten lassen würde. Vielmehr sind es temporäre Veranstaltungen, die jedes Mal extra aufgebaut und hergerichtet werden. (vgl. Kannengießer 2018b, S. 216) Sie kosten auch keinen Eintritt und auch die Reparatur ist an sich kostenlos. Lediglich Ersatzteile müssen in der Regel bezahlt werden und es wird um eine kleine Spende gebeten. In einem Repair Café sind viele unterschiedliche AkteurInnen aktiv. So gibt es zum Beispiel Ehrenamtliche, die eher die Organisation der Veranstaltung übernehmen, während andere als ReparatuerInnen andere dabei unterstützen, ihre defekten Gegenstände wieder instand zu setzen. Auch unter den BesucherInnen gibt es zwei unterschiedliche Rollenbilder. Die einen bringen Dinge zum Reparieren mit, die anderen kommen lediglich als Beobachter und schauen sich zunächst einmal an, was in so einem Repair Café überhaupt passiert. (vgl. Kannengießer 2018a, S. 288) Genau die gleichen Akteursgruppen innerhalb des Repair Cafés ließen sich auch im beforschten Projekt in Markt Schwaben beobachten. Es gab einen kleinen Kreis von etwa fünf Personen, welcher die Hauptorganisation übernommen hat. Hier gab es jedoch eine Person, welche eine Doppelfunktion als Organisator und Reparatuer eingenommen hat. (vgl. Aufzeichnung vom 11.05.2019) Wie auch Sigrid Kannengießer beschreibt, gab es auch in Markt Schwaben eine ganz klassische Geschlechterverteilung unter den ReparatuerInnen. Während Elektro-, Mechanik und Fahrradreparatur ausschließlich von Männern durchgeführt wurden, wurde der Textilbereich von zwei Frauen bestritten. (vgl. Beobachtung vom 11.05.2019; Kannengießer 2018a, S. 288)

Ein großes Anliegen der Repair Cafés ist der kommunikative und bildende Gedanke. Man möchte nicht ein Serviceangebot sein, sondern es geht darum miteinander in den Austausch zu treten während man kaputte Dinge wieder instand setzt. Im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe erklären die ReparatuerInnen den Hilfesuchenden ganz genau, wie sie Schritt für Schritt vorgehen. Hierbei soll möglichst viel Reparaturwissen vermittelt werden. In der Realität hat dieser Anspruch aber besonders im Bereich der Elektronik seine Grenzen. Hier führen die Helfenden im Endeffekt meist die gesamte Reparatur durch. (vgl. Kannengießer 2018a, S. 291) Andere Bereiche, wie zum Beispiel die Textilreparatur können diesem Anspruch eher gerecht werden. In Markt

Schwaben zum Beispiel kam ein Mann mit einer Bettwäschegarnitur, an der die Druckknöpfe fehlten. Die passenden Knöpfe brachte er direkt mit, traute sich jedoch alleine nicht zu, sie anzunähen. Er kam mit der Vorstellung, dass die Dame, welche den Textilbereich betreute, sie für ihn annähen würde. Sie zeigte es ihm jedoch an einem Knopf und bekräftigte ihn darin, den Rest unter ihrer Anleitung selbst zu machen. (vgl. Beobachtung vom 11.05.2019)

3.2.2. Repair Cafés als soziale Innovation

Der Begriff der Innovation ist nach wie vor häufig mit den Sphären der Technik und Wirtschaft assoziiert. Er löst sich jedoch mehr und mehr aus diesem Kontext und findet auch in den Sozial- und Kulturwissenschaften in Bezug auf gesellschaftliche Veränderungen und Neuerungen Anwendung. Es geht folglich nicht mehr alleine im Prozess- und Produktinnovationen, sondern auch um Fragen der Konzeptentwicklung und Organisation. (vgl. Rammert, Windeler et al. 2016, S. 3f.)

Wie im Verlauf der bisherigen Arbeit deutlich geworden ist, ist ein simples weiter machen wie bisher nicht mehr möglich. Es gibt sehr wenige Bereiche unserer Gesellschaft, in denen keine nachhaltigen Veränderungen notwendig sind. In vielen Köpfen ist noch ein sehr an Disziplinen gebundenes Verständnis dessen verankert, wie mit solchen Problemen umgegangen wird. Technische Probleme werden von Naturwissenschaften gelöst, Politische von Politikwissenschaften und so weiter. Soziale Innovationen stellen genau diese Herangehensweise in Frage. (vgl. Beck und Kropp 2012, S. 12f.) Doch was genau sind *soziale Innovationen*? Sie unterscheiden sich von technischen Innovationen ganz grundlegend darin, dass sie sich nicht stofflich in Form einer Hardware manifestieren, die ich nutzen kann, sondern in der Regel immaterieller Natur sind. Natürlich werden sie häufig durch technische Innovationen unterstützt und sichtbar gemacht, das Innovative ist jedoch erst einmal die Idee beziehungsweise das Konzept. (vgl. Howaldt und Schwarz 2010, S. 54) Howaldt und Schwarz kritisieren 2010, dass das Phänomen der sozialen Innovation in den Sozialwissenschaften erst seit kurzem diskutiert wird. Zumeist handelte es sich bis dato um heuristische Modelle und es fehlte eine konkrete Definition von sozialen Innovationen (vgl. ebd 2010, S. 49) Deshalb schlagen sie folgendes vor:

„Eine soziale Innovation ist eine von bestimmten Akteuren bzw. Akteurskonstellationen ausgehende intentionale, zielgerichtete Neukombination bzw. Neukonfiguration sozialer Praktiken in bestimmten Handlungsfeldern bzw. sozialen Kontexten, mit dem Ziel, Probleme oder Bedürfnisse besser zu lösen bzw. zu befriedigen, als dies auf der Grundlage etablierter Praktiken möglich ist. Es handelt sich dann und insoweit um eine soziale Innovation, wenn sie – marktvermittelt oder „non- bzw. without-profit“ – sozial akzeptiert wird und breit in die Gesellschaft bzw. bestimmte gesellschaftliche Teilbereiche diffundiert, dabei kontextabhängig transformiert und schließlich als neue soziale Praktiken institutionalisiert bzw. zur Routine wird.“ (Howaldt und Schwarz 2010, S. 54f.)

Betrachtet man diese Definition, lassen Repair Cafés sich gut in das Konzept der sozialen Innovationen einfügen. Das Handlungsfeld bezieht sich auf die Problematiken der Ressourcenschonung und Müllvermeidung, um dadurch die Umwelt zu schonen und einen insgesamt nachhaltigeren Lebensstil zu pflegen. Im Zentrum steht das gemeinschaftliche Reparieren, die Hilfe zur Selbsthilfe und der Austausch untereinander. Dies unterscheidet Repair Cafés maßgeblich von einem normalen Reparatur-Service. Sie sind gänzlich ehrenamtlich organisiert und verfolgen keinen kommerziellen Zweck. Bedenkt man wie zahlreich Reparaturinitiativen in den letzten Jahren aus dem Boden schießen, lässt sich schwer leugnen, dass sie immer weiter in die Gesellschaft diffundieren. Allein in Deutschland gibt es mittlerweile über 1000 Reparaturinitiativen. (vgl. anstiftung & ertomis 2019) Repair Cafés sind noch nicht vollständig in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen, als dass man sie als Routine bezeichnen könnte. Dafür werden in Deutschland immer noch zu viele Dinge weggeschmissen und zu wenig repariert. Es wird sich zeigen, wie sich die soziale Innovation der Repair Cafés in den nächsten Jahren entwickelt. Betrachtet man Abbildung 3 Sind sie im Innovationsprozess im Bereich des Scalings einzuordnen. In dieser Phase geht es darum, die Innovation zu verbreiten. Der letzte Schritt wäre schließlich der Systemwandel. Diesen Punkt streben alle sozialen Innovationen an. Ausgangspunkt ist es ja eine Alternative für ein Handlungsfeld zu entwickeln, da die derzeitige Lösung nicht befriedigend oder gar nicht erst vorhanden ist. (vgl. Murray, Colier-Grice et al. 2010, S. 13)

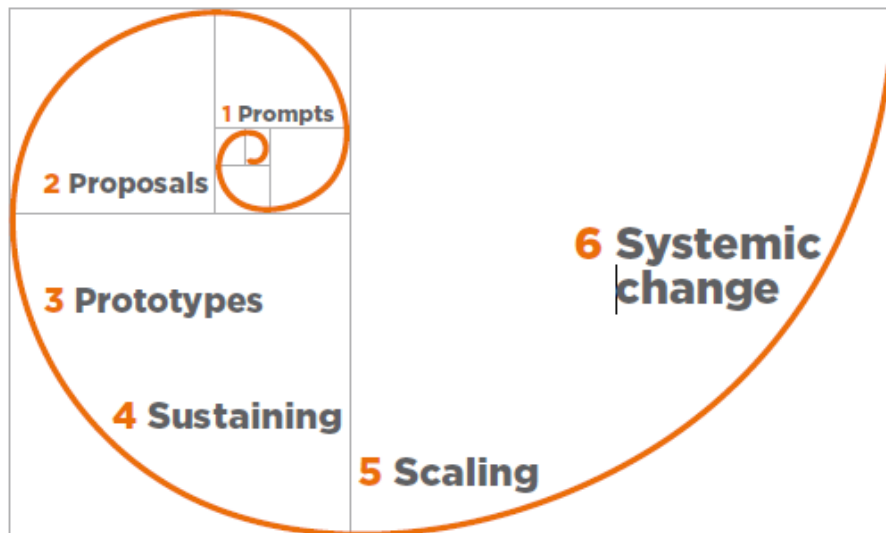


Abbildung 3 Entwicklungsspirale sozialer Innovationen (Murray, Colier-Grice et al. 2010, S.11)

Die Diffusion bzw. das Scaling einer Innovation ist ein zentraler Bestandteil, da hier der große Unterschied zur Neuerung liegt. Rammert hat für die Unterscheidung von Neuerung und Innovation ein zweistufiges Modell entwickelt. Hierfür gilt es zunächst zu hinterfragen, wie das Neue eigentlich in die Welt getragen wird. Es stellt sich also die Frage, nach den neuen Handlungsmustern oder der neuen materiellen Ressource. Dies bezeichnet Rammert als die pragmatische Ebene. (vgl. Rammert 2014, S. 627f.) Im Falle der Repair Cafés ist das sich ganz grundlegend unterscheidende Handlungsmuster, dass die Gegenstände in einem gemeinschaftlichen Akt repariert werden, anstatt, wie es in unserer Gesellschaft sonst die Regel ist, entsorgt zu werden. Neuartig ist hierbei vor allem auch der Aspekt der Gemeinschaft. Es gab schon immer BastlerInnen und HobbyschrauberInnen oder ExpertInnen, die Dinge repariert haben. Dies in Form eines gemeinsamen Treffens, zwischen Leuten, die sich nicht kennen unentgeltlich zu tun ist etwas anderes, was so vorher so noch nicht da gewesen ist.

Als zweiten Schritt führt Rammert die semantische Ebene an. Es bedarf eines „deklarativen Sprechaktes“ und einer Kommunikation, welches diese Neuerung kennzeichnet. (vgl. Rammert 2014, S. 628) Im Falle der Repair Cafés ist dies ganz eindeutig gegeben. Es gibt zwar Reparaturinitiativen, die sich nicht direkt als Repair Café bezeichnen, jedoch ist auch dort meistens eine Referenz zwischen dem Reparieren und

dem Cafécharakter gegeben.⁵ Durch die Materialsammlungen sowohl der Stichtung Repair Café als auch der Stiftung anstiftung & ertomis ist außerdem ein semantischer Rahmen bezüglich der Logos und Bildsprache gegeben. Das deutsche Netzwerk der Reparaturinitiativen verpflichtet zwar nicht zum Gebrauch des Schriftzugs, liefert diesen jedoch mit und ermöglicht so eine einfache Werbung. Die Bezeichnung Repair Café ist schon fast zu einer Art Marke geworden, unter der sich die Teilnehmer etwas vorstellen können. Auch in Markt Schwaben habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Organisationsgruppe gerne bei dem Titel des Repair Cafés bleiben wollte, da dies direkt ein Bild vermitteln würde, da viele Personen hier schon Berührungspunkte hatten. (vgl. Beobachtungen vom 21.03.2019)

In der zweiten Stufe muss sich die Innovation schließlich noch auf der grammatischen Ebene durchsetzen. Dies bedeutet, dass sie von den institutionalisierten Strukturen und Regimen anerkannt und wertgeschätzt werden muss. Dies schließt auch die schon bereits angesprochene Diffusion mit ein. Dies ist schließlich der Punkt, an dem sich die Innovation von der großen Zahl der Visionen und Neuerungen unterscheidet. Hier kommt es schlussendlich zu dem bereits angesprochenen Systemwandel. (vgl. Rammert 2014, S. 628) Auf der grammatischen Ebene haben die Repair Cafés noch zu kämpfen. Hier gibt es an vielen Stellen noch einen großen Entwicklungsbedarf. So fordern zum Beispiel Wolfgang Heckl und Silke Langenberg, dass die Reparaturfähigkeit der Geräte wieder Teil des Designprozesses werden muss. Früher war dies selbstverständlich, heute ist es kein Kriterium mehr. (vgl. Heckl, Langenberg et al. 2018, S. 24) Die Europäische Union hat das Thema der Reparatur in ihren Aktionsplan zur Etablierung einer Circular Economy mit aufgenommen. Hier skizziert sie auch einige der Probleme in diesem Bereich. Zum einen thematisiert sie auch die schlechte Reparierbarkeit der Dinge. Zum anderen plädiert sie aber zum Beispiel auch für eine Offenlegung der Reparaturinformationen und Ersatzteilbeschaffung. Ein großes Anliegen der Repair Cafés ist auch die Bekämpfung des Themas der geplanten Obsoleszenz. Die Europäische Union plant diesem mit einer unabhängigen Prüfkommision zu begegnen, um solche Fälle aufzudecken. Außerdem möchte sie zusammen mit den Mitgliedsstaaten und regionalen und lokalen Behörden mehr für das Thema Reparatur werben. (vgl. Europäische Kommission 2015, S. 8) Es gibt folglich Bestrebungen auf

⁵ Beispielsweise das Café Kaputt in Leipzig. Mehr Information unter <https://reparieren-in-leipzig.de/das-cafe-kaputt/>

der grammatischen Ebene das Thema Reparatur, besonders auch im Kontext der Circular Economy, anzugehen. Repair Cafés spielen hierbei sicher eine tragende Rolle, da sie ein gelebter Ort dieser Praxis sind. Trotzdem wäre es etwas übermütig zu behauptend, dass sie als soziale Innovation die grammatische Ebene schon vollständig durchdrungen hätten.

Repair Cafés sind folglich also definitiv der Kategorie der sozialen Innovationen zuzuordnen. Diese Arbeit diskutiert eingehender, welche Rolle der geplante Mehrwertof Markt² Schwaben dazu beitragen kann, ihr Potential voll auszuschöpfen und so eine Reparaturkultur zu etablieren.

4. Der Mehrwertof Markt² Schwaben

Die vorliegende Arbeit und Forschung beschäftigt sich mit dem Aspekt der Reparatur im Kontext der Umgestaltung des Wertstoffhofes des Markt Markt Schwaben, hin zu einem sogenannten Mehrwertof. Die Schreibweise mit der Potenz im Markt ist in der internen Kommunikation der Hans Sauer Stiftung entstanden, da die korrekte Bezeichnung „Markt Markt Schwaben“ häufig etwas sperrig ist. Dies wurde jedoch relativ schnell auch von den anderen Projektpartnern adaptiert und ist so zur Marke Mehrwertof geworden. Der Mehrwertof ist eine Vision, die sich an den Prinzipien der Circular Economy orientiert. Das Konzept beinhaltet eine Vielzahl von Aspekten, welche im Folgenden kurz erläutert werden. Ausschlaggebend für die konkrete Umsetzung dieser Vision sind neben den BürgerInnen Markt Schwabens, auf welche später noch mehr Bezug genommen wird, vor allem das anderwerk, die Hans Sauer Stiftung und die Kommunalverwaltung des Markt Markt Schwaben. Aus diesem Grund werden diese Stakeholder an dieser Stelle noch einmal kurz vorgestellt.

4.1. Die Vision Mehrwertof

Die Grundlage für die Ideen rund um den neuen Wertstoffhof in Markt Schwaben bilden die Probleme, welche aus der in Kapitel 2 beschriebenen Linearwirtschaft resultieren. Wir leben derzeit unter einem enormen Ressourcenverbrauch, der so auf Dauer nicht tragfähig ist. Deswegen adaptiert der Mehrwertof die Prinzipien der zirkulären Wirtschaft und versucht diese in ein praktisches Projekt umzusetzen. Besonders

herausgestellt wird hierbei auch das bereits erläuterte Prinzip von „Waste-to-Resource“. Wertstoffhöfe sind die direkte Manifestierung der Linearwirtschaft. Sie sind Orte, die geschaffen wurden, um unliebsamen Müll zu entsorgen. (vgl. Hans Sauer Stiftung 2018, S. 2f.) Deutschland wurde in der Vergangenheit oft als „Recycling-Weltmeister“ bezeichnet. (vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit 1998; Dick 2015) Doch in wie weit hat Deutschland diese Bezeichnung wirklich verdient? Am klassischen Wertstoffhof sortieren wir unseren mitgebrachten Müll in unterschiedliche Container und gehen davon aus, dass dieser entsprechend aufbereitet wird. Die Bundesregierung veröffentlichte für das Jahr 2009 eine Recyclingquote für Siedlungsabfälle von 63%. Für die Berechnung dieser Quote wird die Menge der Abfälle verwendet, die in eine Recyclinganlage gebracht werden. Dies sagt jedoch effektiv nichts über die Verwertungsquote dieser Abfälle aus.⁶ Die Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft hingegen schätzt die tatsächliche Quote deshalb eher zwischen 31 und 41%. (vgl. Friege 2014, S. 9f.) Recycling ist zwar ein Bestandteil der zirkulären Wirtschaft, jedoch ist es eher als einer der letzten Schritte zu begreifen, wenn ein Gegenstand am Ende seiner Kaskadennutzung angekommen ist. Der Mehrwerthof möchte deshalb nicht nur eine erste Anlaufstelle für Entsorgung sein, sondern ganz besonders auch der Wiederverwertung. (vgl. Hans Sauer Stiftung 2018, S. 3)

„Der Mehrwerthof soll ein zentrales Element der Gemeinde darstellen. Ein Knotenpunkt für Nachhaltigkeit und ein Motor für gesellschaftliche Veränderung, der Diskussionen anstößt, Wissen vermittelt und zum Engagement anregt. Dabei wird der Mehrwerthof zum proaktiven Gestaltungsort einer lebenswerten, nachhaltigen und sozialen Zukunft.“ (Hans Sauer Stiftung 2018, S. 3)

Um zu diesem proaktiven Gestaltungsort zu werden sind, wie in Abbildung 3 dargestellt, eine Reihe unterschiedlicher Komponenten notwendig. Diese sind zum einen deutlich greifbar, wie zum Beispiel Reparatur, Upcycling oder Sharing, zum anderen aber auch eher abstrakt und auf ideeller Ebene verankert, wie der Gedanke der Kreislaufgesellschaft (Circular Society).

Der Mehrwerthof soll zu einem Ort des Teilens werden. Viele Gegenstände und Gerätschaften werden im Endeffekt nur sehr selten verwendet und könnten im Rahmen einer Sharing-Struktur viel besser genutzt werden. Darüber hinaus könnten in

⁶ Die Recyclingquote für Siedlungsabfälle für 2018 beträgt laut dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit 67%. Hier fehlt allerdings eine referenzielle Einschätzung der Deutschen Gesellschaft für Abfallwirtschaft, weshalb auf die Daten von 2009 Bezug genommen wurde.

Tauschkreisen sowohl Gegenstände als auch Dienstleistungen zirkulieren. Er soll außerdem Möglichkeiten des Reparierens und des Upcyclings bieten. So können Dinge vor dem Müll bewahrt werden, indem sie zum einen mit Hilfe von Experten und Hobbybastlern wieder funktionsfähig gemacht werden und zum anderen Objekte in einem kreativen Upcyclingprozess noch einen ganz neuen Zweck erfüllen, als der, der ihnen ursprünglich zugeschrieben wurde. Auf diese Weise wird der Mehrwerthof ein Ort der gelebten zirkulären Wirtschaft. Er ist Dreh- und Angelpunkt für Wiederverwendung, Reparatur und Umnutzung und hält so die Produkte im Kreislauf. Dabei soll er jedoch nicht nur wirtschaftliche Aspekte erfüllen, sondern auch ein Ort der Gemeinschaft werden. Menschen sollen hier miteinander in Kontakt kommen und voneinander lernen. Hiermit ist auch der Aspekt der Bildung verbunden. Der Mehrwerthof soll unser Denken über Abfall verändern. Er soll Wissen und Gespür darüber vermitteln, was mit den Dingen, die ich an einem Wertstoffhof abgebe, eigentlich passiert. Dieser Bildungsauftrag zieht sich durch alle Generationen und kann sowohl in formaleren als auch sehr informellen Formaten umgesetzt werden. (vgl. Hans Sauer Stiftung, Anhang)



Abbildung 4: Komponenten der Vision Mehrwerthof (Hans Sauer Stiftung 2019b)

Wie die konkrete Ausgestaltung dieser Oberpunkte aussieht, oder ob sie auch noch um weitere Aspekte ergänzt werden müssen, ist nicht festgeschrieben. Sie sind vielmehr eine Idee, um aufzuzeigen, welche Möglichkeiten und Perspektiven eine neue Sicht auf den Wertstoffhof bieten könnte.

4.2. wichtige Akteure in Bezug auf den Mehrwerthof Markt² Schwaben

Für die Umsetzung dieser Vision sind eine Vielzahl unterschiedlichster Akteure notwendig, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Entstehungsprozess einbezogen werden. Die BürgerInnen von Markt Schwaben partizipieren besonders in den Prototypen zu den unterschiedlichen Oberpunkten. Hierauf wird in Kapitel 5.1. im Kontext der Reallabore genauer eingegangen. Auch die Hochschule für angewandte Wissenschaften oder die Technische Universität München sind an verschiedenen Punkten im Projekt beteiligt. Insgesamt ist das Projekt Mehrwerthof Markt² Schwaben durch eine hohe Vielfalt von Akteuren auf unterschiedlichen Handlungsebenen gekennzeichnet. Für die konzeptionelle Entwicklung der Idee Mehrwerthof sind jedoch vorrangig drei Akteure besonders wichtig: die Hans Sauer Stiftung, das anderwerk und der Markt Markt Schwaben.

4.2.1. Die Hans Sauer Stiftung

Die Hans Sauer Stiftung wurde im Jahr 1989 vom Erfinder und Unternehmer Hans Sauer als gemeinnützige Stiftung gegründet. Sie ist in ihrer Arbeit sowohl operativ als auch fördernd tätig. Ziel des Gründers war es, Innovationen aus ihrem rein technischen und wirtschaftlichen Kontext zu lösen, und ihnen eine soziale und ethische Motivation zuzuschreiben. Innovationen sollen folglich messbaren gesellschaftlichen und ökologischen Nutzen stiften. (vgl. Hans Sauer Stiftung 2019a)

„Die Hans Sauer Stiftung hat es sich zu Aufgabe gemacht,

- gezielt technische und soziale Innovationen zu fördern, bei denen der gesellschaftliche Nutzen im Vordergrund steht;
- ethische, ökologische und interkulturelle Fragestellungen in den Innovationsprozess zu integrieren;
- die Entwicklung von Kompetenzen für verantwortungsbewusstes Denken und Handeln zu fördern.“ (Hans Sauer Stiftung 2019a)

Dies spiegelt sich auch in ihrem Engagement rund um den Mehrwerthof wider. In diesem Kontext fördert die Stiftung sowohl finanziell als auch operativ. Sie unterstützt maßgeblich in der Entwicklung des Konzeptes und führt selbst in Kooperation mit dem Markt Markt Schwaben erste Prototypen, in den Bereichen Reparatur, Bildung, Sharing und Produktion/Upcycling durch. (vgl. Hans Sauer Stiftung 2019b)

Die Hans Sauer Stiftung steuert durch ihre Projekte und Interventionen in Markt Schwaben gezielt den Prozess und die Entwicklung des Projektes und trägt dadurch einen sehr großen Teil zur konzeptionellen Ausrichtung bei.

4.2.2. Der Markt Markt Schwaben

Markt Schwaben ist eine Marktgemeinde etwa 25 Kilometer östlich von der bayrischen Landeshauptstadt München. Der Markt Markt Schwaben ist Teil des Landkreises Ebersberg. Derzeit zählt die Gemeinde in etwa 14.300 Einwohnerinnen und Einwohner. (vgl. Markt Markt Schwaben 2019a) Im Kontext des Mehrwerthofes ist besonders die Kommunalverwaltung engagiert und eingebunden. Hierbei spielt auf Grund der kommunalen Zuständigkeit in Bezug auf den Wertstoffhof und den Bauhof, besonders das Bauamt eine sehr große Rolle. Dementsprechend fällt das Projekt vor allem in die Zuständigkeit des Sachgebietes 3.6 Bauhof und Betriebe. (siehe Abbildung 5)

Des Weiteren sind Angestellte aus dem Bereich 2.0 Bürger und Familie, der Stabsstelle Kommunikation und neue Medien, sowie der Bürgermeister immer wieder an unterschiedlichen Stellen in das Projekt involviert. Die Stabsstelle Klimamanagement wäre als Akteur für das Projekt Mehrwerthof Markt² Schwaben zwar sehr relevant und naheliegend, ist aber derzeit nicht besetzt.

Die Kommunalverwaltung übernimmt zu einem großen Teil die Aufgabe, das Projekt an die Bürger zu kommunizieren. So zum Beispiel auch an der Bürgerversammlung am 16. Mai 2019. Hier wurde wieder die Gelegenheit genutzt die Vision an die EinwohnerInnen weiterzutragen. Darüber hinaus wird für die Umsetzung der Projekte die Infrastruktur des Marktes genutzt. Dies reicht von Räumlichkeiten bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit. Projekte durch die Hans Sauer Stiftung erfolgen immer in Rücksprache mit und unter Einbezug der kommunalen Verwaltung.

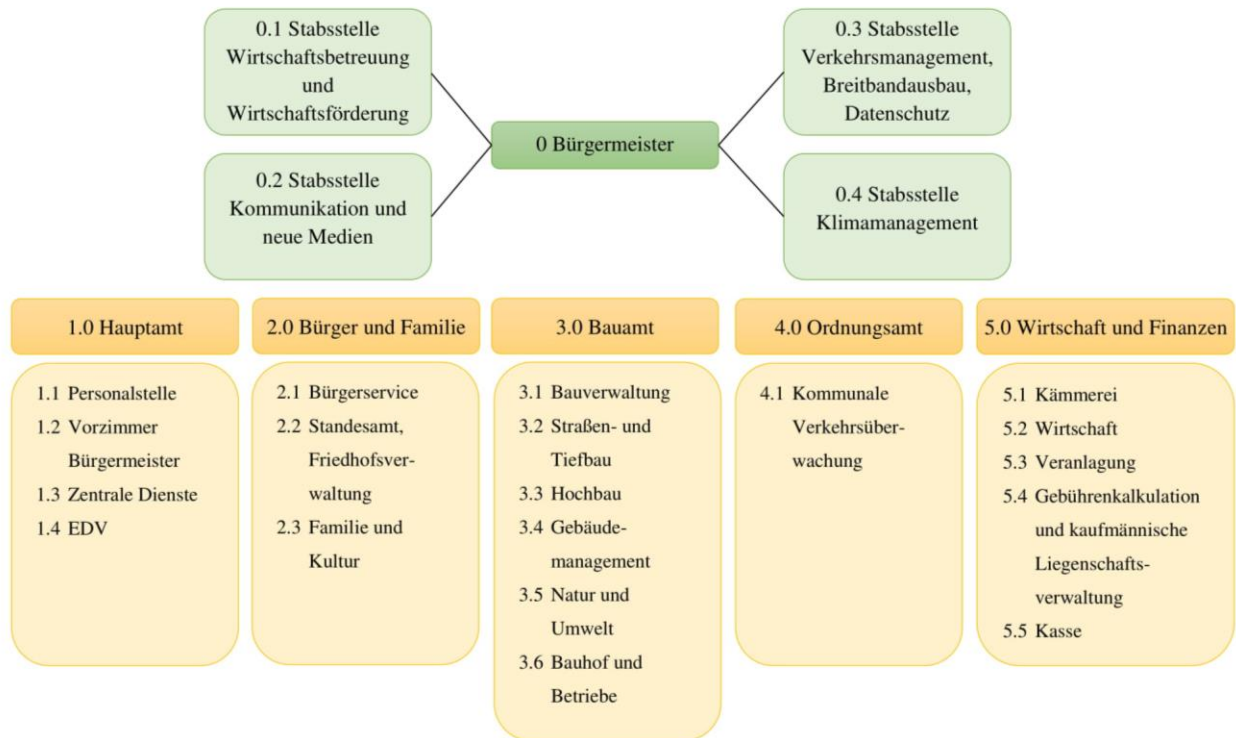


Abbildung 5 Organigramm der Kommunalverwaltung des Markt Markt Schwaben (in Anlehnung an Markt Markt Schwaben 2019b, S. 3)

4.2.3. Das anderwerk

Das anderwerk ist ein Unternehmen der Arbeiterwohlfahrt in München, welches 1989 gegründet wurde. Eine der Hauptzielgruppen, mit denen die Organisationen arbeitet, sind Langzeitarbeitslose. (vgl. anderwerk 2019)

„Der gesellschaftliche und soziale Auftrag von anderwerk besteht darin, arbeitslose Menschen aus einer geförderten Beschäftigungsmaßnahme heraus in den Ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Stabilisierung und Qualifizierung unserer Beschäftigten, die als benachteiligt gelten und aus verschiedenen Gründen in den derzeitigen Arbeitsmarkt schwer zu vermitteln sind, ist das Ziel unserer sozialen Arbeit.“ (anderwerk 2019)

Diese Aufgabe übernimmt das anderwerk auch im Kontext des Mehrwerthof Markt² Schwaben. Der umgestaltete Wertstoffhof soll auch zu einem Ort der Integration und Inklusion werden. In diesem Zusammenhang sollen Langzeitarbeitslose beschäftigt werden, welche Aufgaben in unterschiedlichen Bereichen übernehmen können. Das anderwerk hat bereits Erfahrungen im Kontext von Wertstoffhöfen und Wiederverwendung gesammelt. Sie betreiben in Feldkirchen zum Beispiel eine Glaswerkstatt,

wo aus Altglas Vasen gestaltet und produziert werden. Außerdem kümmern sie sich auch um die Demontage, Reparatur und Modernisierung von Elektrogeräten. Projekte dieser Art könnten in Zukunft unter Anleitung des anderwerks auch auf dem Mehrwerthof Markt² Schwaben umgesetzt werden. (anderwerk 2019)

5. Methodenreflexion

Das folgende Kapitel beschreibt die methodologische und theoretische Herangehensweise dieser Arbeit. Wie vorangegangen bereits angesprochen, fand die Forschung im Rahmen der Umgestaltung des Wertstoffhofes der Marktgemeinde Markt Schwaben hin zu einem Mehrwerthof statt. Das Projekt verfolgt, wenn auch in einem gewissen Maß an Ergebnisoffenheit, ein sehr klares Ziel. Das neue Konzept strebt eine Etablierung von Circular Economy und einem allgemein nachhaltigeren Wirtschaften an. Aus diesem Grund ließe sich auch nur schwierig argumentieren, dass sich diese Forschung, welche sich auf den Bereich der Reparatur innerhalb des Projektes bezieht, gänzlich neutral verhält. Vielmehr wird eine gezielte Veränderung in der Gesellschaft angestrebt. Deshalb ist diese Arbeit der Idee einer transformativen Wissenschaft zuzuordnen. Im Folgenden wird dieser Begriff eingehend thematisiert und diskutiert, sowie mit dem Forschungsverlauf dieser Arbeit in Zusammenhang gesetzt. Des Weiteren kann der Mehrwerthof Markt² Schwaben als Reallabor und die mit ihm verbundenen Projekte als Realexperimente begriffen werden. Folglich wird auf diese besondere Methode, welche in der transdisziplinären und transformativen Forschung immer stärkere Verbreitung findet, noch einmal gesondert eingegangen. Zu guter Letzt werden die einzelnen Techniken, die zur Generierung der Daten eingesetzt wurden, noch im Detail vertieft und reflektiert.

5.1. Transformative Wissenschaft – zur Neuausrichtung gesellschaftlicher Forschung und einer Abkehr der Neutralität

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) brachte im Jahr 2011 sein Hauptgutachten mit dem Titel *Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation* heraus. In diesem formuliert er ganz klar eine neue Ausrichtung der Wissenschaft. Es wird beschrieben, dass eine fachliche Isoliertheit der einzelnen Disziplinen der Komplexität von

Transformationsprozessen nicht Rechnung tragen kann. Es ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit notwendig. Darüber hinaus muss der Forschungsprozess sogar transdisziplinär geöffnet werden, um Praxiswissen in die Forschung zu integrieren, da dieses für gesellschaftliche Veränderung unabdingbar ist. Wissenschaft hat in dieser Vorstellung die klare Aufgabe Potentiale zu ermitteln und zu beschreiben, welche dazu beitragen, eine klimaverträgliche Gesellschaft voranzutreiben. (vgl. WBGU 2011, S. 343)

Diese transdisziplinäre Öffnung findet sich auch in dieser Arbeit und der Arbeit rund um den Mehrwerthof Markt² Schwaben wieder. Das Team der Hans Sauer Stiftung setzt sich aus MitarbeiterInnen unterschiedlicher Fachrichtungen, wie SozialwissenschaftlerInnen und DesignerInnen zusammen. Darüber hinaus werden StudentInnen unterschiedlicher Disziplinen am Prozess beteiligt. So fanden Workshops mit Studierenden des Bachelorstudiengangs Management Sozialer Innovationen und des Masterstudiengangs Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe der Hochschule München statt, sowie ein Projekt mit den Architekturstudierenden der Professur für Entwerfen und Holzbau der Technischen Hochschule München. Auch das Praxiswissen von lokalen Organisationen, der Kommunalverwaltung und den Markt Schwabener BürgerInnen wird stetig integriert.

„Soll Forschung die Transformation effektiv unterstützen, so umfassen die Ergebnisse im Idealfall drei notwendige Komponenten: (1) Die Entwicklung und Bewertung von klimaverträglichen Alternativen in Form von technologischen und sozialen Innovationen, (2) die Bestimmung der gesellschaftlichen Voraussetzungen für die Verbreitung dieser Innovationen sowie (3) die Entwicklung politischer Strategien und Instrumente zur Gestaltung der Transformation.“
(WBGU 2011, S. 344)

Diese drei Aspekte lassen sich auch in unterschiedlich stark ausgeprägter Form in dieser Forschung wiederfinden. Wie vorangegangen argumentiert, handelt es sich bei Reparaturkultur, besonders im Rahmen von Repair Cafés, um eine sich aktuell explosiv verbreitende soziale Innovation. Diese ist im speziellen Fall in die Vision des Mehrwerthofes Markt² Schwaben eingebettet, welcher wiederum auch als eine solche zu verstehen ist. Da sich das gesamte Konzept im größeren Kontext des zirkulären Wirtschaftens abspielt, ist dem Projekt inhärent, dass es zu einer klimaverträglicheren Form des Wirtschaftens und Zusammenlebens beitragen soll. Als einer der ersten Schritte innerhalb der Forschung wurden mit Hilfe eines Fragebogens, hierauf wird in den

folgenden Kapiteln genauer eingegangen, die Bedürfnisse und Erfahrungen der Markt Schwabener Bevölkerung abgefragt. Hierüber wurde ermittelt, welche Voraussetzungen für die Verbreitung von Reparaturkultur denn bereits gegeben sind. Die gesellschaftlichen Voraussetzungen (2) und die politischen Instrumente (3), in Form der Kommune als Träger und die damit verbundenen Potentiale, sind essenzieller Bestandteil der Fragestellung dieser Arbeit.

Transformative Wissenschaft ist jedoch nicht mit Transformationsforschung gleichzusetzen. Letztere betrachtet den Transformationsprozess selbst als Forschungsgegenstand. Sie untersucht also Hemmnisse und treibende Kräfte, den Zeitverlauf von Veränderung und ist dabei durch einen objektiven analytischen Blick geprägt. Erstere hingegen verlässt diesen objektiven Blickwinkel und nimmt eine aktive Rolle im Gestaltungsprozess ein. Sie entwickelt konkrete innovative Lösungen und hilft dabei, diese voranzutreiben. Sie könnte folglich auch als normative Forschung bezeichnet werden, da sie in eine bestimmte Richtung ausgeprägte und auf vorbestimmte Veränderung abzielt. (vgl. Arnold und Piontek 2018, S.144f.) Diese Form der Forschung sollte dabei grundsätzlich drei Kriterien erfüllen, die oft mit einem Nachhaltigkeitsgedanken einhergehen, welcher jedoch nichts zwingend notwendig ist. Sie sollte immer gesellschaftlich legitimiert, ethisch gut begründbar und am Gemeinwohl orientiert sein. (vgl. Defila und Di Giulio 2018, S. 12)

5.1.1. Der Mehrwerthof als Reallabor

Eine der wohl weitverbreitetsten Methoden der transformativen Forschung ist das Reallabor. Dies hat damit zu tun, dass gesellschaftliche Veränderungsprozesse zum einen sehr komplex sind und zum anderen ohne einen transdisziplinären Ansatz nicht vollständig verstanden werden können. Klassische Methoden der Beobachtung und des Modelldenkens stoßen hier meist an ihre Grenzen. Sozio-technische Transformationsprozesse sind zumeist sehr viel komplexer als zum Beispiel ökologische, da es eine noch viel größere Zahl an Einflussfaktoren gibt, die nur schwierig vorhergesagt werden können. Des Weiteren entsteht bei der Forschung über gesellschaftliche Veränderung Wissen, welches dann wiederum auf den Prozess zurückwirkt. „Transformationsforscher sind immer zugleich auch Teil der von ihnen untersuchten Veränderungsprozesse“ (Schneidewind 2014, S. 2). Transformationsprozesse, welche außerhalb der

transformativen Wissenschaft ablaufen, liefern derzeit nicht ausreichend empirische Befunde, um kausale Zusammenhänge innerhalb der Systeme wirklich zu verstehen. (vgl. Schneidewind 2014, S. 2)

Deshalb macht es Sinn die Methoden, welche bisher rein auf Beobachtung und Modelle gestützt sind, durch einen Laborcharakter zu erweitern. Uwe Schneidewind definiert diese sogenannten Reallabore wie folgt:

„Ein Reallabor bezeichnet einen gesellschaftlichen Kontext, in dem Forscherinnen und Forscher Interventionen im Sinne von «Realexperimenten» durchführen, um über soziale Dynamiken und Prozesse zu lernen.

Die Idee des Reallabores überträgt den naturwissenschaftlichen Labor-Begriff in die Analyse gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Sie knüpft an die experimentelle Wende in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an. Es bestehen enge Verbindungen zu Konzepten der Feld- und Aktionsforschung.“ (Schneidewind 2014, S. 3)

In einem Reallabor wird folglich mit verschiedensten Akteuren aus den unterschiedlichsten Bereichen an Möglichkeiten der Transformation der Gesellschaft in einem bestimmten Thema geforscht.

Die Hans Sauer Stiftung integriert in ihre Arbeit auch die Idee eines Labors und hat hierfür das Konzept des Social Design Labs entworfen. Das Social Design Lab geht wie ein Reallabor von einem gesellschaftlichen Problem aus, welches im Rahmen einer explorativen Phase zu Beginn des Prozesses erfasst wird. Diese wird in Abbildung 5 durch den Wanderer unten rechts symbolisiert. Dieser befindet sich in der Landschaft, welche durch unser derzeit vorherrschendes Regime geprägt ist. Im vorliegenden Fall ist dies zum Beispiel die Linearwirtschaft mit all ihren unterschiedlichen Ausprägungen und Folgen. Auf der anderen Seite liegt das Regime, zu dem die Gesellschaft hingeführt werden soll, im Fall des Mehrwerthofes ist dies das zirkuläre System. Um auf die andere Seite zu gelangen ist ein Prozess der Innovation und Transformation notwendig. Dieser Weg der Veränderung wird vom Lab-Team begleitet und durchgeführt. Dies alles wird durch ein Strategie-Team beobachtet, was mit einem gewissen Abstand die Einhaltung der selbstgesetzten Partizipationskriterien überwacht. Stück für Stück soll also nun die Lücke zwischen bestehendem und angestrebtem Regime überwunden werden. Die gestrichelte Linie symbolisiert die Einbindung und das Engagement der Stakeholder. Kreuzt diese schließlich die Prozesslinie des Social Design

Vorgangs, ist es Zeit für die Stiftung sich langsam aus dem Projekt zurückzuziehen und für die Verstetigung der implementierten Strukturen zu sorgen. (vgl. Hans Sauer Stiftung, Anhang)

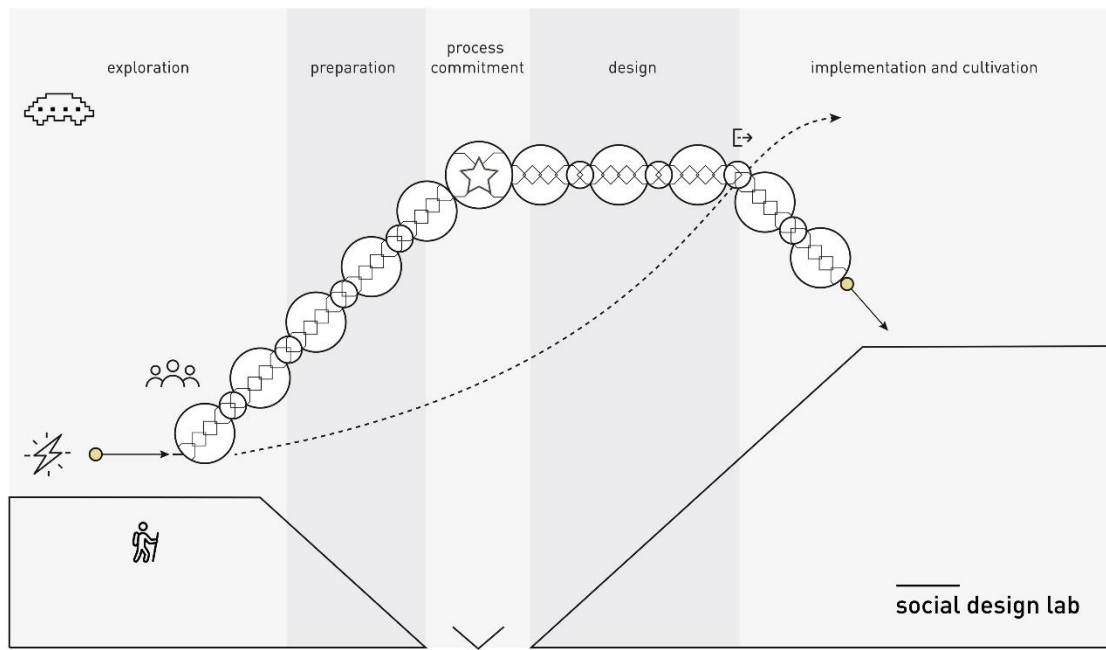


Abbildung 6 Prozessdarstellung des Social Design Lab (Hans Sauer Stiftung, Anhang)

Diese Struktur und Vorgehensweise passt sehr gut in die Idee des Reallabors. Parodi, Beecroft et al. beschreiben sieben Elemente, die ein Reallabor grundlegend kennzeichnen. Zum einen muss es eine *Forschungsorientierung* geben. Der Mehrwert Hof Markt² Schwaben scheint auf den ersten Blick nicht unbedingt eine wissenschaftliche Einrichtung zu sein. Die Hans Sauer Stiftung kooperiert im Rahmen des Projektes jedoch mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften München und der Technischen Universität München. In dieser Kooperation entstehen auch mehrere Abschlussarbeiten zu Themen rund um den Mehrwert Hof. Darüber hinaus ist sie in ihrem Stiftungszweck der Förderung von Wissenschaft und Forschung verschrieben. Als zweiten Punkt führen die Autoren die *Normativität* von Reallaboren an. Sie orientieren sich meist am Gedanken der Nachhaltigkeit und machen diese normative Zielsetzung auch nach außen transparent. Genau dies wird auch bei allen Aktionen im Rahmen des Mehrwert Hofes vermittelt. Es wird stets angestrebt, bei allen Veranstaltungen den größeren

Zusammenhang und die Ziele des Projektes, die Transformationen hin zu einer zirkulären Wirtschaft und Gesellschaft nach außen zu kommunizieren. Ein weiterer Punkt ist die *Transdisziplinarität*. Reallabore haben den Anspruch Wissenschaft und Gesellschaft zusammenzubringen. So können beide Parteien vom Wissen und der Denkweise des jeweils anderen profitieren. Die Idee des Mehrwerthofes ist in einem transdisziplinären Prozess mit Hochschulen, StiftungsmitarbeiterInnen und MitarbeiterInnen der Markt Schwabener Kommunalverwaltung entstanden. Im weiteren Prozess werden auch immer wieder BürgerInnen einbezogen, um ihr Praxis- und Alltagswissen in die Umsetzung des Projektes zu integrieren. Die Arbeit in Reallaboren ist, wie bereits erwähnt, durch ihre *Transformativität* geprägt. Sie vereinen, wie im Abschnitt zuvor eingehender erläutert, wissenschaftliche Bestrebungen und gesellschaftlichen Wandel. Wie vorangegangen beschrieben, ist es Ziel des Social Design Labs gesellschaftliche Transformation voranzutreiben. Auch der Mehrwerthof trägt ganz klar diesen transformativen Charakter. Reallabore sind folglich immer *an der Zivilgesellschaft orientiert*. Bürgerschaft und andere Partner sollen von Beginn an in den Prozess mit einbezogen werden. Die Partizipation geht deutlich über ein ledigliches Informieren hinaus und reicht von Konsultation, Kooperation bis hin zu Empowerment. In Markt Schwaben wurden die verschiedenen Akteure zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Projekt integriert. Zunächst fand vor allem eine Kooperation zwischen der Hans Sauer Stiftung, dem Markt Markt Schwaben und dem Anderwerk statt. Die BürgerInnen Markt Schwabens wurden dann im weiteren Verlauf an geeigneter Stelle in das Projekt integriert. Dies geschah besonders in der Umsetzung der Unterprojekte (=Realexperimente). Reallabore sind gekennzeichnet durch *Langfristigkeit*. Sie sind keine kurzen Eingriffe, sondern lang angelegte Forschungseinrichtungen. Parodi, Beecroft et. al geben diesen Zeithorizont mit mehreren Jahrzehnten an. Der Mehrwerthof in Markt Schwaben ist auch ein sehr langfristig angelegtes Projekt und keine kurzfristige Intervention. Es ist jedoch noch nicht ganz klar, wie lange der Laborcharakter aufrechterhalten wird, beziehungsweise wann das Projekt in eine gewisse Art der Selbstständigkeit entlassen wird. Es ist nicht Ziel der Hans Sauer Stiftung den Mehrwerthof über mehrere Jahrzehnte engmaschig zu betreuen. Vielmehr wird sie sich sukzessive aus dem Projekt zurückziehen und die weiterführende Arbeit dem Markt Markt Schwaben überlassen. Zu guter Letzt ist natürlich der *Laborcharakter* ausschlaggebend für die Charakterisierung als Reallabor. Sie liefern eine transdisziplinäre Infrastruktur, um wissenschaftliche Erkenntnis zu generieren, trotz eines komplexen realweltlichen

Umfelds. Der Mehrwerthof und die Hans Sauer Stiftung können diese Struktur liefern und können in der Durchführung von Experimenten, beziehungsweise Prototypen immer wieder mit wissenschaftlichen Einrichtungen kooperieren, sowie eigene wissenschaftliche Expertise einfließen lassen. (vgl. Parodi, Beecroft et al. 2016, S. 16f.)

5.1.2. Die Reparaturinitiative als Realexperiment

Innerhalb eines solchen Reallabors können verschiedene Realexperimente durchgeführt werden. Das Labor liefert hierfür den institutionalisierten Rahmen. Sowohl das klassische naturwissenschaftliche Experiment als auch das Realexperiment stellen eine Intervention in einem bestehenden System dar. Bei der konkreten Ausgestaltung unterscheiden sie sich jedoch in vielerlei Hinsicht. Wie Tabelle 1 zu entnehmen, sind sowohl die Zielausrichtung, die Dokumentation, das experimentelle Umfeld, die durchführenden Personen, die Wiederholbarkeit und die Reliabilität anders gelagert. (vgl. Arnold und Piontek 2018, S. 146f.)

Tabelle 1: Unterscheidung Realexperiment und naturwissenschaftliches Experiment (Arnold und Piontek 2018, S. 147)

| | Realexperiment | Experiment |
|------------------------|---|---|
| Primäres Ziel | Schaffung von Wissen zur Lösung gesellschaftlicher Problemlagen | Schaffung von Wissen zur Lösung wissenschaftlicher Problemlagen |
| Dokumentation | Dokumentation dem Thema, den Akteuren und der Intervention entsprechend und wie unter den jeweiligen Bedingungen umsetzbar | Umfassende Dokumentation nach wissenschaftlichen Standards |
| Experimentelles Umfeld | Durchführung in einem lebensweltlichen „Raum“ | Durchführung im isolierten Labor |
| Durchführende | Alle Akteure eines Reallabors und Angehörige des jeweiligen lebensweltlichen „Raums“ | Wissenschaftliches Personal |
| Wiederholbarkeit | Kann aufgrund seines Kontextes (beständiger gesellschaftlicher Wandel, keine kontrolliert herstellbaren Laborbedingungen) nicht exakt wiederholt werden | Muss zur wissenschaftlichen Validität wiederholbar sein |
| Reliabilität | Unkontrollierbare Bedingungen des Experiments lassen kaum Aussagen zur Verlässlichkeit der Messung zu | Hohes Maß an Verlässlichkeit der Messung notwendig (Stabilität, Konsistenz, Äquivalenz) |

Die Gründung der Reparaturinitiative und die Erarbeitung des Repair Cafés können als ein solches Realexperiment verstanden werden. Im Kontext der Arbeit in der Hans Sauer Stiftung wird hier von Prototypen gesprochen. Im Rahmen des Social Design Labs werden unterschiedliche Prozesszyklen durchgeführt. Diese sind durch die einzelnen Kreise in Abbildung 6 gekennzeichnet. Die Prototypen beziehungsweise Realexperimente bilden jeweils einen solchen Zyklus. Dieser ist jeweils gekennzeichnet durch eine Vorbereitungsphase, gefolgt von einer Zeit des Recherchierens und Explorierens. Anschließend wird die Lösung umgesetzt und der Prozess reflektiert. Abbildung 7 zeigt eine vergrößerte Perspektive eines solchen Prozesszyklus des Social Design Labs. Zwischen den einzelnen Realexperimenten und Vorgängen gibt es sogenannte Inter-Cycle-Periods in denen mit Hilfe des Strategieteam überdacht werden soll, ob alle notwendigen Akteure einbezogen wurden und wie die nächsten Schritte anzugehen sind.

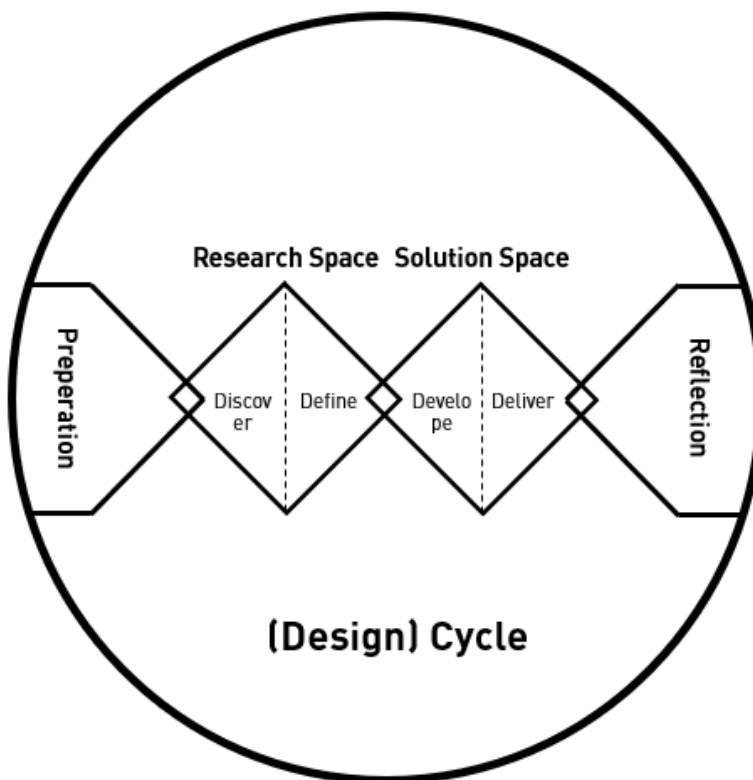


Abbildung 7 Zoom auf einzelnen Social Design Prozesszyklus (Hans Sauer Stiftung, Anhang)

In einem Workshop mit MitarbeiterInnen des Bauhofs und der Markt Schwabener Kommunalverwaltung, welche zu Beginn des Social Design Lab Prozesses stattfand,

wurden die Aspekte Bildung und Reparatur als zwei Themen festgelegt, welche prototypisch, folglich also experimentell angegangen werden sollen. Diese sollten bereits umgesetzt werden, bevor der Mehrwerthof als Ort tatsächlich eröffnet wird. Das hierbei ein typisches Repair Café entstehen könnte, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht festgelegt. Am 28.11.2018 wurde der erste Reparaturtag im Bürgersaal in Markt Schwaben veranstaltet. Dort gab es bereits einen Repair Café Anteil. Darüber hinaus konnten sich die BesucherInnen in Form einer Ausstellung über die Vision des Mehrwerthofs Markt² Schwaben informieren, sowie an Workshops teilnehmen und bei einem Vortrag von Stefan Schridde, etwas über geplante Obsoleszenz lernen. (vgl. Hans Sauer Stiftung 2018) An diesem Tag wurde auch eine Liste für Interessenten ausgelegt, welche sich gerne weiter mit dem Thema Reparatur beschäftigen wollen. Hierüber und durch zusätzliche Werbung des Markt Markt Schwaben über ihre Webseite, eine Zeitungsannonce im Falkenkurier und die App „MarktSchwaben“ wurde ein erstes Treffen für alle Reparaturinteressierten organisiert. Diese Arbeit kann in die Vorbereitungsphase des Zyklus eingeordnet werden. Am 31.01.2019 fanden sich schließlich insgesamt 23 Interessierte zusammen, um sich gemeinsam über das Thema auszutauschen. Geleitet wurde dieses von mir als Organisatorin von Seiten der Hans Sauer Stiftung und Ralph Boch als Vorstand der Stiftung. Es fanden sich sowohl viele Markt Schwabener BürgerInnen als auch BewohnerInnen der umliegenden Dörfer und Mitglieder der kommunalen Verwaltung ein. So waren zum Beispiel auch der Bauamtsleiter und der Sachgebietsleiter vom Bauhof anwesend. Dieses Treffen repräsentiert den Research Space, in welchem mit den AkteurInnen gemeinsam über mögliche Lösungen nachgedacht wurde. (vgl. Beobachtungen vom 31.01.2019)

Das Experiment „Reparatur in Markt Markt Schwaben“ wurde somit direkt in einen gesellschaftlichen Kontext getragen. Zum Zeitpunkt des Reparaturtages waren lediglich Akteure aus der Hans Sauer Stiftung, dem Anderwerk und dem Markt Markt Schwaben beteiligt. Bei allen weiterführenden Treffen wurden auch die BürgerInnen direkt integriert und sie wurden zu MitgestalterInnen des Realexperimentes. Die Dokumentation erfolgte in Form von Protokollen, kurzen Videos und Fotos durch die Hans Sauer Stiftung. Diese ist an die Gegebenheiten angepasst und keineswegs mit den akribischen Aufzeichnungen eines wissenschaftlichen Experiments vergleichbar. Wiederholbarkeit und Reliabilität gehen mit dem Setting in diesem Fall einher. Das Treffen am 31.01.2018 und der weitere Verlauf des Projektes waren sehr abhängig von

der Zahl der Teilnehmer, den Interessen und Bedürfnissen sowie Vorerfahrungen. Würde man das Projekt in gleicher Abfolge an einem anderen Ort durchführen, könnte man unter Umständen zu einem völlig anderen Ergebnis kommen. Entscheidend ist an dieser Stelle jedoch nicht, immer zum gleichen Ergebnis zu kommen, sondern vielmehr eine geeignete Lösung, für ein gesellschaftlich vorhandenes Problem zu finden. Im vorliegenden Fall wollte man eine Lösung finden, Gegenstände nicht voreilig entsorgen zu müssen und sie noch länger im Kreislauf im Sinne der Circular Economy zu halten. Aus dem Treffen ergab sich, dass die gewünschte Lösung und das Bedürfnis der unterschiedlichen Akteure in einem Repair Café liegt. Aus diesem Grund wurde dieser Ansatz im weiteren Verlauf des Realexperiments erprobt und umgesetzt. Hier ist deutlich der Solution Space des Prozesszyklus zu erkennen, in dem eine konkrete Lösung umgesetzt und ausprobiert wird. Innerhalb von drei weiteren Treffen wurde schließlich ein Repair Café am 11.05.2019 organisiert und erfolgreich umgesetzt. (vgl. Beobachtungen vom 31.01.2019; Beobachtungen vom 23.03.2019)

Im Rahmen des Realexperimentes erfolgt die Akkumulation von Wissen und die Anwendung eben dieses gleichzeitig. So können Wissenslücken schnell entdeckt und hinterfragt werden. Dies führt jedoch auch dazu, dass Handlungsentscheidungen getroffen werden müssen, obwohl das Wissen eigentlich noch nicht im ausreichenden Maße vorhanden ist. Sie sind jedoch eine partizipative Form der Wissensaneignung, bei dem, wie gerade beschrieben, BürgerInnen frühzeitig integriert werden. Es entscheidet nicht die kommunale Exekutive und Legislative wie das Thema Reparatur in Markt Schwaben konkret umgesetzt werden soll, sondern die direkt Betroffenen. (vgl. Matthias, Hoffmann-Riem et al. 2015, S. 165f.)

5.1.3 Reflexion der eigenen Rolle – Forscherin? Organisatorin? Teilnehmerin?

Diese besondere Form der Forschung erfordert auch eine ständige Reflexion der Rolle des Forschenden. Im vorliegenden Fall musste ich als Forscherin ständig meinen Blickwinkel zwischen Organisatorin, Teilnehmerin und Forscherin wechseln. Besonders in den Anfangsmomenten der Forschung hatte ich sehr stark die Rolle der Organisatorin inne. In Gesprächen mit einzelnen TeilnehmerInnen der Reparaturinitiative wurde deutlich, dass dies auch von außen so wahrgenommen wurde. Auf Grund von Datenschutzrichtlinien lief der gesamte E-Mailverkehr über mich, da die Kontaktdaten unter den Teilnehmern nicht einfach weitergegeben werden dürfen. Dies führte auch

dazu, dass alle Treffen zunächst von mir initiiert wurden. Gleichzeitig habe ich das Projekt natürlich aus meinem Forschungsinteresse heraus ins Leben gerufen und vorangetrieben. Im Rahmen meines Masterstudiums Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe habe ich mich immer wieder mit dem Thema Reparatur beschäftigt und bin zum ersten Mal mit dem Projekt Mehrwerthof Markt² Schwaben und der Hans Sauer Stiftung in Kontakt gekommen. Aufgrund der Anfertigung meiner Masterthesis und die damit verbundene Betreuung des Projektes gelangte ich zur Stiftung. Meine Arbeit war demzufolge von Anfang an ganz klar von meinem Forschungsinteresse geleitet. Aufgrund der Verortung im Projekt Mehrwerthof und damit auch im größeren Kontext der Circular Economy, war automatisch die transformative Haltung meiner Arbeit gegeben. Es wäre falsch zu behaupten, ich wäre gänzlich neutral in den Prozess gestartet, dies war auch nicht mein Anspruch. Es gab das klar formulierte Ziel, das Thema Reparatur in Markt Schwaben zu verankern. Im Verlauf des Projektprozesses wurde ich von der Organisatorin immer mehr zur Teilnehmerin. Zwar lief immer noch der Großteil der Fäden bei mir zusammen, aber ich merkte wie meine Person immer mehr in den Hintergrund rückte und ich Teil eines Teams wurde. Dieser Prozess kann auch schnell zu einem sogenannten *going native*, wie es in der Partizipativen Forschung häufig genannt wird, führen. Dies bedeutet, dass man seinen wissenschaftlichen Blick auf die Dinge verliert und sich zu sehr vom Forschungsfeld einnehmen lässt. (vgl. Döring und Bortz 2016, 294) In der Tat sehe ich diese Gefahr durchaus als relevant. Durch ständige Reflexion mit unterschiedlichen MitarbeiterInnen der Hans Sauer Stiftung, sowie KommilitonInnen konnte ich diesem Phänomen gut entgegenwirken und im Verlauf des Projektes immer wieder zu neuen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen gelangen.

5.2. Der Methoden-Mix in der Datengenerierung

Das Reallabor Mehrwerthof Markt² Schwaben und die neu gegründete Reparaturinitiative in Markt Schwaben als Realexperiment bilden den methodologisch-theoretischen Rahmen dieser Forschung. Innerhalb dieses wurden jedoch wiederum unterschiedliche Forschungsmethoden verwendet, um die Daten für die Analyse zu generieren. In der empirischen Sozialforschung ist es häufig sinnvoll sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zu verwenden. Dies wird als Mixed-Methods-Ansatz bezeichnet. Es gibt jedoch unterschiedliche Modelle, wie ein Mixed-Methods-Ansatz ausgestaltet

sein kann. (vgl. Bryman 2008, S. 628f.) Bryman schlägt zum Beispiel eine Klassifikation je nach Gewichtung der Datenerhebung vor, wie in Abbildung 8 dargestellt.

Die Groß- und Kleinschreibung symbolisieren hierbei die Priorisierung innerhalb des Ansatzes. QUAL bedeutet also eine vorrangige Verwendung qualitativer Forschungsmethoden. Der Pfeil signalisiert die zeitliche Abfolge der Methoden. Werden die beiden Forschungsmethoden nicht aufbauend aufeinander, sondern gleichzeitig in unterschiedlichen Kontexten angewandt, ist dies durch ein Plus gekennzeichnet. Diese Forschung hat einen deutlich größeren Fokus auf qualitative Methoden. Quantitative und qualitative Daten werden nicht aufeinander aufbauend, sondern zur Eruierung unterschiedlicher Kontexte verwendet. Aus diesem Grund ist die Arbeit dem Bereich QUAL+quan zuzuordnen. (Bryman 2008, S. 631f.)

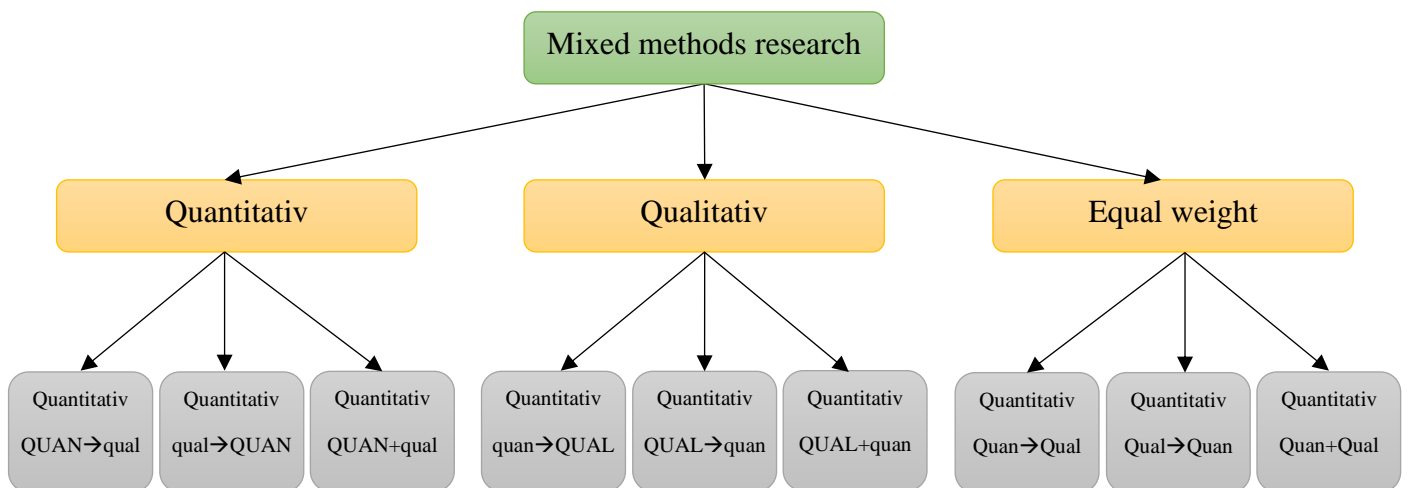


Abbildung 8 Kategorisierung der Mixed-Methods-Ansätze (Bryman 2008, S. 64)

5.2.1. Qualitative Datenerhebung

Die Qualitative Datenerhebung erfolgte mit Hilfe zweier unterschiedlicher Methoden. Der Großteil der Daten wurde durch teilnehmende Beobachtung erhoben. Grundsätzlich ist stark zwischen wissenschaftlicher und alltäglicher Beobachtung zu unterscheiden. Alltägliche Beobachtung ist zumeist routiniert und unreflektiert. Wir hinterfragen nicht ständig alles, was um uns herum passiert. Wissenschaftliche Beobachtung hingegen verläuft systematisch und möchte soziale Realitäten durch die Wahrnehmungsprozesse erfassen und analysieren (vgl. Atteslander 2010, S. 73)

In der Wissenschaft wurde die teilnehmende Beobachtung zunächst durch die ethnologischen Forschungen, beispielsweise von Bronislaw Malinowski, bekannt. Auch in der Soziologie der Chicago-School spielte sie eine große Rolle. (vgl. Diekmann 2010, S. 549) Die Beobachtung hat dabei den Anspruch, die Wirklichkeit zu erfassen und möchte verstehen, wie Dinge *tatsächlich* funktionieren. Interviews hingegen enthalten häufig schon eine Interpretation der Dinge durch den Befragten. (vgl. Flick 2014, S. 281)

Beobachtung kann entweder teilnehmend oder nicht teilnehmend sein. Allerdings ist hier die Frage, ab wann eine Teilnahme beginnt. Bereits die bloße Anwesenheit eines Forschers könnte schon als solche gewertet werden. Hier macht eine Unterscheidung in passiver und aktiver Teilnahme Sinn. Bei der aktiven Teilnahme schlüpft der Forschende in eine Alltagsrolle im Feld. (vgl. Diekmann 2010, S. 564) In Markt Schwaben hatte ich definitiv eine Rolle der aktiven Teilnahme inne. Dies ergibt sich auch aus dem Kontext der transformativen Forschung.

Eine Beobachtung kann immer offen oder verdeckt durchgeführt werden. Bei einer verdeckten Beobachtung offenbart der Forschende seine Rolle den Interaktionspartnern nicht. Dies ist in vielen Fällen forschungsethisch zu diskutieren. (vgl. Diekmann 2010, S. 563f.) Ich habe während dem Prozess meine Rolle offengelegt und von Anfang an den TeilnehmerInnen der Reparaturinitiative kommuniziert, dass ich das Projekt im Rahmen dieser Arbeit betreibe. Häufig hatte ich jedoch das Gefühl, dass meine Rolle als Forscherin für die Anderen in den Hintergrund rückte.

Da die Forschung im Rahmen eines Realexperiments durchgeführt wurde, sind die Beobachtungen im Feld und nicht in einem Laborkontext im typischen Sinne entstanden (vgl. Diekmann 2010, S. 566) Meine Beobachtungen verliefen sehr unstrukturiert. Ich habe mir während den Treffen und dem Repair Café immer wieder Notizen gemacht, welche ich im Nachhinein ausformuliert habe. Ein strukturiertes Beobachtungsschema wäre für diese Arbeit nicht praktikabel gewesen, da sich die Kategorien erst im Verlauf des Forschungsprozesses herausgebildet haben. (vgl. Diekmann 2010, S. 567) Da ich, wie bereits vorangegangen dargestellt, multiple Rollen eingenommen habe, war ein direktes Mitnotieren der Beobachtungen nicht immer möglich. Eine reine Beobachter- beziehungsweise Forscherrolle hätte dies vermutlich vereinfacht. So

füßen einige der Feldnotizen auf Gedächtnisprotokollen, die direkt im Anschluss an die jeweiligen Treffen entstanden sind.

Die Bezeichnung teilnehmende Beobachtung impliziert bereits den Doppelcharakter dieser Methode. Zum einen deute ich soziales Handeln, während ich selbst in dieses eingreife. (vgl. Atteslander 2010, S. 73) Hierbei ist es wichtig sich über seine selektive Wahrnehmung bewusst zu werden. Häufig nimmt man besonders die Dinge wahr, die einem für den Forschungsprozess relevant erscheinen und übersieht so unter Umständen wichtige Kleinigkeiten. (vgl. Atteslander 2010, S. 102)

Im Verlaufe der Forschung und meiner Beobachtungen ist mir deutlich geworden, dass ich an viele Stellen die Rolle der Kommune noch nicht ausreichend konnte. Aus diesem Grund habe ich zu einem späten Zeitpunkt der Forschung noch ein Interview mit dem Bauamtsleiter des Markt Markt Schwaben geführt. Ich habe mich dazu entschieden, ein wenig strukturiertes Einzelinterview zu führen.

„Beim wenig strukturierten Interview wird die Last der Kontrolle dem Interviewer übertragen. Der Forscher arbeitet ohne Fragebogen. Er verfügt über einen hohen Freiheitspielraum, da er die Anordnung oder Formulierung seiner Fragen dem Befragten jeweils individuell anpassen kann. Wenn es ihm ratsam erscheint, ein Problem zu vertiefen oder auf eine bestimmte, mit Vorurteilen besetzte Begriffe zu verzichten, ändert er die Gesprächsführung.“ (Atteslander 2010, S. 134)

Ziel hierbei ist es ein Meinungsbild des Befragten zu erfassen. Durch Nachfragen können Sinnzusammenhänge vertieft und verstanden werden. Häufig reichen hier kurze Nachfragen, die sich auf die vorangegangene Antwort beziehen. (vgl. Atteslander 2010, S. 134) Die Vorgehensweise im Interview mit dem Bauamtsleiter verfolgte genau diese Struktur. Es ging darum, die Rolle der Kommunalverwaltung besser definieren zu können, da sie in meinen Beobachtungen bis dato recht schwammig war. Durch das Interview, was mehr einem Gespräch glich, konnte ich einige meiner Beobachtung verifizieren und erweitern.

Das Gespräch wurde in Absprache mit dem Befragten als Audiodatei aufgezeichnet, damit keine Informationen verloren gehen. Anschließend wurde das Gespräch mit Hilfe der Transkriptionssoftware *Express Scribe* verschriftlicht. (vgl. Döring und Bortz 2016, S. 366f.)

Die Aufzeichnungen aus den Beobachtungen und die Transkription des Interviews wurden anschließend mit der qualitativen Datenanalysesoftware MaxQDA ausgewertet. Diese ermöglicht einem eine strukturierte qualitative Inhaltsanalyse und Kategorisierung der Ergebnisse. (vgl. Döring und Bortz 2016, S. 608) Die qualitative Inhaltsanalyse hat zum Ziel mittels Kategorienbildung die zentralen Inhalte aus qualitativem Material herauszuarbeiten. (vgl. Döring und Bortz 2016, S. 599) In der Analyse des Materials ergaben sich insgesamt 242 Kodierung in 6 Oberkategorien, welche zahlreiche Subcodes enthalten. Der Codebaum ist zur Übersicht im Anhang enthalten

5.2.2. Quantitative Datenerhebung

Neben der Qualitativen Datenerhebung und Analyse habe ich außerdem eine kurze quantitative Datenerhebung mit Hilfe eines Fragebogens gemacht. Der Fragebogen war bis auf eine offene Frage am Ende streng standardisiert.

„Unter der wissenschaftlichen Fragebogenmethode (...) verstehen wir die zielgerichtete, systematische und regelgeleitete Generierung und Erfassung von verbalen und numerischen Selbstausskünften von Befragungspersonen zu ausgewählten Aspekten ihres Erlebens und Verhaltens in schriftlicher Form. Als Erhebungsinstrument fungiert ein wissenschaftlicher Fragebogen (...) der von den Befragungspersonen eigenständig bzw. selbstadministrativ ausgefüllt wird. (Döring und Börtz 2016, S 398)

Eine Fragebogenerhebung ist besonders dann sinnvoll, wenn es darum geht, das private Verhalten einer Person abzufragen, das nicht anderweitig dokumentiert ist. (vgl. Döring und Bortz 2016, S. 398) Genau dies war auch das Ziel der Befragung in Markt Schwaben. Es ging darum das bisherige Reparaturverhalten der Bürger zu erfassen, wobei sie sich Unterstützung wünschen und welche Aspekte für sie relevant wären, einen Reparaturtreff am zukünftigen Mehrwerthof zu besuchen. Der Fragebogen wurde im Paper-Pencil-Format auf dem Frühlingmarkt in Markt Schwaben und dem Reparaturtag ausgeteilt und ausgefüllt. Insgesamt 50 Markt SchwabenerInnen nahmen an der Befragung teil. Die demographische Verteilung sah dabei wie folgt aus:

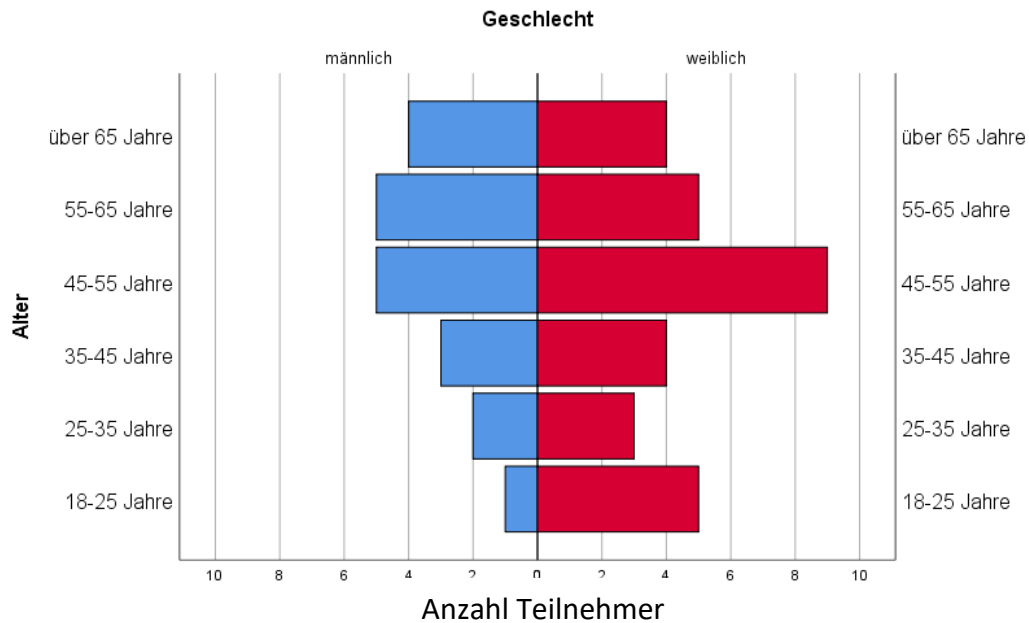


Abbildung 9 Demographische Verteilung der Befragten der Fragebogenerhebung

Bei der Frage, welche Aspekte eine Rolle für die Befragten spielen würden, um an einem Repair Café teilzunehmen, wurde sich an der Studie von Martin Charter und Scott Keiller orientiert, welche im Jahr 2014 eine ausführliche Befragung zu dem Thema bei Organisatoren von Repair Cafés und Hackerspaces durchgeführt haben. (vgl. Charter und Keiller 2014, S. 2) Es wurden jedoch nicht alle Items übernommen, da der Fragebogen in Markt Schwaben an alle Leute gerichtet war und nicht nur solche, welche gerne Teil der Reparaturinitiative werden möchten. Auch die Formulierung der Fragen wurde etwas allgemeingültiger angepasst.

Die Ergebnisse des Fragebogens wurden anschließend in das statistische Auswertungsprogramm SPSS übertragen und analysiert. Da die Menge der Rohdaten mit 50 beantworteten Fragebögen relativ überschaubar war, konnte diese auch trotz der nicht digitalen Durchführung gut bewältigt werden. (vgl. Döring und Bortz 2016, S. 585)

6. Der Mehrwerthof als Instrument zur Verstetigung einer Reparaturkultur

Im ersten Teil dieser Arbeit wurde beleuchtet, was die Problematiken unserer derzeitigen Linearwirtschaft sind. Eine Lösung vieler dieser Umstände könnte ein Wechsel zu einer zirkulär ausgerichteten Wirtschaft sein. Der Aspekt der Circular Economy, mit dem ich mich im Rahmen der Reparaturinitiative in Markt Schwaben beschäftigt habe, ist die Reparatur. Repair Cafés sind Orte, an denen diese neue Reparaturbewegung direkt gelebt wird. Im Rahmen dieser transformativ ausgerichteten Arbeit habe ich einen solchen Ort ins Leben gerufen. Es stellt sich jedoch die Frage, wie so eine soziale Innovation nun diffundieren und unser derzeitiges Regime verändern kann. Außerdem soll erläutert werden, welches Potential der Mehrwerthof hat, hierbei zu unterstützen. Diese Angelegenheiten sollen im Folgenden eingehend erläutert werden. Hierfür wird zunächst mit Hilfe der Multi-Level-Perspektive analysiert, wie Innovationen, im Besonderen der Mehrwerthof und das damit verbundene Repair Café, ihr Nischendasein verlassen und Teil des bestehenden Regimes werden. Anschließend wird beleuchtet, wie die besondere Akteurskonstellation im vorliegenden Fall dazu beigetragen hat, dass das Projekt so schnell und erfolgreich umgesetzt werden konnte.

6.1. Von der Nische zum Regime – Die Multi-Level-Perspektive

Wie in Kapitel 3 dargestellt, ist jede Innovation zunächst erstmal nur eine Neuerung. Zur Innovation wird sie erst, wenn es ihr gelingt, sich zu verbreiten und aus ihrem Nischendasein auszubrechen. Im Folgenden wird die Multi-Level-Perspektive von Frank W. Geels dargestellt. Er beschreibt vier Idealtypen von sogenannten *transition pathways*. Diese werden zunächst kurz beschrieben. Im Anschluss werden die Reparaturbewegung und der Mehrwerthof in dieses Konzept eingeordnet.

6.1.1. Transformationsprozesse im Blick der Multi-Level-Perspektive

Die Multi-Level-Perspektive ist ein Modell, das zum besseren Verständnis soziotechnischer Innovationen führen soll. Hierfür werden drei unterschiedliche Ebenen analysiert, welche Geels als Nischen, Regime und Landscape bezeichnet. Sie sind hierarchisch miteinander verknüpft, was bedeutet, dass sich die Regime innerhalb der

Landscape befinden und die Nischen wiederum innerhalb des Regimes agieren müssen. (vgl. Geels 2002, S. 1261)

Die Regime beschreiben das derzeitig vorherrschende System. Mit ihnen sind bestimmte Denk- und Handlungsweisen eng verknüpft. Diese kann man in drei unterschiedliche Kategorien von Regeln aufgliedern: kognitiv, regulierend und normativ. Ein Beispiel für kognitive Regeln wären die Problemdefinitionen, Agenden und Ziele, die eine Gesellschaft verfolgen. Regulierungen wiederum sind geprägt von der Gesetzgebung und Standards. Die normativen Regeln hingegen beschreiben unser Norm- und Werteverständnis. Dieses System führt schnell zu einem sogenannten Lock-in Effekt. Dies bedeutet, dass wir so beenzt in unserer Sichtweise sind, dass es uns schwerfällt, uns etwas außerhalb dieses Rahmens vorzustellen. Verstärkt wird dies durch Abhängigkeiten innerhalb des Systems und die Macht der Gewohnheit. (vgl. Geels und Schot 2010, S. 20f.) Außerdem haben Entscheidungsträger und etablierte Unternehmen häufig ein Interesse daran, den Status Quo zu erhalten. Zu diesem Zweck bilden sie Allianzen auf dem Regimelevel. (vgl. Geels 2014, S. 26)

Die Nischen hingegen sind etwas abgekoppelt von den Regimen und bewegen sich an ihren Rändern. Hier werden zum Teil radikale Neuerungen entwickelt. Sie bilden einen Schutzraum, in dem Dinge fernab der Marktlogiken ausprobiert werden können. Meistens werden diese Innovationen von kleinen Netzwerken und engagierten EinzelakteurInnen getragen. (vgl. Geels und Schot 2007, S. 400)

Zu guter Letzt bildet die Landscape-Ebene den Rahmen für das Regime und Nischen. Sie umfasst jene Einflüsse und Vorgaben, die für die Akteure der vorangegangenen Ebenen nicht ohne weiteres änderbar sind. Hierbei wird zwischen den Faktoren unterschieden, die sich sehr langsam verändern, wie das Klima, jenen die langfristig starke Veränderung mit sich bringen, wie die Industrialisierung und den Faktoren, die schockartig von außen einwirken, wie Krieg oder Naturkatastrophen. Da die Landscape-Ebene folglich ein eher starres Gebilde hat, was sich nur langsam beziehungsweise nur unter bestimmten Umständen verändert, passt die Metapher der Landschaft hier ganz gut. (vgl. Geels und Schot 2010, S. 23f.)

Increasing structuration
of activities in local practices

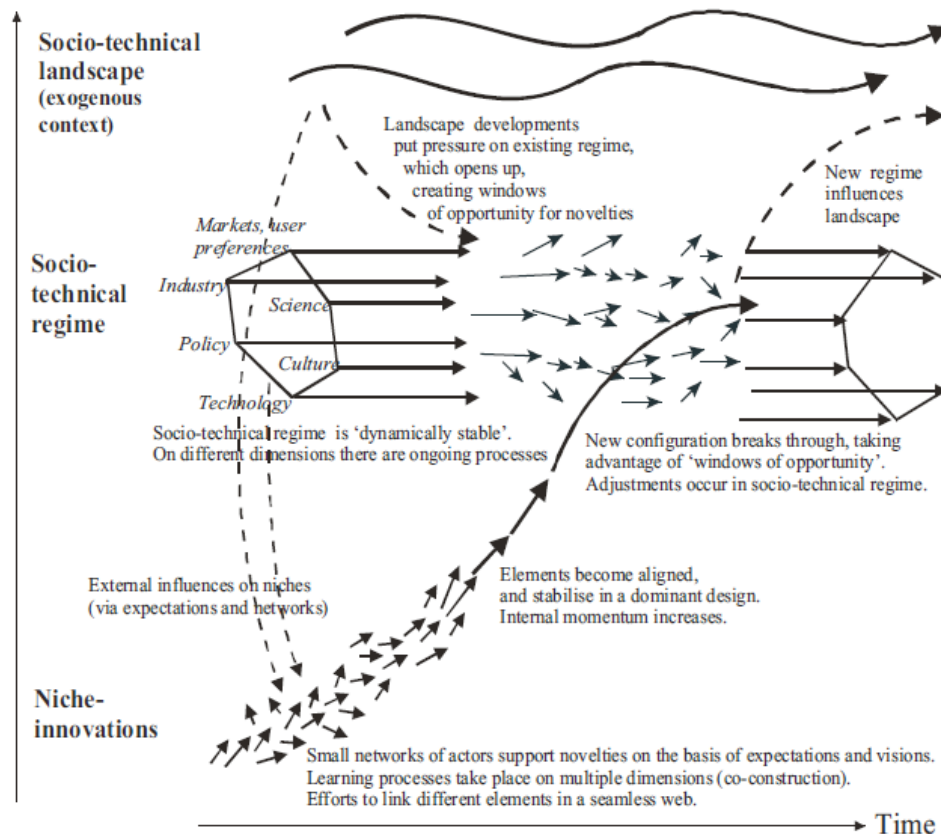


Abbildung 10 grafische Darstellung und Übersicht der Multi-Level-Perspektive (Geels und Schot 2007, S. 401)

Abbildung 10 stellt schematisch dar, wie die drei Ebenen miteinander interagieren. Auch wenn jede Transformation unterschiedlich abläuft, lassen sich jedoch Gemeinsamkeiten finden. In den Nischeninnovationen werden interne Impulse gebildet. Diese können jedoch erst in das Regime eingreifen, wenn durch die Landscape-Ebene Druck auf dieses ausgeübt wird. Hierdurch kommt es zu einem Moment der Instabilität des Regimes und es öffnet sich ein Fenster für die Nischeninnovationen, das Regime zu verändern. (vgl. Geels 2011, S. 28f.)

Ausgangspunkt für einen Regimewandel ist immer eine Veränderung der Landscape-Ebene, da die Nischen aus eigener Kraft heraus normalerweise das Regime nicht verändern können. Die unterschiedlichen Veränderungsformen sind in Abbildung 11 grafisch verdeutlicht. Bei einem ganz regulären Wandel kommt es zu minimalen Veränderungen, welche problemlos vom Regime aufgefangen werden können. Die Hyper-turbulenz beschreibt eine hochfrequente sehr schnelle Veränderung. Spezifische Schocks tauchen sehr schnell, unerwartet und in hoher Intensität auf. Nach einem

solchen Einschnitt kann es sein, dass die Situation zum Ausgangspunkt zurückkehrt oder aber auch eine langfristige Veränderung nach sich zieht. Die disruptive Veränderung, im Gegensatz dazu, entwickelt sich Stück für Stück, hat aber einen starken Einfluss. Bei einer lawinenartigen Veränderung brechen gleichzeitig in sehr kurzer Zeit viele Änderungen los, die einen nachhaltigen Systemwandel verursachen. (vgl. Geels und Schot 2007, S. 404)

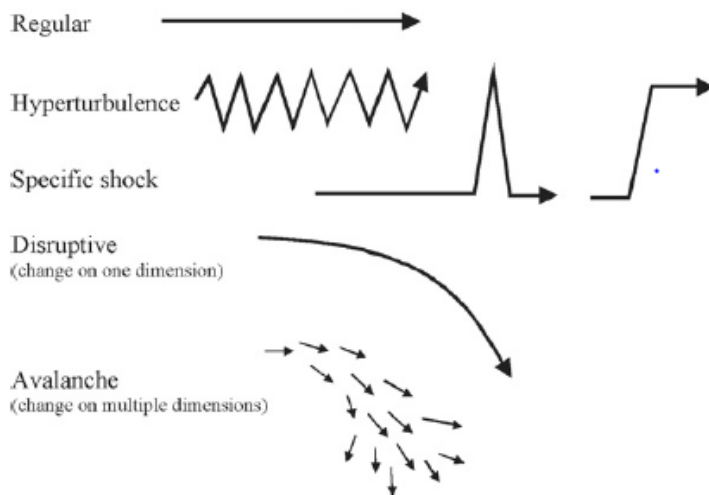


Abbildung 11 Veranschaulichung der Veränderungsformen in der Landscape-Ebene (Geels und Schot 2007, S. 404)

Aufbauend auf diesen unterschiedlichen Formen der Veränderung auf der Landscape-Ebene, lassen sich vier unterschiedliche sogenannte Transition Pathways ableiten: Transformation Pathway, De-Alignment and Re-Alignment Pathway, Technological Substitution Pathway und Reconfiguration Pathway.

„Transformation path: if there is moderate landscape pressure (disruptive change) at a moment when niche-innovations have not yet been sufficiently developed, then regime actors will respond by modifying the direction of development paths and innovation activities.“
(Geels und Schot 2010, S. 57)

Mit anderen Worten, die Innovationen sind noch nicht ausgereift genug oder noch nicht so groß skalierbar, dass sie das Fenster, welches sich durch den Druck aus der Landscape-Ebene öffnet, für sich nutzen können. Im Transformation Pathway spielt Druck von Akteuren außerhalb des Regimes eine große Rolle, da sie auf die Themen, die sich aus der Landscape-Ebene ergeben erst richtig aufmerksam machen. Regime-interne Akteure versuchen die negativen Folgen und Aspekte auszublenden und zu ignorieren. Soziale Interessensverbände und Grassroot Bewegungen übersetzen quasi den Druck und fordern zum Beispiel neue Gesetzgebungen und Reglementierungen.

Dies führt zu einem Umdenken einiger Akteure im Regime und kann so Veränderung in diesem hervorrufen. Wie in Abbildung 12 dargestellt, wächst das neue System aus dem alten heraus. Die Innovationen werden in das bestehende Regime integriert und die Akteure des alten Systems können auch im neuen Regime überleben. (vgl. Geels und Schot 2010, S. 57f.)

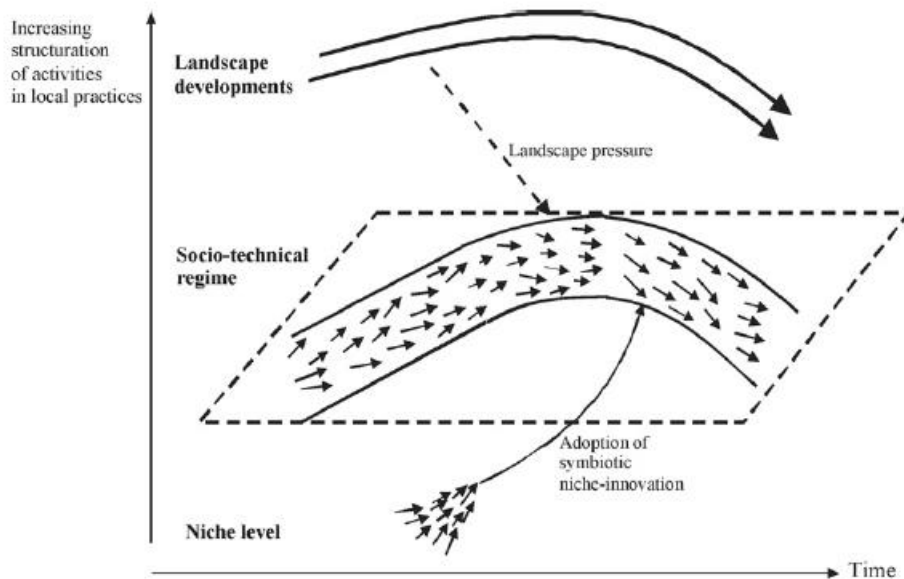


Abbildung 12 Grafische Darstellung des Transformation Pathways (Geels und Schot 2007, S. 407)

„De-alignment and re-alignment path: if landscape change is divergent, large and sudden (avalanche change) then increasing regime problems may cause regime actors to lose faith. This leads to de-alignment and erosion of the regime. If niche-innovations are not sufficiently developed, then there is no clear substitute. This creates space for the emergence of multiple niche-innovations that co-exist and compete for attention and resources. Eventually, one niche-innovation becomes dominant, forming the core for re-alignment of a new regime.“ (Geels und Schot 2010, S. 63)

Durch die abrupte Veränderung aus der Landscape-Ebene kommt es wie in Abbildung 13 verdeutlicht zu einem kurzzeitigen Vakuum innerhalb des Regimes. Viele verschiedene Innovationen versuchen nun gleichzeitig diesen Raum für sich zu nutzen. Sie existieren eine Weile simultan nebeneinander, bis sich irgendwann eine gegen die anderen durchsetzt und das neue Regime bildet. (vgl. Geels und Schot 2010, S. 63f.)

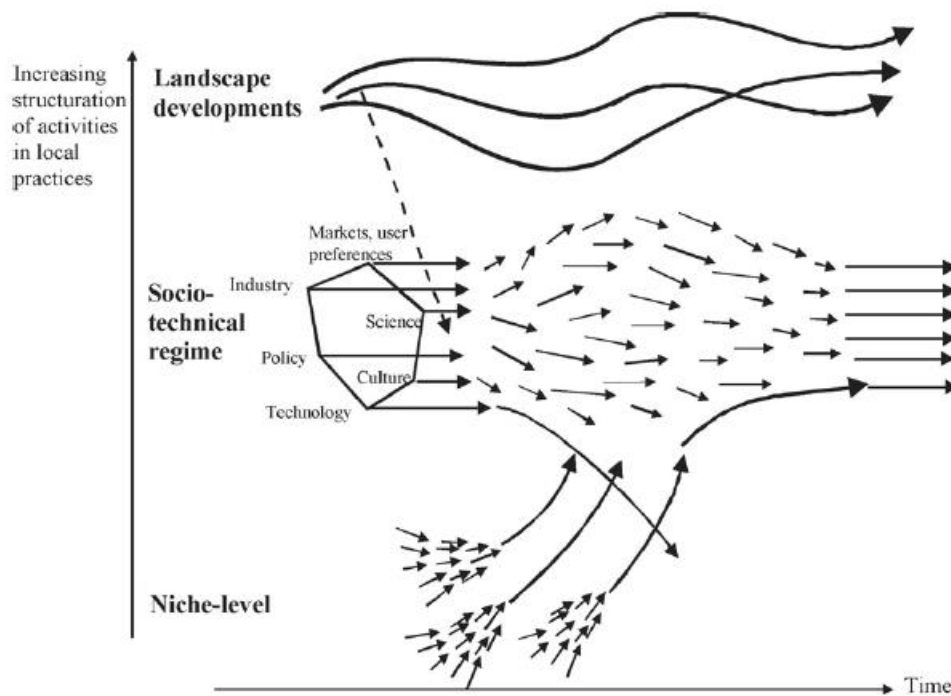


Abbildung 13 Grafische Darstellung des De-Alignment and Re-Alignment Pathways (Geels und Schot 2007, S. 407)

„Technological Substitution: if there is much landscape pressure (specific shock, avalanche change, or disruptive change) at a moment when niche-innovations have developed sufficiently, the latter will break through and replace the existing regime“ (Geels und Schot 2010, S. 68)

Dieser Pfad geht davon aus, dass die Innovationen in den Nischen genügend Raum und Zeit hatten sich ausreichend zu entwickeln. Die Akteure des aktuellen Regimes schenken ihnen allerdings wenig Beachtung, weil sie davon ausgehen, die bestehenden kleineren Probleme selbst lösen zu können. Ein plötzlicher Schock führt, wie in Abbildung 14 dargestellt, jedoch zu Chaos und die Innovationen haben die Chance sich durchzusetzen. Die etablierten Akteure versuchen zwar noch durch eigene Innovationen dem Prozess entgegenzusteuern, können sich aber im Endeffekt nicht mehr durchsetzen. Ein gravierender Regimewandel ist die Folge. (vgl. Geels und Schot 2010, S. 68)

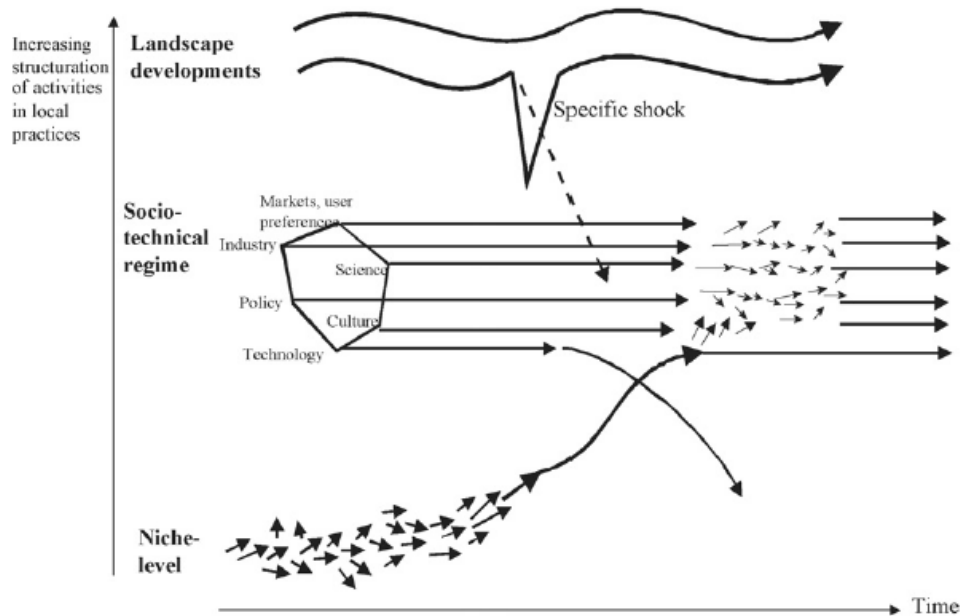


Abbildung 14 Grafische Darstellung des Technical Substitution Pathways (Geels und Schot 2007, S. 410)

„Reconfiguration pathway: symbiotiv innovations, which developed in niches, are initially adopted in the regimeto solve local problems. They subsequently trigger further adjustments in the basic architecture of the regime.“ (Geels und Schot 2010, S. 72)

Die Innovationen werden, wie in den Fällen zuvor, auch wieder in den Nischen entwickelt. Sie werden dann vom Regime teilweise adaptiert, um lokale Probleme zu lösen. Soweit unterscheidet sich der Reconfiguration Pathway noch nicht vom Transformation Pathway. Während bei Letzterem die grundlegende Struktur und Architektur des Regimes weitestgehend gleichbleibt, führt hier die Einbettung von Neuerungen zu weiterer Veränderung und modifiziert so Stück für Stück das bestehende Regime. In Kombination mit dem Druck aus der Landscape-Ebene kann dies zu einer schrittweisen Neukonfiguration des Regimes führen. Die alten Akteure können durch Anpassung in diesem Pathway überleben, werden aber durch neue ergänzt und müssen ihre Arbeits- und Denkstruktur verändern. (vgl. Geels und Schot 2010, S. 72f.)

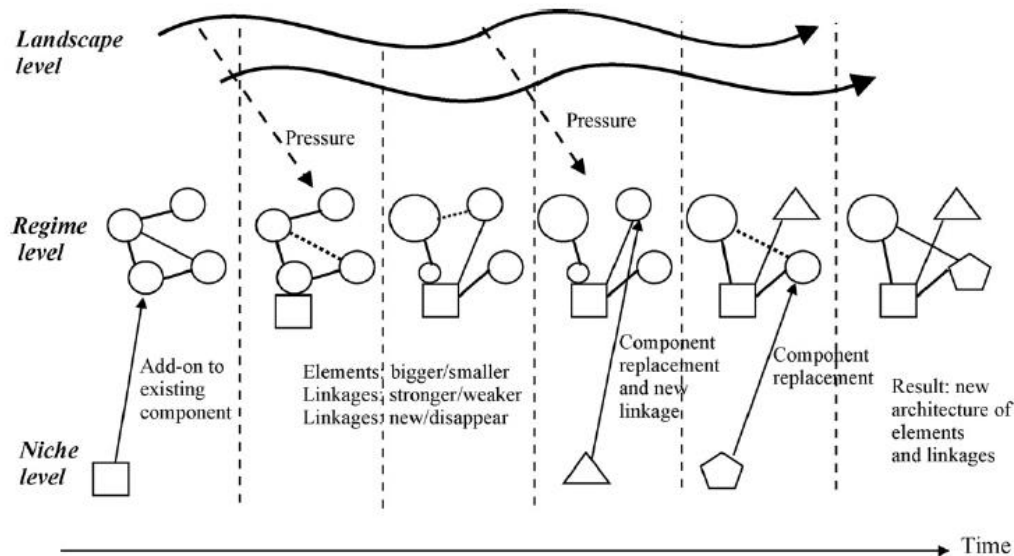


Abbildung 15 Grafische Darstellung des Reconfiguration Pathways (Geels und Schot 2007, S. 412)

6.1.2. Eine Multi-Level-Perspektive auf die Reparaturbewegung

Die Reparaturbewegung hat wie in Kapitel 3 beschrieben zum Ziel, das bestehende Regime zu verändern. Sie will etwas gegen die sogenannte Wegwerfgesellschaft unternehmen und ihr mit einem veränderten Umgang mit den Dingen entgegentreten. Betrachtet man dies in Kombination mit einer Bewegung weg von der Linearwirtschaft, hin zu einer zirkulären Wirtschaft, macht es durchaus Sinn, sich dies aus der Multi-Level-Perspektive genauer anzuschauen.

Zunächst gilt es zu bestimmen, welche Form der Veränderung in der Landscape-Ebene von statten geht. Eines der Hauptargumente für einen Wandel hin zu Circular Economy und einer Rückkehr zur Reparatur ist der Klimawandel, die Umweltverschmutzung und die Überstrapazierung der natürlichen Ressourcen. (vgl. anstiftung & ertomis 2019; Ellen MacArthur Foundation 2013, S. 6) Dies ist ein Druck, der in die Kategorie der disruptiven Veränderung fällt. Hier ist keine schockartige Veränderung spürbar, sondern vielmehr ein schleichender Prozess, der immer gravierender wird, sodass das Regime irgendwann darauf reagieren muss und in seiner bisherigen Form nicht bestehen bleibt.

Die Transformation Pathways sind wie gesagt Idealmodelle. Wie bei Modellen üblich tauchen diese in der Realität eher nicht in ihrer Reinform auf. Häufig kommt es auch zu einer Mischung unterschiedlicher Pathways. (vgl. Geels und Schot 2007, S. 443)

So auch im vorliegenden Fall. Der Klimawandel und Umweltverschmutzung, ebenso wie die Ausbeutung von Ressourcen, sind keine neuen Themen. Der Club of Rome hat das Thema Ressourcenverschwendung bereits 1972 in seinem Bericht *Grenzen des Wachstums* thematisiert. 1995 veröffentlichte Ernst Ulrich von Weizsäcker sein Buch *Faktor Vier* welches eine direkte Handlungsempfehlung darstellt. Es thematisiert das Thema Effizienz, und dass wir unsere vorhandenen Ressourcen besser nutzen müssen, und zwar genau um den Faktor vier. (vgl. von Weizsäcker 1995, S. 9) Diese Phase könnte man als Transformation Pathway begreifen. Es gibt einen langsamen Druck aus der Landscape-Ebene, indem formuliert wird, dass unser bisheriges Wirtschaften auf Dauer nicht möglich ist. Der Druck ist jedoch nicht stark genug, als dass er das Regime der Linearwirtschaft wirklich ins Wanken bringen würde. Die Akteure des Regimes sind der Meinung das Problem noch durch interne Innovation, die eben zu der angesprochenen Effizienz führen, lösen zu können. So bildet sich auch kein Raum für Nischeninnovationen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgereift sind, in das Regime einzugreifen.

Nun erhöht sich jedoch zunehmend der Druck aus der Landscape-Ebene, da die Ressourcen sich immer weiter Verknappen und die Folgen des Klimawandels in Form von zunehmend starken Wetterphänomenen direkt für den Menschen spürbar werden. In der Zwischenzeit sind auch die Innovationen in den Nischen weiter ausgereift. Eine etwas größer angelegte Innovation ist hier zum Beispiel die Idee der Circular Economy. Sie wiederum beinhaltet viele kleine Innovationen. Auch der Mehrwerthof ist eine dieser kleinen Innovationen im Sinne der zirkulären Wirtschaft und beherbergt in sich auch wieder kleinere Projekte, wie das Repair Café. Diese Innovationen werden derzeit Stück für Stück vom vorherrschenden Regime integriert. Die Europäische Kommission veröffentlichte zum Beispiel im Dezember 2015 ihren Aktionsplan *Closing the loop* zur Etablierung einer Circular Economy. Dieser sieht vor, das Wirtschaftssystem in der Europäischen Union Stück für Stück zu verändern, um so eine zirkuläre Wirtschaft zu ermöglichen. (vgl. Europäische Kommission 2015, S. 2)

Auch das Projekt Mehrwerthof Markt² Schwaben zeigt ganz deutlich den schrittweisen Wandel des Regimes. Der Wertstoffhof ist ein klassisches Phänomen der Linearwirtschaft. Dieser wird nun angepasst, obwohl dem Mehrwerthof ein Regimewandel inhärent ist. Die Repair Cafés, die derzeit, wie auch in Markt Schwaben, überall emporwachsen, fügen sich auch immer mehr in das System ein und schaffen es, Stück für

Stück ihr Nischendasein etwas zu verlassen. Das Konzept des Mehrwerthofes unterstützt hierbei, da es das Repair Café in einen kommunalen Kontext bringt. Bis dato waren Reparaturinitiativen in der Regel zivilgesellschaftlich organisierte Gruppierungen im Sinne einer Grassroot-Bewegung. Der Mehrwerthof hingegen schafft es, das Repair Café in das etablierte Regime einzupflegen. So beginnen auch Akteure, wie die Kommunalverwaltung und der Bauhof, die eigentlich zu einem alten linearwirtschaftlich organisierten System gehören, sich mit einer neuen Denkweise zu identifizieren. Deswegen ist der aktuelle Stand dem Reconfiguration Pathway zuzuordnen. Langsam werden immer mehr Aspekte der Innovationen rund um die zirkuläre Wirtschaft in das bestehende System übernommen. Dadurch wird das Regime immer weiter verändert, bis am Ende schließlich etwas Neues da ist. Die Reparaturbewegung ist dabei eine der Innovationen, welche sich noch im Prozess der Integration befinden. Hier müssen noch einige Regimeänderungen stattfinden, damit es wirklich großskaliert ausgeübt werden kann. Die Europäische Kommission möchte einige dieser Themen durch Richtlinien und Vorgaben auf EU Ebene angehen. So möchte sie zum Beispiel die Verfügbarkeit von Reparaturinformationen und Ersatzteilen besser regeln und zugänglicher machen. Auch Praktiken der geplanten Obsoleszenz sollen künftig besser überwacht werden. (vgl. Europäische Kommission 2015, S. 8)

Der Transformationsprozess im Bereich der Circular Economy und im speziellen vorliegenden Fall, der Reparatur, ist noch lange nicht abgeschlossen. Regimeänderung passieren nicht von heute auf morgen. Trotzdem ist offensichtlich, dass immer mehr Aspekte in das bestehende Regime im Sinne eines Reconfiguration Pathways eingeflochten werden und so einen nachhaltigen Systemwechsel vorantreiben. Der Mehrwerthof kann ein Instrument sein, um die Ideen einer Reparaturkultur und einer zirkulären Wirtschaft in das bestehende System zu integrieren und es so zu verändern.

Sollte es plötzlich zu einem unvorhergesehenen Schock aus der Landscape-Ebene durch, zum Beispiel nicht antizipierte klimatische Veränderungen, kommen, könnte sich jedoch ein weiterer Transformation Pathway anschließen und die Veränderung entweder beschleunigen oder in eine neue Richtung lenken.

6.2. Das Repair Café als Ort der Circular Society

Die Idee der Circular Economy ist bis dato ein vorrangig ökonomisches Thema. Auch diese Arbeit hat sich zu einem großen Teil dem Aspekt der Ressourcenschonung und der Reparatur von Dingen gewidmet. Mit dem Konzept der Circular Society hingegen wird dem Gemeinschaftsgedanken der neuen Reparaturbewegung Rechnung getragen.

„Dabei steht einerseits im Vordergrund, wie wirtschaftliches Handeln wieder konsequent und ausschließlich dem gesellschaftlichen Wohl dienen kann und wie sich kreislaufwirtschaftliche Strategien, Modelle und Methoden mit dem menschlichen Streben nach Sinn, Gemeinschaft, Wirksamkeit und Lebensqualität verbinden lassen. Andererseits geht es um die Frage, wie sich Gesellschaft ‚zirkularisieren‘ lässt, das heißt, was die Gesellschaft aus den grundlegenden Prinzipien der Circular Economy lernen kann.“ (Jaeger-Erben und Hofmann 2018, S. 45)

Jaeger-Erben und Hofmann beschreiben sieben Aspekte, aus denen sich die Circular Society zusammensetzt: Einbettung in biologische Stoffkreisläufe, Verlangsamung und Schließen technischer Stoffkreisläufe, Circular Literacy, Transparenz und Zugänglichkeit, Empowerment und Aktivierung, Gemeinschaftlichkeit, Kollaboration und Solidarität und Innovation und Kreativität. (vgl. Jaeger-Erben und Hofmann 2018, S. 46)

Die Relevanz biologischer und technischer Kreisläufe wurde bereits eingehend in Kapitel 2 dargelegt. An dieser Stelle wird der Fokus auf die sozialen Aspekte und inwieweit die Reparaturinitiative hier ihren Beitrag leisten kann eingegangen.

Circular Literacy beschreibt die Fähigkeit, in Kreisläufen denken zu können und diese zu verstehen. Dies ist eine Grundlage für die Etablierung einer Circular Economy. Hat die Gesellschaft nicht das nötige Verständnis von zirkulärem Handeln, kann es dieses auch nicht in der Praxis umsetzen. (vgl. Jaeger-Erben und Hofmann 2018, S. 46) Von Anfang an war Bildung ein Thema in der Reparaturinitiative. Dies war von Anfang an die zweite große Vision neben dem Repair Café. (vgl. Beobachtungen vom 31.01.2019) Noch gibt es keine klare Ausgestaltung, wie die Bildungsangebote aussehen sollen. Auch in der Vision Mehrwerthof spielt Bildung eine wichtige Rolle. Am ersten Reparaturtag am 28.11.2018 fand neben dem regulären Programm auch ein Workshop mit SchülerInnen der Grafen-von-Sempt-Mittelschule Markt Schwaben statt. Im Vorfeld mussten die SchülerInnen die Materialströme bestimmter Gegenstände recherchieren. Während des Workshops wurden diese Gegenstände dann zerlegt und genauer analysiert. Durch Aktionen dieser Art kann es gelingen, Schülern

näher zu bringen, wie die technischen und biologischen Ströme in unserer Welt funktionieren und wie wir sie optimieren können.

Zugänglichkeit und Transparenz sind zwei der Grundvoraussetzungen für gesellschaftlichen Wandel. Dies umfasst zum einen die natürlichen Ressourcen, aber auch Angebote der Infrastruktur und des Konsums. (vgl. Jaeger-Erben und Hofmann 2018, S. 47) Repair Cafés stellen ein solches offenes Angebot dar. In Markt Schwaben steht jedem offen, sich an der Organisation des Repair Cafés zu beteiligen, auch wenn man vielleicht kein Reparaturwissen hat, welches man einbringen kann. (vgl. Beobachtungen vom 31.01.2019) Doch nicht nur das Organisationsteam, auch das Repair Café selbst ist für alle zugänglich. Die Räumlichkeiten sind im Jugendzentrum alle barrierefrei. Außerdem soll es als Veranstaltungsort die Grenzen zwischen den Generationen etwas aufweichen und ist daher an diesem Tag für alle Altersklassen geöffnet. (vgl. Beobachtungen vom 23.03.2019)

Auch Demokratisierung und Empowerment spielen im Kontext der Circular Society eine wichtige Rolle. Mitgestaltungsmöglichkeiten und Mitbestimmungsrecht sind hierbei ein zentrales Anliegen. (vgl. Jaeger-Erben und Hofmann 2018, S. 47) Repair Cafés greifen vielleicht nicht direkt in den politischen Entscheidungsprozess ein, doch sie sind mit ihrer konsumkritischen Einstellung und dem Widerstand gegen die Take-Make-Waste Gesellschaft ein politisches Statement (siehe Kapitel 3). Empowerment ist in der Reparaturbewegung ein sehr relevantes Thema. Zum einen hat es mit der, von beispielsweise der Plattform ifixit, kritisierten Technikmündigkeit der BürgerInnen zu tun. „If you can't fix it, you don't own it“ (ifixit 2019) Zum anderen spielt auch der Gedanke der Hilfe zur Selbsthilfe eine große Rolle. Dieser wurde auch in Markt Schwaben immer wieder betont. Man möchte explizit kein Reparaturservice sein, sondern die Leute sollen bei der Aktion etwas lernen. Ein Herr aus Grafing betont diesen Gedanken nochmal besonders und erklärt im anschließenden Repair Café auch den BesucherInnen detailliert Schritt für Schritt, was er gerade für Handgriffe macht und wie sie es beim nächsten Mal selber machen können. (vgl. Beobachtungen vom 02.05.2019; Beobachtungen vom 11.05.2019) Ein Herr brachte zum Repair Café nach Markt Schwaben seine Bettwäsche mit, bei der ein Reißverschluss kaputt war. Er wollte dafür gerne Druckknöpfe angenäht haben. Unsere Näherin erklärte ihm: „Erst nähe ich einen Knopf an und du schaust zu, dann nähst du einen Knopf an und ich schaue zu. Den Rest machst du dann allein und ich kontrolliere es am Ende“. Am

Anfang war er etwas überrascht, da er erwartet hatte, die Knöpfe würden für ihn angehängt werden. Am Ende zeigt er uns jedoch stolz seine Arbeit und erklärte, dass er so froh sei, dass er es jetzt selbst gemacht habe, da er es nun beim nächsten Mal bestimmt alleine könne. Er habe sich nur am Anfang nicht getraut. (vgl. Beobachtungen vom 11.05.2019) Diese Geschichten zeigen ganz deutlich, wie empowernd es für die BesucherInnen eines Repair Cafés sein kann, wenn sie etwas Neues lernen. Doch nicht nur die BesucherInnen erfahren Selbstwirksamkeit. Auch die ReparaturInnen erfahren Bestärkung, indem sie anderen Menschen helfen können. Der Herr aus Grafing, welcher großen Wert auf die Weitergabe von Wissen legte, betonte auch, dass es ein schönes Gefühl ist gebraucht zu werden und anderen Menschen helfen zu können. (vgl. Beobachtung vom 02.05.2019) Maria Grewe greift den Begriff der „Helden der Reparatur“, welcher häufig in der medialen Darstellung fällt, auf, da er verdeutlicht welche Anerkennung den ReparaturInnen dadurch zuteilwird. (vgl. Grewe 2017, S. 177)

Eng mit dem Gedanken des Empowerments sind die Gemeinschaftlichkeit, Kollaboration und Solidarität verknüpft. Im Aushandlungsprozess um intra- und intergenerationale Gerechtigkeit spielen „Kommunikation und Miteinander statt Gegeneinander Handeln, soziales Vertrauen und Reziprozität (Wechselseitigkeit) eine zentrale Rolle“ (Jaeger-Erben und Hofmann 2018, S. 47). Gemeinschaft ist auch in den Repair Cafés von großer Bedeutung. Viele Leute kamen in Markt Schwaben, wie gesagt, auch nicht zum Reparieren. Sie wollten sich die Veranstaltung mal anschauen, Leute treffen und einen Kaffee trinken. Drei ältere Frauen, die sich zuvor gar nicht kannten saßen im Endeffekt über zwei Stunden zusammen und haben sich unterhalten. Sie betonen danach, dass sie einen wunderbaren Nachmittag haben. (vgl. Beobachtungen vom 11.05.2019) Der Gemeinschafts- und Kommunikationsaspekt wird im Repair Café direkt umgesetzt. Unter diesem Gesichtspunkt ist es für die BesucherInnen häufig zweitrangig, ob ihr mitgebrachter Gegenstand tatsächlich repariert werden konnte oder nicht.

Zu guter Letzt fördert die Circular Society Innovativität und Kreativität. Jaeger-Erben und Hofmann greifen hier direkt das Beispiel der Reallabore auf, als Orte an denen Kreative Lösungen erprobt werden. (vgl. Jaeger-Erben und Hofmann 2018, S. 47f.) Der Mehrwerthof an sich ist ein experimenteller Ort, an dem viele Dinge ausprobiert und in der Realität getestet werden können. Auch der Bauamtsleiter betont immer wieder, dass keiner genau weiß, wo das Projekt wirklich hinführt, aber es gut ist, Dinge

einfach in die Tat umzusetzen und nicht immer nur drüber zu reden. (vgl. Interview Bauamtsleiter) Das Repair Café Markt Schwaben ist eines dieser Experimente, was umgesetzt wurde. Die Idee der Repair Cafés ist natürlich mittlerweile schon sehr gut erprobt und beforscht. In welche Richtung sich das Projekt noch entwickeln wird, ist jedoch noch offen. Hier ist die Kreativität der Engagierten gefragt. In welcher Form Bildungsprojekte oder sonstige Integrationsprojekte umgesetzt werden, bleibt abzuwarten. Der Gedanke der Circular Society, welcher in die Vision des Mehrwerthofes integriert ist, bildet hierfür jedoch einen offenen Rahmen mit vielen Möglichkeiten.

6.3. Eine Multistakeholder-Perspektive als Gelingensfaktor für die Reparaturinitiative

Die Hans Sauer Stiftung arbeitet wie bereits näher erläutert mit dem eigens entwickelten Konzept des Social Design Labs, welches sich an die Theorie der Reallabore anschließt. Ein essenzieller Bestandteil hierbei ist die Multistakeholder Perspektive. Im Prozess eines Reallabores sollen Akteure aus verschiedenen Bereichen und verschiedenen Wissensfelder eingebunden werden. „Mit den Akteuren und der Frage, wie sie miteinander verknüpft sind, steht und fällt der Erfolg eines Reallabors“ (Seebacher, Alcántara et al. 2018, S. 155) Im vorliegenden Fall wird nicht die Akteurskonstellation für das gesamte Reallabor „Mehrwerthof Markt² Schwaben“ betrachtet, sondern lediglich das Realexperiment der Reparaturinitiative analysiert.

In Abbildung 16 Ist die Akteurskonstellation zum Zeitpunkt des Repair Cafés am 11.05.2019 dargestellt. Das Engagement und die Anzahl der Involvierten variieren stark über den Zeitraum des Projektes. Der Begriff Akteur beschreibt sowohl einzelne natürliche Personen als auch juristische Personen und Organisationen, die im Kontext des Projektes handeln. (vgl. Seebacher, Alcántara et al. 2018, S.155) Diese lassen sich wiederum unterschiedlichen Sektoren zuteilen. Im vorliegenden Fall sind Akteure aus den Bereichen Wissenschaft, Kommunalverwaltung, zivilgesellschaftliches Engagement, lokale Presse, überregionale Akteure, Markt Schwabener BürgerInnen, Reparaturinitiative und der lokalen Ökonomie beteiligt. (Alcántara et al. 2018, S. 157f.)

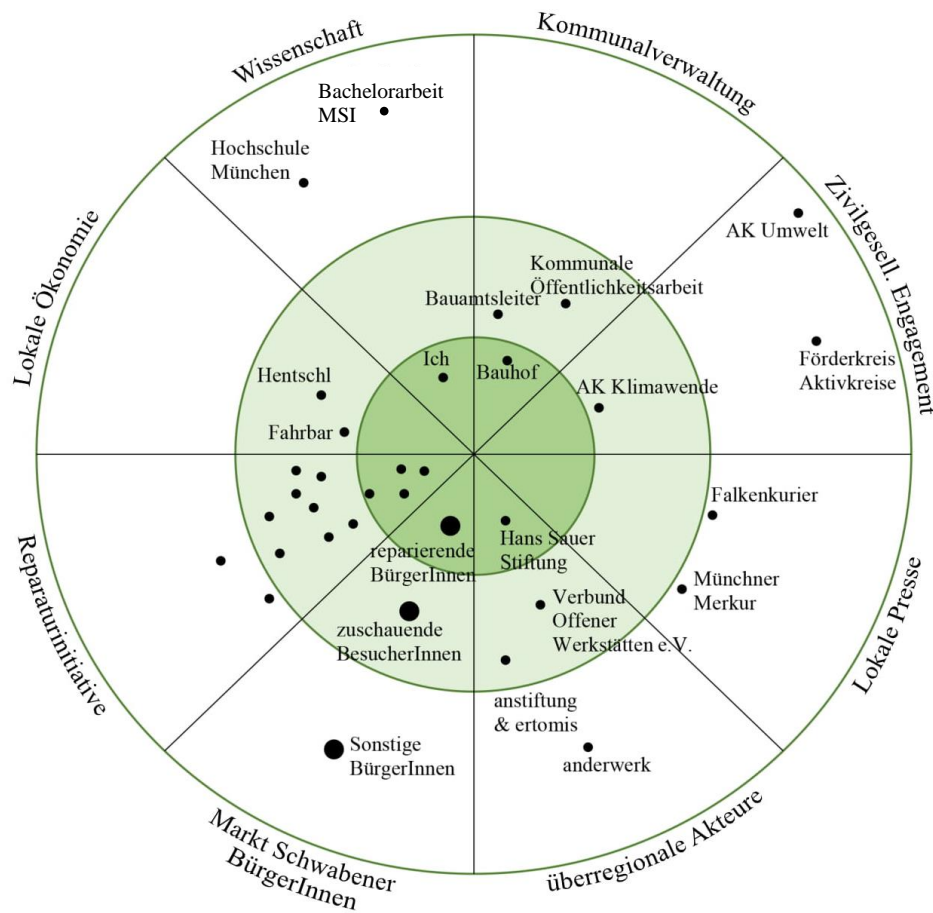


Abbildung 16 Akteursmap der Reparaturinitiative zum Stand des 11.05.2019

Es gibt einige Akteure, die für ein Repair Café sehr typisch sind. Vorrangig ist dies natürlich die Gruppe aus der Reparaturinitiative, die sich aus OrganisatorInnen, ReparatuerInnen und sonstigen UnterstützerInnen zusammensetzt oder auch die lokale Ökonomie, welche durch Ersatzteile und Expertenwissen unterstützt. (vgl. Grewe 2017, S. 174f.) Repair Cafés sind in der Regel von ehrenamtlichen organisiert und initiiert. (vgl. Grewe 2017, S. 182) In Markt Schwaben sieht diese Konstellation etwas anders aus. Da das Projekt im Rahmen der Umgestaltung des Wertstoffhofes stattfindet, kommen noch ein paar weitere wichtige Akteure hinzu. Zum einen hat die Arbeit der Stiftung einen großen Einfluss auf die Reparaturinitiative, da sie den Anstoß hierfür gegeben hat. Auch die Rolle der Kommunalverwaltung ist sehr interessant zu analysieren, da sie durch die Verbindung zum Mehrwerthof auch direkt in das Projekt involviert ist. Im Folgenden wird deshalb nun auf die Rollen der Hans Sauer Stiftung, der Kommunalverwaltung und der Bürgerschaft in Markt Schwaben genauer

eingegangen, um herauszufiltern, was diese Konstellation so besonders macht und worin ihr Potential liegt.

6.3.1. Die Rolle der Hans Sauer Stiftung

Wie im Gespräch mit Bauamtsleiter von Markt Schwaben nochmal deutlich geworden ist, liegt die Aufgabe der Konzeptionalisierung in großem Maße bei der Hans Sauer Stiftung. Sie solle das Ganze „so ein bisschen ankurbeln“ und „Ideengeber“ sein. (vgl. Interview Bauamtsleiter)

Einige der Ideen rund um den Mehrwerthof befinden sich derzeit in der Umsetzung. So gibt es momentan mehrere Aktionen aus der Reihe „Markt² Schwaben...“ Die Reparaturinitiative und das Repair Café laufen unter dem Titel „Markt² Schwaben repariert“. Daneben gibt es noch ein Tauschprojekt was gerade anläuft (Markt² Schwaben tauscht und teilt) und ein Stadtmöblierungsprojekt in Kooperation mit dem Holzbaulehrstuhl der Technischen Universität (Markt² Schwaben macht sich). (vgl. Hans Sauer Stiftung 2019b)

Am 28.11.2018 legte die Stiftung mit dem Reparaturtag den Grundstein für die Reparaturinitiative in Markt Schwaben. Dort wurden auch Kontaktlisten ausgelegt für jene, die sich gerne weiter mit dem Thema Reparatur auseinandersetzen wollen. Am 31.01.2019 wurde dann zu einem ersten Treffen eingeladen. Dieses Treffen wurde von mir und dem Stiftungsvorstand geleitet. (vgl. Beobachtungen vom 31.01.2019) Hier wird die Rolle der Stiftung als Initiator sehr deutlich. Insgesamt fanden sich an diesem Tag 27 Personen im Ostrazimmer im Markt Schwabener Unterbräu ein. (vgl. Beobachtungen vom 31.01.2019) Dies zeigt sehr deutlich, dass ein Interesse an diesem Thema vorhanden ist und es einen Bedarf gibt. Ohne dieses Treffen und die Einladung von Seiten der Stiftung wären diese Personen aber vermutlich nicht zusammengekommen. Für ein Repair Café bedarf es immer einen Initiator, der das Projekt anstößt. In den meisten Fällen ist dies eine Privatperson, welche auf unterschiedliche Weise auf das Thema gestoßen ist (vgl. Grewe 2017, S. 182). Im Fall Markt Schwaben übernimmt auf Grund des Mehrwerthofkontextes die Hans Sauer Stiftung diese Aufgabe. Ich habe durch die Ausrichtung dieser Arbeit diese Aufgabe innerhalb der Stiftung übernommen. Eine Privatperson muss sich mit dem Thema Repair Café und Projektorganisation in ihrer Freizeit beschäftigen und hierfür einen hohen Zeitaufwand verwenden.

Durch meine Arbeit in der Stiftung und meinen transformativen Ansatz der Forschung hatte ich die Möglichkeit, die Organisation und Koordination des Projektes professioneller zu betreiben. Dies war sicherlich ein großer Vorteil bei der Initiierung des Projektes. Hinzu kommt, dass die Stiftung auf einen großen Erfahrungsschatz im Bezug auf Projektorganisation zurückgreifen kann. Es gibt bereits eine gewisse Routine und Expertise, die bei einer Privatperson nicht zwangsläufig zu erwarten ist. Aufgrund des multidisziplinären Teams innerhalb der Hans Sauer Stiftung konnte auch im Laufe des Prozesses immer wieder Hilfestellung gegeben werden. Die Plakate für die Öffentlichkeitsarbeit wurden zum Beispiel von Designern der Stiftung konzipiert und erstellt und erhalten so einen sehr viel professioneller Anstrich. Außerdem kann so auch der grafische Zusammenhang zwischen den einzelnen Mehrwerthofprojekten hergestellt werden. (vgl. Beobachtung vom 11.04.2019)

An einigen wenigen Stellen hat die Hans Sauer Stiftung das Projekt auch finanziell gefördert. Für das Betreiben eines Repair Cafés ist eine spezielle Haftpflichtversicherung notwendig. Es gibt die Möglichkeit sich dem Verbund Offener Werkstätten e.V. anzuschließen und sich dann über diesen versichern zu lassen. Die Kosten belaufen sich auf 99,30€. (vgl. Verbund Offener Werkstätten 2019) Für das erste Jahr übernimmt die Stiftung diese Kosten, da noch kein eigenes Budget der Reparaturinitiative durch Spenden vorhanden ist. Auch den Druck der großen Plakate und die damit verbundenen Kosten übernimmt für den Anfang die Stiftung. (vgl. Beobachtungen vom 11.04.2019)

6.3.2. Die Rolle der Bürgerschaft

Auch wenn die Hans Sauer Stiftung den Anstoß für das Projekt gegeben hat, steht und fällt es natürlich mit dem Engagement der BürgerInnen. Von den 27 TeilnehmerInnen, die beim ersten Treffen da waren, sind nun noch 12 im engeren, beziehungsweise 14 im etwas weiteren Kontext, aktiv Teil der Reparaturinitiative.

Als wir versucht haben eine Vision für das Thema Reparatur in Markt Schwaben zu entwickeln, ist deutlich geworden, dass zum einen ein klassisches Repair Café und zum anderen Bildungsprojekte mit Schülern gewünscht werden. (vgl. Beobachtungen vom 31.01.2019) Es ist wichtig, dass die Bürger hier ihre eigenen Vorstellungen in Visionen einbringen können und das Projekt nicht, wie der Bauamtsleiter es genannt

hat „par ordre mufti“ (vgl. Interview Bauamtsleiter) von der Kommune von oben herab bestimmt wird. So entsteht eine eigene Identifikation mit dem Projekt. Als wir das erste Treffen organisiert haben, haben wir bewusst nicht den Begriff des Repair Cafés benutzt, da wir die Gruppe nicht zu sehr in eine Richtung lenken wollten. Die Repair Café Idee wurde von den BürgerInnen selbst eingebracht und der Begriff war auch den meisten schon geläufig. In der Akteursmap ist die Bürgerschaft in zwei Sektoren repräsentiert. Zum einen gibt es die aktiven TeilnehmerInnen der Reparaturinitiative und zum anderen solche, die das Angebot später als BesucherInnen das Angebot nutzen.

Um herauszufinden, wie das Thema Reparatur in Markt Schwaben verankert ist und was die Leute bis jetzt schon zuhause tun, beziehungsweise wobei sie sich Unterstützung wünschen habe ich eine quantitative Umfrage durchgeführt. Hierbei ergab sich, dass 50% der Befragten in der letzten Woche etwas repariert haben. Ich habe, während die Befragten die Fragebögen ausgefüllt haben, beobachten können, dass die meisten selbst ganz erstaunt waren, wie häufig sie etwas reparieren. In Abbildung 17 ist zu sehen, dass am häufigsten Textilien und Fahrräder repariert werden. Hier scheint das meiste Reparaturwissen vorhanden zu sein.

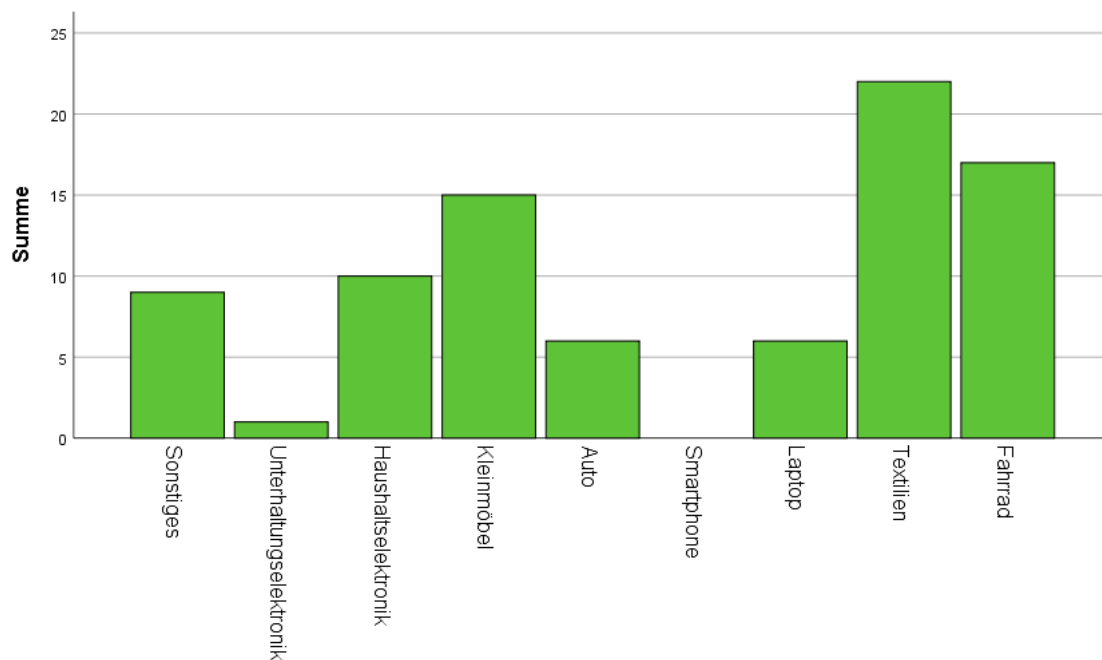


Abbildung 17 Verteilung der Reparaturen, die von den Befragten durchgeführt werden

Interessant ist nun, wenn man die Verteilung betrachtet, in welchen Bereichen sich die BürgerInnen Markt Schwabens Unterstützung wünschen. Besonders die elektronischen Bereiche, in denen wie oben zu sehen ist wenig Reparatur erfahrung vorhanden

ist, werden hier gefragt. Dies hängt vermutlich auch damit zusammen, dass im Bereich ein besonderes Reparaturwissen von Nöten ist und häufig auch spezielles Werkzeug.

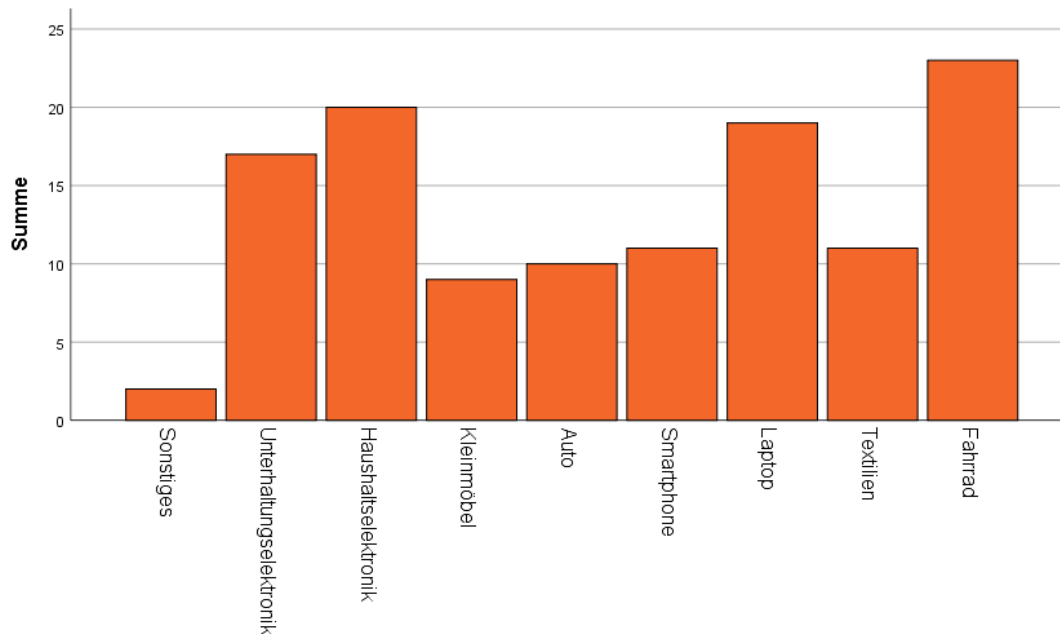


Abbildung 18 Bedarf der Reparaturunterstützung der Befragten

Dies war auch deutlich beim Repair Café am 11.05.2019 im Jugendzentrum Blues zu spüren. Der Reparaturtisch für Elektronik, hatte bis zum Ende dauerhaft Aufträge, während an den anderen Stationen zwischendurch auch Leerlauf war. Insgesamt waren etwa 65 Besucher am ersten Repair Café Markt Schwaben anwesend. Viele hiervon wollten erstmal nur schauen, was dort passiert, kündigten aber bereits an, dass nächste Mal auch defekte Dinge mitzubringen (vgl. Beobachtungen vom 11.05.2019)

Diese Resonanz spiegelt meine Erfahrung, die ich in Markt Schwaben gemacht habe, sehr gut wider. Immer wieder wurde betont, wie wichtig es ist, dass der Ort „nun auch endlich sowas bekomme“ (vgl. Interview Bauamtsleiter) Der Erfolg ist auch für die OrganisatorInnen des Repair Cafés wichtig, da dies, wie auch Maria Grewe beschreibt, der Lohn für das ehrenamtliche Engagement ist. (vgl. Grewe 2017, S. 182) Dies wird auch in der gelösten Stimmung während und nach dem Repair Cafés deutlich. Ein etwas älterer Reparatteur der Elektrostation etwa sagt, dass er einen sehr anstrengenden aber auch einen sehr schönen Tag hatte und es ihm wahnsinnig viel Spaß gemacht hat. (vgl. Beobachtungen vom 11.05.2019)

Ich würde an einem Reparaturtreff teilnehmen, um...

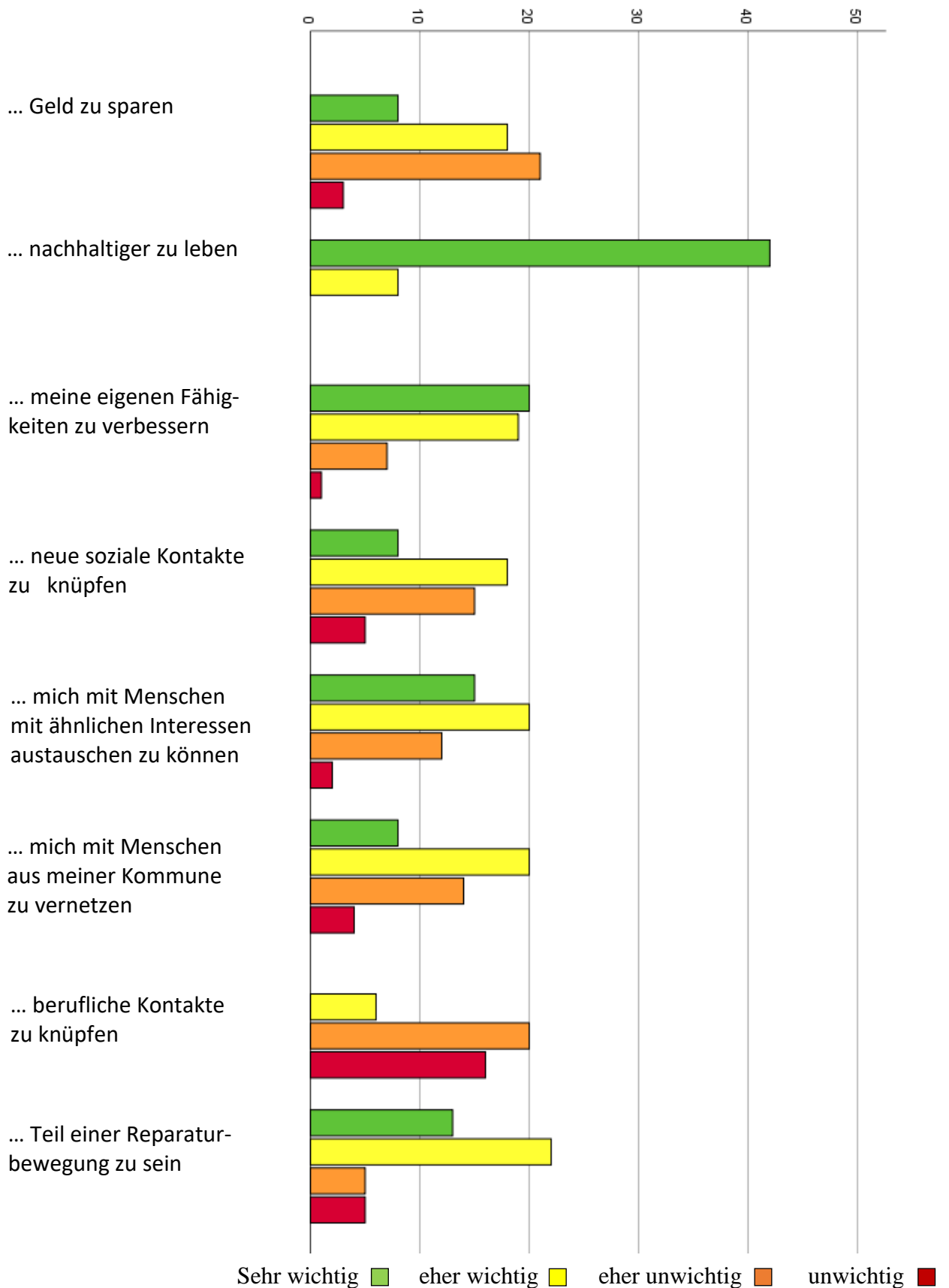


Abbildung 19 Motivationen der Befragten an einem Reparaturtreff teilzunehmen

Die Bürgerschaft und ihr freiwilliges Engagement sind essenziell für das Gelingen des Projektes. Gäbe es keine Bürger, die sich einbringen und ihre Freizeit dafür aufwenden würden, ein Repair Café zu organisieren, gäbe es in Markt Schwaben auch keines. Die Beweggründe der einzelnen Mitglieder sind dabei natürlich sehr unterschiedlich.

In der Umfrage, welche in Abbildung 19 grafisch dargestellt ist, hat sich jedoch ergeben, dass in der Bevölkerung das Thema Nachhaltigkeit in Bezug auf Reparatur eine große Rolle spielt. 42 der 50 Befragten gaben an, dass sie an einem Reparaturtreff teilnehmen würden, um nachhaltiger zu leben. Die restlichen 8 gaben zumindest „eher wichtig“ an. Dies greift auch die Ziele der Reparaturbewegung auf. Es geht darum, der Konsumgesellschaft etwas entgegenzusetzen und nicht alles direkt zu entsorgen, was nicht mehr funktioniert. Auch Teil einer Reparaturbewegung zu sein, ist für viele ein wichtiges Anliegen. Ökonomische Beweggründe, wie etwa berufliche Kontakte zu knüpfen spielen eine eher untergeordnete Rolle. Auch Geld zu sparen, durch die Reparatur defekter Gegenstände ist nur etwa der Hälfte der Befragten ein Anliegen.

Projekte wie der Mehrwerthof in Markt Schwaben und die damit verbundene Reparaturinitiative können nur durch bürgerschaftliches Engagement getragen werden. Dies muss jedoch von den entsprechenden Stellen gefördert und unterstützt werden.

6.3.3. Die Rolle der Kommunalverwaltung

Die Reparaturinitiative in Markt Schwaben agiert im Rahmen des großen Projektes Mehrwerthof Markt² Schwaben. Da es also mit dem kommunalen Bauamt verbunden ist, gibt es ein gewisses Verantwortungsgefühl von Seiten der Kommunalverwaltung. In einem der Treffen kam auch das Thema der Finanzierung von Anschaffungen für das Repair Café auf. Der Bauamtsleiter meinte hier, dass es an Geld für zum Beispiel Schmieröl nicht scheitern soll. (vgl. Beobachtung vom 31.01.2019) Da der Markt Markt Schwaben jedoch in die Stabilisierungshilfe vom Bundesland Bayern rutschen wird, ist eine finanzielle Unterstützung des Projekts voraussichtlich nicht möglich. (vgl. Interview Bauamtsleiter). Wie bereits erwähnt hat die Stiftung dafür an manchen Stellen finanziell ausgeholfen. Neben den Fragen rund um die Finanzierung gibt es jedoch noch einige weitere Aspekte, die für die Umsetzung eines Repair Cafés bedacht und organisiert werden müssen. Ein großer Punkt ist die Örtlichkeit. Diese kann unter Umständen einen großen Kostenpunkt darstellen, da häufig Miete gezahlt werden

muss. Bei der Organisation des Repair Cafés in Markt Schwaben hat die Kommune ihre eigenen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Es gab sowohl die Möglichkeit, die Veranstaltung auf dem Gelände des Bauhofs stattfinden zu lassen, als auch in der alten Feuerwehr. Im Endeffekt haben sich die Mitglieder der Reparaturinitiative dazu entschieden das Repair Café im Jugendzentrum zu machen. Auch dieses gehört der Kommune, welche die Räumlichkeiten kostenlos bereitstellte. Der Bauamtsleiter betont auch selbst mehrfach, dass genau dies die Dinge sind, die die Kommune problemlos ohne viel Aufwand stellen kann und das auch gerne tut. Hierin sieht sie ihren Beitrag zum Projekt. (vgl. Interview Bauamtsleiter)

Auch als es um die Problematik der Spannungsprüfung bei Elektrogeräten geht, springt die Kommune helfend ein. Der Bauhofsleiter stellt das Gerät des Bauhofs zur Verfügung, so dass keines angeschafft werden muss. Eine Spannungsprüfung ist bei Elektrogeräten aus Haftungsgründen zwingend erforderlich. Auch die Kabel und Mehrfachstecker, die für den Tag benötigt werden, da das Jugendzentrum diese nicht im ausreichenden Maße selbst hat, können vom Bauhof geliehen werden. (vgl. Beobachtung vom 11.04.2019) Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung des Repair Cafés war die Kommunalverwaltung eine große Unterstützung für die Initiative. Zum einen hat die Stabstelle für Kommunikation und neue Medien den Druck der kleineren Plakate und Flyer übernommen. Außerdem hat die Kommunalverwaltung die Plakate in ihren Plakataufstellern aufgehängt und so viel Werbung für die Veranstaltung gemacht. Auch über die Homepage und die MarktSchwaben App wurde das Repair Café gut beworben. (vgl. Beobachtungen vom 02.05.2019)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kommunalverwaltung das Projekt unterstützt, in dem es Infrastruktur an den Stellen liefert, wo häufig Probleme auftreten. Die Frage der Räumlichkeiten, der Öffentlichkeitsarbeit und des Materials konnten an vielen Stellen über die Kommunalverwaltung sehr einfach geklärt werden. Diese Hürden, die ein Repair Café, das vollständig aus einem privaten Zusammenschluss von Menschen gegründet wird, normalerweise zu bewältigen hat, wurden durch die Kommune einfach aus dem Weg geräumt.

Die besondere Akteurskonstellation, die aus dem Mehrwerthof Projekt für den Fall Markt Schwaben resultiert, birgt ein sehr großes Potential. Die Bürgerschaft und ihr Engagement ist selbstverständlich ein Kernelement für das Gelingen des Projektes.

Dieser Gruppe wurden allerdings viele Dinge sehr erleichtert. Ohne die Initiative der Hans Sauer Stiftung hätte sich diese Gruppe vermutlich gar nicht erst zusammengefunden und wenn, dann nicht in so einem schnellen Zeitrahmen. Die Konstellation aus Bürgerschaft, Stiftung und Kommunalverwaltung ist im Endeffekt eine Vernetzung aus Engagement, Organisationswissen/Expertise und Infrastruktur.

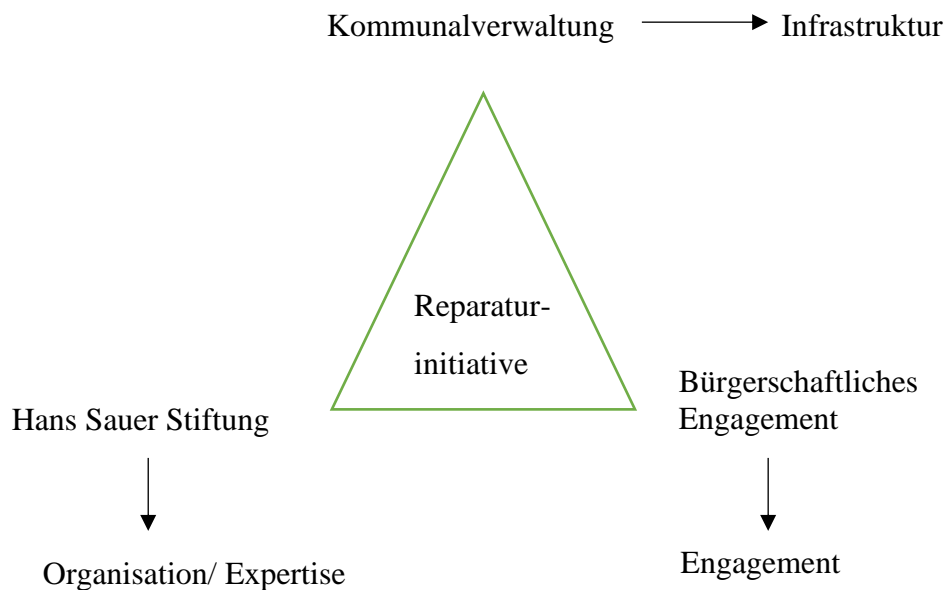


Abbildung 20 Handlungsflecht der Akteurskonstellation

6.4. zukünftige Verankerung des Repair Cafés in Markt Schwaben

Nun stellt sich natürlich die Frage, wie die Reparaturinitiative weiter im Markt Markt Schwaben verankert wird. Eine große Rolle spielt hierbei sicherlich die Verknüpfung mit dem Mehrwerthof. Dies betont auch der Bauamtsleiter immer wieder. Der Mehrwerthof soll ein Dach für viele verschiedene Projekte und Organisationen bilden. Er spricht wiederholt die Offenheit und den Experimentcharakter des Projektes an. Bis jetzt ist noch nicht absehbar, wo das Konzept genau hinführen wird. (vgl. Interview Bauamtsleiter) Die Tatsache, dass der Mehrwerthof einen Ort bildet, an dem viele unterschiedliche Projekte im Sinne der Circular Economy zusammenkommen, machen ihn auch zu einer ersten Anlaufstelle für Interessierte. Die Verortung des Repair Cafés an dieser Stelle macht also absolut Sinn. Hierdurch kann auch die Kooperation mit der Kommunalverwaltung noch besser verstärkt werden. Der Bauamtsleiter hat im Verlauf

des Interviews noch weitere Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Kommune die Reparaturinitiative weiter unterstützen kann. Zum einen gäbe es die Möglichkeit vergünstigt, Material und Werkzeug über den Bauhof zu bestellen und zum anderen könne in der Zukunft auch ein Container auf dem Wertstoff aufgestellt werden, in dem durch die WertstoffhofmitarbeiterInnen Ersatzteile und brauchbare Materialien gesammelt werden. (vgl. Interview Bauamtsleiter)

Betrachtet man erneut die Grafik des Social Design Labs, sieht man die Linie, wo sich das interne Engagement und der Designprozess der Stiftung überschneiden. Das ist der Moment, an dem sich die Hans Sauer Stiftung sukzessive aus dem Projekt zurückzieht, da es sich von diesem Zeitpunkt an selbst trägt. Für den gesamten Mehrwerthof wird dies noch einige Zeit dauern. Die Reparaturinitiative als Prototyp beziehungsweise Realexperiment hat diesen Punkt bald erreicht.

Hilfreich ist hier auch die Struktur der Markt Schwabener Aktivkreise. Sie wurden im Jahr 2011 ins Leben gerufen und sind eine Vereinigung Markt Schwabener BürgerInnen, die sich ehrenamtlich in ihrem Ort engagieren möchten. Es gibt unterschiedliche Aktivkreise, die sich mit verschiedenen Themen beschäftigen wie zum Beispiel Umwelt, Familie oder Flüchtlingen. Die Aktivkreise wurden bereits, beim Treffen der Reparaturinitiative am 21.03.2019 eingebracht. Es wurde die Möglichkeit geäußert vielleicht einen eigenen Aktivkreis Reparatur zu gründen und sich hierrüber auch versichern zu lassen. (vgl. Beobachtungen vom 21.03.2019) Im Endeffekt wurde die Versicherung anderweitig über den Verbund offener Werkstätten organisiert, aber nicht desto trotz ist die Reparaturinitiative Teil der Aktivkreise geworden. Gemeinsam mit der Initiative Pro Fahrrad und weiteren Interessierten wurde am 28.05.2019 der Aktivkreis Klimawende gegründet. (vgl. Aktivkreise Markt Schwaben 2019) Dieser bietet zum einen die Möglichkeit sich besser mit anderen Initiativen und Aktionen in Markt Schwaben zu vernetzen, als auch mit der Bürgerschaft. Die Aktivkreise in Markt Schwaben können als Sprachrohr für die Reparaturinitiative genutzt werden und können der Gruppe auf lange Sicht Struktur geben. Darüber hinaus unterstehen die Aktivkreise einem Förderverein, der die Möglichkeit hat, die einzelnen Projekte und Aktionen auch finanziell zu fördern. Es ist zum Beispiel bereits abgesprochen, dass ab nächstem Jahr nicht mehr die Hans Sauer Stiftung, sondern die Aktivkreise die Finanzierung der Versicherung für das Repair Café übernehmen werden.

Mit der Kombination aus Aktivkreisen und Mehrwerthof als Strukturgeber ist es sehr wahrscheinlich, dass das Repair Café auch auf lange Sicht in Markt Schwaben bestehen kann.

7. Fazit

Wir müssen unsere Denkweise ändern, wenn wir die Systeme ändern wollen, die uns zu unseren derzeitigen globalen Problemen geführt haben. Ein Systemwandel ist nichts, was von heute auf morgen geschieht. Hierfür sind viele kleine Bausteine nötig. Deutlich geworden ist, dass die Linearwirtschaft nicht mehr lange tragbar und umsetzbar sein wird. Die Circular Economy ist ein Konzept, was eine Lösung bietet, wie man es anders machen kann. Dies bedeute eine Neuausrichtung unserer Wirtschaft in vielen Bereichen. Es gibt schon einige etabliertere Unternehmen, die sehen, dass auch ihnen dieses System Vorteile bringt, weil natürliche Ressourcen immer teurer und schwieriger zu bekommen sind. Ein Weg wie BürgerInnen sich schon an einem Systemwandel hin zur Zirkularität beteiligen können, ist die Reparatur ihrer Dinge. Diese Arbeit hat aufgezeigt, wie Repair Cafés Menschen zusammenbringen, die gemeinsam Gegenstände vor einer voreiligen Entsorgung schützen. Die Vision Mehrwerthof schafft es hierbei an vielen Stellen eine Stütze zu sein. Das besondere Konstellationsdreieck aus Kommune, Bürgerschaft und Stiftung birgt ein hohes Handlungspotential in sich. Es schafft viele Hürden aus dem Weg zu räumen und so die Reparaturinitiative zu schnellen Erfolgen zu bringen. Das Konzept Mehrwerthof ist bislang hauptsächlich eine Utopie, die mitten in ihrer Umsetzung steht. Bis jetzt gibt es Visionen auf dem Papier und Ideen in den Köpfen einzelner Leute. Wie diese jedoch in der Realität aussehen werden, weiß noch keiner ganz genau. Durch die einzelnen Prototypen gewinnt diese Utopie jedoch immer mehr an Schärfe. Hierbei wird immer deutlicher, dass der Mehrwerthof zu einem sozialen Treffpunkt in der Marktgemeinde Markt Schwaben werden könnte. Alle Veranstaltungen waren bis jetzt sehr gut besucht und wurden von der Bürgerschaft gut angenommen. Auch das Feedback und die Resonanz in Markt Schwaben sind durchweg positiv. Wie der Bauamtsleiter von Markt Schwaben es sehr treffend auf den Punkt gebracht hat: „Keiner weiß was es ist, aber alle findens gut!“ (Interview Bauamtsleiter). Durch das ganzheitliche Konzept des Mehrwerthofes hat er ein hohes Potential, das Thema zirkuläre Wirtschaft und damit verbunden die Themen

Circular Society und Reparatur, in der Kommune zu verankern. Die Betrachtungen der Multi-Level-Perspektive haben gezeigt, dass eine Systemänderung derzeit nur schrittweise funktioniert, aber so nach und nach das derzeitige Regime verändern. Der Mehrwerthof ist einer dieser Bausteine. Nun stellt sich die Frage, wie man dieses Projekt skalieren kann. Es gab bereits Anfragen aus anderen Kommunen, die über das Internet auf das Projekt aufmerksam geworden sind und nun auch ihre Wertstoffhöfe in Mehrwerthöfe umbauen wollen. Der erste Schritt ist es nun jedoch erstmal, die Vision in Markt Schwaben umzusetzen. Danach muss auf einer neuen Ebene analysiert werden, wie eine Diffusion gelingen kann.

Das Projekt zeigt insgesamt die große Bedeutung von Reallaboren und transformativer Forschung für den gesellschaftlichen Wandel. Ohne das Austesten von Visionen und theoretischen Übergelungen in der realen Welt können bei solch Komplexen Themen nur schwierig Erkenntnisse über Hürden, Problemlagen und Bedürfnisse erlangt werden.

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass der Mehrwerthof in Zukunft ein Ort gelebter Circular Economy und Circular Society werden könnte. Das integrierte Repair Café hat bereits starken Anklang in der Markt Schwabener Bevölkerung erfahren und wird in der Zukunft durch seine gute Vernetzung dazu beitragen eine lokale Reparaturkultur zu etablieren. Wie lange es jedoch noch dauert bis der ursprüngliche Zweck des Wertstoffhofes, die Entsorgung von Müll, nichtig wird, bleibt abzuwarten.

8. Literaturverzeichnis

- Aktivkreise Markt Schwaben (2019) Markt Schwaben aktiv! Verfügbar über: <https://www.marktschwabenaktiv.de/index.html> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Anderwerk (2019) anderwerk München. Verfügbar über: <https://www.anderwerk.de/> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Anstiftung & ertomis (2019) Netzwerk Reparatur-Initiativen. Verfügbar über: <https://www.reparatur-initiativen.de> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Arnold, Annika und Piontek, Felix M. (2018) Zentrale Begriffe im Kontext der Real-laborforschung. In: Defila, Rico und Di Giulio, Antonietta (Hrsg.) Transdisziplinär und transformativ forschen. Eine Methodensammlung. Wiesbaden: Springer. S. 143-154.
- Atteslander, Peter (2010) Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag
- Baier, Andrea; Hansing, Tom; Müller, Christa und Werner, Karin (2016a) Einleitung. In: Baier, Andrea; Hansing, Tom; Müller, Christa und Werner, Karin (Hrsg) Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis. Bielefeld: transcript Verlag. S. 23-31.
- Baier, Andrea; Hansing, Tom; Müller, Christa und Werner, Karin (2016b) Die Welt reparieren. Eine Kunst des Zusammenmachens. In: Baier, Andrea; Hansing, Tom; Müller, Christa und Werner, Karin (Hrsg) Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis. Bielefeld: transcript Verlag. S. 34-61.
- Beck, Gerald und Kropp, Cordula (2012) Die Gesellschaft wird innovativ – und die Wissenschaft von ihr? Zur Einleitung. In: Beck, Gerald und Kropp, Cordula (Hrsg.) Gesellschaft innovativ. Wer sind Akteure? Wiesbaden: Springer. S. 11-28.
- Bertling, Jürgen und Leggewie, Claus (2016) Die Reparaturgesellschaft. Ein Beitrag zur großen Transformation. In: Baier, Andrea; Hansing, Tom; Müller, Christa und Werner, Karin (Hrsg) Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis. Bielefeld: transcript Verlag.
- Braungart, Michael und McDonough, William (2016) Cradle to Cradle. Einfach intelligent produzieren. 4. Auflage. München/Berlin: Piper Verlag.
- Brears, Robert C. (2018) Natural Resource Management and the Circular Economy. Christchurch: palgrave macmillan.
- Bryman, Alan (2008) Social Research Methods. New York: Oxford University Press.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (1998) World-watch-Institut nennt Deutschland Recycling-Weltmeister. Verfügbar über: <https://www.bmu.de/pressemitteilung/worldwatch-institut-nennt-deutschland-recycling-weltmeister/> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Charter, Martin und Keiller, Scott (2014) Grassroot Innovation and the Circular Economy. A Global Survey of Repair Cafés and Hackerspaces. The Centre for Sustainable Design, University of the Creative Arts.

- Defila, Rico und Di Giulio, Antonietta (2018) Reallabore als Quelle für die Methodik transdisziplinären und transformativen Forschens. Eine Einführung. In: Defila, Rico und Di Giulio, Antonietta (Hrsg.) Transdisziplinär und transformativ forschen. Eine Methodensammlung. Wiesbaden: Springer. S. 9-35
- Dick, Wolfgang (2015) Recycling-Weltmeister Deutschland. Verfügbar über: <https://www.dw.com/de/recycling-weltmeister-deutschland/a-18668262> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Diekmann, Andreas (2010) Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendung. Hamburg: Rohwolt Döring, Nicola und Bortz, Jürgen (2016) Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Wiesbaden: Springer.
- Ellen Mac Arthur Foundation (2013) Towards the Circular Economy. An economic and business rationale for an accelerated transition. Verfügbar über: <https://www.ellenmacarthurfoundation.org/assets/downloads/publications/Ellen-MacArthur-Foundation-Towards-the-Circular-Economy-vol.1.pdf> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Europäische Kommission (2015) Closing the loop. An EU action plan for the Circular Economy. Brüssel.
- Flick, Uwe (2014) Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rohwolt
- Friege, Henning (2014) Ressourcenmanagement und Siedlungsabfallwirtschaft Challenger Report für den Rat für Nachhaltige Entwicklung. Verfügbar über: https://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/migration/documents/Challenger_Report_Ressourcenmanagement_und_Siedlungsabfallwirtschaft_texte_Nr_48_Januar_2015.pdf [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Geels, Frank W. (2002) Technological Transitions as Evolutionary Reconfiguration Processes: a Multi-Level Perspective and a Case-Study. In: Research Policy Vol. 31(8/9) S. 1257–1274.
- Geels, Frank W. (2011) The Multi-Level Perspective on Sustainability Transitions. Responses to seven Criticisms. In: Environmental Innovation and Social Transition 1. S. 24-40.
- Geels, Frank W. (2014): Regime Resistance against Low-Carbon Transitions: Introducing Politics and Power into the Multi-Level Perspective. In: Theory, Culture & Society Vol. 31(5), S. 21-40
- Geels, Frank W. und Schot, Johann (2007) Typology of sociotechnical Transition Pathways. In: Research Policy Vol. 36(3) S. 399–417.
- Geels, Frank W. und Schot (2010) The Dynamics of Transitions. A Socio-Technical Perspective. In: Grin, John; Rotmans, Jan und Schot, Johan (Hrsg.) Transitions to Sustainable Development. New Directions in the Study of Long Term Transformative Change. New York: Routledge. S. 11-101.
- Global Footprint Network (2019) Earth Overshoot Day. Verfügbar über: <https://www.overshootday.org/about/> [letzter Zugriff: 17.06.2019]

- Grewe, Maria (2017) *Teilen, Reparieren, Mülltauchen. Kulturelle Strategien im Umgang mit Knappheit und Überfluss*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Hans Sauer Stiftung (2018) *Der Mehrwerthof – Eine Vision. Ein innovativer Wertstoffhof als Motor für Nachhaltigkeit und die Entwicklung lebendiger Orte*. Verfügbar über: https://www.hanssauerstiftung.de/inhalt/uploads/INSPIRATIONSKATALOG_MEHRWERTHOF.pdf [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Hans Sauer Stiftung (2019a) Hans Sauer Stiftung. Verfügbar über: <https://www.hanssauerstiftung.de/> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Hans Sauer Stiftung (2019b) *Social Design Lab*. Verfügbar über: <https://socialdesign.de/> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Heckl, Wolfgang (2013) *Die Kultur der Reparatur*. München: Hanser Verlag.
- Heckl, Wolfgang; Langenberg, Silke und Lepik, Andres (2018) Ein Gespräch zwischen Wolfgang M. Heckl und Silke Langenberg, moderiert von Andres Lepik. In: Langenberg, Silke (Hrsg.) *Reparatur. Anstiftung zum Denken und Machen*. Berlin: Hatje Cantz Verlag. S. 12-28.
- Howaldt, Jürgen und Schwarz, Michael (2010) "Soziale Innovation" im Fokus. Skizze eines gesellschaftstheoretisch inspirierten Forschungskonzepts. Bielefeld: transcript Verlag.
- iFixit (2019) *Reparaturanleitungen für alles, geschrieben von allen*. Verfügbar über: <https://de.ifixit.com/> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Jaeger-Erben, Melanie und Hofmann, Florian (2018) *Kreislaufwirtschaft – Ein Ausweg aus der sozial-ökologischen Krise?* In: Schriftenreihe Nachhaltigkeit. Vol. 5. Hessische Landeszentrale für politische Bildung.
- Kannengießer, Sigrid (2018a) *Repair Cafés. Orte gemeinschaftlich-konsumkritischen Handelns*. In: Krebs, Stefan; Schabacher, Gabriele und Weber, Heike (Hrsg.) *Kulturen des Reparierens. Dinge, Wissen, Praktiken*. Bielefeld: transcript Verlag. S. 283-301.
- Kannengießer, Sigrid (2018b) *Repair Cafés. Orte urbaner Transformation und Vergemeinschaftung der Reparaturbewegung*. In: Hepp, Andreas; Kubitschko, Sebastian und Marszolek, Inge. *Die mediatisierte Stadt. Kommunikative Figuren des urbanen Zusammenlebens*. Wiesbaden: Springer. S. 211-230.
- Kannengießer, Sigrid und Weller, Ines (2018) *Konsumkritische Projekte und Praktiken. Eine Einführung*. In: Kannengießer, Sigrid und Weller, Ines (Hrsg.) *Konsumkritische Projekte und Praktiken. Interdisziplinäre Perspektiven auf gemeinschaftlichen Konsum*. München: oekom. S. 7-17.
- Kirchher, Julian; Reike, Denise und Hekkert, Marko (2017) *Conceptualizing the circular economy. An analysis of 114 definitions*. In *Resources, Conservation & Recycling*. Vol. 127. S. 221-232.
- Kortmann, Sebastian und Piller, Frank (2016) *Open Business Models and Closed-Loop Value Chains. Redefining the Firm-Consumer Relationship*. In: *California Management Review*: Vol. 58 (3), S. 88-108.

- Krebs, Stefan; Schabacher, Gabriele und Weber, Heike (2018) Kulturen des Reparierens und die Lebensdauer der Dinge. In: Krebs, Stefan; Schabacher, Gabriele und Weber, Heike (Hrsg.) Kulturen des Reparierens. Dinge, Wissen, Praktiken. Bielefeld: transcript Verlag. S. 9-46.
- Lacy, Peter; Rutqvist, Jakob und Buddemeier, Philipp (2015) Wertschöpfung statt Verschwendung. Die Zukunft gehört der Kreislaufwirtschaft. München: Redline Verlag.
- Leggewie, Claus (1995) Die 89er. Portrait einer Generation. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Les Convivialistes (2014) Das konvivialistische Manifest. Für eine neue Kunst des Zusammenlebens. Bielefeld: transcript Verlag.
- Markt Markt Schwaben (2019a) Markt Schwaben. Verfügbar über: <https://www.markt-schwaben.de/willkommen> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Markt Markt Schwaben (2019b) Markt Schwaben Bürgerversammlung 2019. Verfügbar über: <https://www.markt-schwaben.de/de/Neues-aus-dem-Rathaus> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Murray, Robin; Caulier-Grice, Julie und Mulgan, Geoff (2010) The Open Book of Social Innovation. London: NE STA and the Young Foundation.
- OECD (2015) Material Resources, Productivity and the Environment. OECD Green Growth Studies. Paris: OECD Publishing.
- Parodi, Oliver; Beecroft, Richardm Albiez, Marius; Quint, Alexandra; Seebacher, Andreas; Tamm, Kaidi und Waitz, Colette (2016) Von „Aktionsforschung“ bis „Zielkonflikte“. Schlüsselbegriffe der Reallaborforschung. In: Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis, 25(3), S. 9-18.
- Rammert, Werner (2014) Vielfalt der Innovation und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Von der ökonomischen zur gesellschaftstheoretischen Perspektive. In: Löw, Martina (Hrsg.) Vielfalt und Zusammenhalt. Verhandlungen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bochum und Dortmund 2012, Teil 2. Frankfurt am Main: Campus. S. 619-639.
- Rammert, Werner; Windeler, Arnold; Knoblauch, Hubert und Hutter, Michael (2016) Die Ausweitung der Innovationszone. In: Rammert, Werner; Windeler, Arnold; Knoblauch, Hubert und Hutter, Michael (Hrsg.) Innovationsgesellschaft heute. Perspektiven, Felder und Fälle. Wiesbaden: Springer. S. 3-13.
- Rockström, Johan; Steffen, Will; Noone, Kevin; Persson, Asa; Chapin, Stuart F. III; Lambin, Eric; Lenton, Timothy M.; Scheffer, Marten; Folke, Carl; Schellnhuber, Hans Joachim; Nykvist, Björn; De Wit, Cynthia, A.; Hughes, Terry; van der Leeuw, Sander; Rodhe, Henning; Sörlin, Sverker; Snyder, Peter K.; Costanza, Robert; Svedin, Uno; Falkenmark, Malin; Karlberg, Louise; Corell, Robert W.; Fabry, Victoria J.; Hansen, James; Walker, Brian; Liverman, Diana; Richardson, Katherine; Crutzen, Paul; und Foley, Jonathan (2009) Planetary boundaries. exploring the safe operating space for humanity. In: Ecology and Society: Vol. 14(2): 32. Verfügbar über: <http://www.ecologyandsociety.org/vol14/iss2/art32> [letzter Zugriff: 18.06.2019]

- Schneidewind, Uwe (2014) Urbane Reallabore. Ein Blick in die aktuelle Forschungswerkstatt. In: pnd online. Verfügbar über: https://epub.wupperinst.org/front-door/deliver/index/docId/5706/file/5706_Schneidewind.pdf [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Seebacher, Andreas; Alcántara, Sophia und Quint, Alexandra (2018) Akteure in Reallaboren – Reallabore als Akteure. In: Defila, Rico und Di Giulio, Antonietta (Hrsg.) Transdisziplinär und transformativ forschen. Eine Methodensammlung. Wiesbaden: Springer. S. 155-159.
- Song, Qingbin; Li, Jinhui; Zeng, Xianlai (2015) Minimizing the increasing Solid Waste through Zero Waste Strategy. In: Journal of Cleaner Production. Vol. 104. S. 199-210.
- Stichting Repair Café (2019) Repair Café. Verfügbar über: <https://www.repair-cafe.org/de/stichting/> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Von Weizsäcker, Ernst Ulrich (1995) Faktor Vier. München: Droemersch Verlagsgesellschaft.
- Walcher, Dominik und Leube, Michael (2017) Kreislaufwirtschaft in Design- und Produktmanagement. Co-Creation im Zentrum der zirkulären Wertschöpfung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- WBGU (2011) Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Verfügbar über: <http://www.wbgu.de/hg2011/> [letzter Zugriff: 17.06.2019]
- Webster, Ken (2017) The Circular Economy. A Wealth of Flows. Cowes: Ellen MacArthur Publishing.
- Weetman, Catherin (2017) A Circular Economy Handbook for Business and Supply Chains. Repair, Remake, Redesign, Rethink. London: Kogan Page

Anhang

Markt² Schwaben repariert – Umfrage zum aktuellen Stand der Reparaturkultur in Markt Schwaben

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Rahmen meiner Masterarbeit im Studiengang „Gesellschaftlicher Wandel und Teilhabe“ an der Hochschule München beschäftige ich mich mit den Themen Reparatur, Reparaturkultur und Reparaturtreffs. Ich möchte Sie darum bitten sich an folgender Umfrage zum aktuellen Stand der Reparaturkultur in Markt Schwaben zu beteiligen. Die Beantwortung des Fragebogens dauert in etwa 10 Minuten. Die Befragung ist anonym. Die erhobenen Daten werden im Rahmen meiner Masterarbeit aufgearbeitet.

Bei Rückfragen stehe ich Ihnen gerne per Mail zur Verfügung: groeger@hm.edu

Vielen Dank für Ihre Hilfe,

Lisa Groeger

Wie alt sind Sie?

- <18 Jahre 18-25 Jahre 25-35 Jahre 35-45 Jahre
 45-55 Jahre 55-65 Jahre >65 Jahre

Geschlecht

- männlich weiblich sonstiges

Höchste abgeschlossene Ausbildung

- derzeit Schüler Hauptschulabschluss Mittlerer Schulabschluss
 (Fach-)Hochschulreife Berufsausbildung Bachelor
 Master Diplom Promotion

Wann haben Sie zuletzt etwas repariert?

- in der letzten Woche im letzten Monat in den letzten 3 Monaten
 in den letzten 6 Monaten im letzten Jahr mehr als 1 Jahr
 noch nie

Was haben Sie zuletzt repariert?

- Fahrrad Textilien Laptop Smartphone Auto Kleinmöbel
 Haushaltselektronik Unterhaltungselektronik Sonstiges: _____

Bei welchen Gegenständen würden Sie sich Reparaturunterstützung wünschen?

- Fahrrad Textilien Laptop Smartphone Auto Kleinmöbel
 Haushaltselektronik Unterhaltungselektronik Sonstiges: _____

Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte im Bezug auf einen Reparaturtreff am zukünftigen Mehrwerthof in Markt Schwaben?

Ich würde an einem Reparaturtreff teilnehmen, um...

| | Sehr wichtig | Eher wichtig | Eher unwichtig | unwichtig |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ... Geld zu sparen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... nachhaltiger zu leben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... meine eigenen Fähigkeiten zu verbessern. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... neue soziale Kontakte zu knüpfen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... mich mit Menschen mit ähnlichen Interessen austauschen zu können. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... mich mit Menschen aus meiner Kommune zu vernetzen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... berufliche Kontakte zu knüpfen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... Teil einer Reparaturbewegung zu sein | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ... Sonstiges: | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Was würden Sie sonst noch gerne zum Thema Reparatur sagen? _____

Vision Mehrwerthof

... Ort der zirkulären Wirtschaft

Der Mehrwerthof könnte beim Übergang zu einer stärkeren Orientierung auf die Schließung von Kreisläufen – auf dem Weg zu einer zirkulären Wirtschaft – eine wichtige Rolle spielen: Als wichtigste Anlaufstelle für Entsorgung, Weiterverwendung und Wiederverwertung wäre der Mehrwerthof ein zentraler Dreh- und Angelpunkt. Hier werden Dinge sortiert, zerlegt, weitergegeben oder repariert und verwertet. Der Mehrwerthof ist in der Stadt eng vernetzt: Mit BürgerInnen, die vor Ort z. B. mitarbeiten oder aber Dinge und Stoffe dort leihen, kaufen oder abgeben; mit Industrie und Handwerk, die sich dem Rohstoff- und Teilleger Mehrwerthof bedienen. So könnte ein wichtiger Baustein einer zirkulären Wirtschaft entstehen, der auf lokaler und regionaler Ebene neue Kreislaufprozesse etabliert.

... Ort für Menschen und Gemeinschaft

Der Mehrwerthof könnte ein lebendiger Ort sein, an dem sich die Menschen treffen und auch verweilen. Ein Ort, an dem man gemeinsam arbeitet und Dinge des alltäglichen Bedarfs besorgt, teilt und repariert. Dadurch würde der Mehrwerthof zu einem lebendigen Ort des kommunalen Lebens werden, an dem Menschen in Kontakt kommen, voneinander lernen und sich gegenseitig motivieren, aktiv zu werden. So würde entlang individueller, aber auch geteilter Interessen und Vorlieben ein neuer Ort entstehen, ausgestattet vielleicht sogar mit regionaler Gastronomie oder aber mit Ausstellungen und Veranstaltungen. Ein Ort neuen Gemeinsinns und Ausdruck eines veränderten gesellschaftlichen Umgangs mit natürlichen Ressourcen und menschengemachten Dingen.

... Ort für Integration und Inklusion

Der Mehrwerthof kann ein Ort der Vielfaltigkeit sein, an dem Menschen mit verschiedensten Hintergründen zusammentreffen und zusammenarbeiten. Hier könnten Menschen sinnvoll beschäftigt werden, die sich ansonsten am Arbeitsmarkt schwer tun; andere können Fertigkeiten und Wissen ehrenamtlich einbringen. Kooperationen mit Wohlfahrtsverbänden und Sozialwerkstätten sind vorstellbar. Die Arbeitsbereiche des Mehrwerthofs wären so konzipiert, dass jede/r seine/ihre individuellen Fähigkeiten einbringen kann und ein wichtiger Beitrag für die Gemeinde und die Gesellschaft geleistet wird.

... Ort des Teilens

Der Mehrwerthof bietet BürgerInnen die Möglichkeit, Dinge zu teilen. Viele Werkzeuge, Elektro- oder Gartengeräte benötigt man nur an wenigen Tagen im Jahr. Statt solche Dinge selbst zu besitzen, können Güter auch Gemeinschaftsbesitz sein oder geteilt genutzt werden. Genauso können auch Werkstätten und andere Räume den Bürgern zugänglich gemacht werden.

... Ort des Reparierens

Dinge, die normalerweise entsorgt werden, könnten hier direkt repariert und wiederverwendbar gemacht werden. Werkstätten des Mehrwerthofs könnten Werkzeuge und Raum bieten, um beschädigte Dinge wieder benutzbar zu machen. Anstatt den alten Schrank, die gerissene Hose oder die alte Kaffeemaschine wegzuworfen, könnten SpezialistInnen, Hobby-BastlerInnen und Laien sich gegenseitig dabei helfen, die Dinge wiederherzustellen oder Tipps geben, wo man vor Ort ExpertInnen findet, die weiterhelfen können. Durch Austausch, Veranstaltungen und gemeinsames Handeln könnte eine neue Haltung zu den Dingen und eine neue Kultur des Reparierens entstehen.

... Ort des Aufwertens

Durch das Reparieren oder Zerlegen von Dingen entstehen oft Möglichkeiten, alte Dinge sogar besser zu machen oder ihre Materialien anders zu verwenden. So können Gegenstände aufgewertet werden. Der Kreativität wären an einem Mehrwerthof keine Grenzen gesetzt. Neue Produkte könnten entstehen, Unikate gefertigt werden, die dann in einem „Mehrwertladen“ verkauft würden.

... Ort des Produzierens

Anstatt nur als Durchgangs- und Entsorgungsort zu dienen, könnten am Mehrwerthof aus den Materialien der abgegebenen Dinge auch neue Produkte entstehen. Vermeintlicher Abfall würde so zum Ausgangsstoff für die Produktion, z. B. für kommunale Bedarfe in Behörden, Schulen oder im öffentlichen Raum. Oder es werden vor Ort Entwürfe gestaltet und gebaut, die in einem „Mehrwertladen“ angeboten werden. Bauanleitungen könnten frei und zum Nachbau zur Verfügung gestellt werden.

... Ort des Wiederverwendens und Verwertens

Viele Dinge, die in den Containern eines Wertstoffhofs landen, sind noch intakt oder nur minimal beschädigt und könnten noch genutzt werden. Der Mehrwerthof soll auch ein Ort sein, an dem Gebrauchsgüter weitergegeben werden. Vor Ort könnten beispielsweise Möbel günstig verkauft werden. Dazu könnten Tauschkreise oder Flohmärkte veranstaltet werden. Bestehende Angebote wie Kleiderkreisel oder die Nachbarschaftshilfe hätten im Mehrwerthof einen Ort, an dem sie Menschen erreichen könnten. Außerdem könnten defekte Gegenstände direkt vor Ort zerlegt und ihre Einzelteile sortiert werden. So gewinnt man direkt wieder Wertstoffe, die wiederverwendet oder verarbeitet werden könnten. Bauteil- oder Baustoffbörsen könnten dazu beitragen, dass Materialien weiter verwertet werden.



Die Idee: Vom Wertstoff - zum Mehrwerthof

In Markt Schwaben entsteht ein neuer Wertstoffhof. Eine gute Gelegenheit, um darüber nachzudenken, was für ein Ort das in Zukunft sein soll. Geht es lediglich darum, den Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre alten Dinge, ihren „Abfall“ abzuladen oder könnte es auch ein Ort werden, der viel mehr zu bieten hat, der Teil einer Gesellschaft ist, die bewusster und nachhaltiger mit ihren Ressourcen umgeht? Diese Überlegung steht hinter der „Vision Mehrwerthof“. Diese ist kein konkreter Plan, sondern soll Möglichkeiten aufzeigen, die zum Nachdenken anregen und inspirieren. So können gemeinsam Ideen für einen tatsächlichen Ort entwickelt werden und wachsen. Welche Potentiale stecken in einem neuartigen Wertstoffhof und wo könnte man überall ansetzen?

... Ort des Lernens

Eine zirkuläre Wirtschaft, in der verantwortungsvoll mit Ressourcen umgegangen wird, benötigt Wissen und Know-how, aber auch veränderte Perspektiven und Haltungen. Allein durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Wegwerfen kann sich der Blick auf den „Abfall“ so verändern, dass man diesen als Ressource wahrnimmt, die wertvoll ist und mit der sich Werte schaffen lassen. Der Mehrwerthof wäre der ideale Ort, um schon im Kindesalter, aber auch bei älteren Generationen, ein Bewusstsein und Routinen dafür zu entwickeln. Was passiert mit dem Müll? Wie kann man natürliche und technische Ressourcen nutzen? Wie kann mein Beitrag dazu aussehen, was muss sich in Wirtschaft und Gesellschaft ändern? Wo können lokal Kreisläufe geschlossen werden? MitarbeiterInnen, aber auch BürgerInnen könnten ihr Wissen weitergeben und in Workshops, etwa zu Upcyclingprodukten, Reparatur oder Abfallvermeidung Möglichkeiten aufzeigen, wie Mehrwerte entstehen bzw. Schaden vermieden wird. Durch Kooperationen mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen könnte ein Austausch mit BürgerInnen jeden Alters stattfinden und der Wertstoffhof würde als Ort der Bildung und Ort der Praxis zum Teil des Gemeindelebens werden.